



Bericht des Instituts für Didaktik der Demokratie 2015/16



Inhalt

1. Editorial	3
2. Projekte	6
2.1 Gesamtübersicht	7
2.2 Projektvorstellungen	9
3. Promotionskolleg	32
4. Personal	34
4.1 Direktorium	34
4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	37
4.3 Qualifikation	48
5. Veranstaltungen	59
6. Publikationen	68
7. Vorträge	76
8. Kooperationen	83

Impressum

Bericht des Instituts für Didaktik der Demokratie 2015/16

Herausgeber

Institut für Didaktik der Demokratie
Leibniz Universität Hannover
Philosophische Fakultät

Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
Tel. +49 511 762-17317
www.demokratiedidaktik.de

Direktorium

Prof. Dr. Michele Barricelli
Prof. Dr. Dirk Lange
Prof. Dr. Murray Print
Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Bildnachweis

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim
Institut für Didaktik der Demokratie.

Redaktion

Patrick Bredl, Jessica Burmester, Daniel Giere, Christian
Hellwig, Christiane Schröder, Yannic Peper

1. Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des IDD,

nach dem Jahreswechsel geht das Team des Ende 2013 gegründeten Institutes für Didaktik der Demokratie mit neuem Elan nicht nur daran, bereits begonnene Projekte fortzusetzen und abzuschließen, sondern ebenso auch neue Vorhaben gedanklich und organisatorisch vorzubereiten. Der durchaus optimistische Blick nach vorn sollte stets aber auch mit einer Vergewisserung über das Erreichte verbunden sein. Dazu gibt dieser Tätigkeitsbericht, der für die Jahre 2 und 3 des Bestehens des IDD vorgelegt wird, eine willkommene Gelegenheit.

2015 wurden etliche Forschungsvorhaben abgeschlossen, deren Ausgangspunkte noch vor der Gründung des IDD gelegen hatten und die nun in diesem neu geschaffenen organisatorischen Rahmen erfolgreich zu Ende geführt werden konnten. Beispielsweise markierte die im Haus der Region Hannover durchgeführte, prominent besetzte und sehr gut besuchte internationale Abschlusskonferenz des seit 2007 bestehenden Niedersächsischen Forschungskollegs zum Thema „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘?“ einen solchen Meilenstein. Auf der Basis dieser Vorerfahrungen konnten, quasi unmittelbar anschließend, neue Forschungsvorhaben eingeworben werden, bei denen nun die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen und Belastungen aus der NS-Zeit im Mittelpunkt steht. Generell waren 2015 und 2016 für das IDD von großen Erfolgen bei der Akquisition von Forschungsfördermitteln gekennzeichnet – und dies gegen den allgemeinen Trend eines sich deutlich verschärfenden Wettbewerbs immer zahlreicherer Konkurrenten um die aufgrund der allgemeinen Finanzsituation sich verringernden Fördermittel.

Besonders erfreulich war die Genehmigung eines großen, interdisziplinär angelegten Forschungsverbundprojektes zum Thema „Cultural Heritage als Ressource?“ (CHER), das vom IDD koordiniert wird. Zur Vorgeschichte dieses Projektverbundes zählen die jahrelangen Bemühungen der Forschungsinitiative „Relations of Difference – Dynamics of Conflict“, die den Boden bereitet hat für diese neue Form der Zusammenarbeit. Über den Zeitraum von etwa vier Jahren werden acht Promovierende und MitarbeiterInnen gemeinsam mit einem guten Dutzend von ProfessorInnen und Habilitierten zu Fragen des kulturellen Erbes, seiner konflikthafter Aneignung, aber auch seiner Instrumentalisierung forschen.

Große Erfolge hat das Institut auch in der Bewilligung zahlreicher Projekte erzielt, die das Ziel der Bildung von Lernenden und Weiterbildung von Lehrenden verfolgen. Neben nationalen Projekten, wie etwa der Konzipierung und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für Lehramt an berufsbildenden Schulen, konnte das IDD zahlreiche Projekte in Zusammenarbeit mit internationalen Projektpartnern beginnen. Sie setzen sich Ziele wie etwa Multiplikatoren für die Inklusion von Flüchtlingen in die Erwachsenenbildung zu qualifizieren, die Medienkompetenz von Berufsschullehrern zu verbessern oder den Ausbildungsabbruch von MigrantInnen und Roma durch Schulung des Berufsbildungspersonals zu verringern.

Das Jahr 2015 stand aber auch im Zeichen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu Beginn des Jahres konnte das Promotionskolleg „Didaktische Forschung“ eingerichtet werden, das vom IDD koordiniert wird. Es bietet den Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit des



Gespräche beim IDD Neujahrsempfang 2016 (Foto: Lena Sebening)

interdisziplinären Austausches und der intensiven Unterstützung bei Ihren Studien zu „Inklusion und Citizenship“.

Einige schöne Erinnerungen hat auch das Jahr 2016 gebracht: Dazu zählte in besonderem Maße die im inspirierenden Ambiente des Tagungszentrums im Schloss Herrenhausen durchgeführte CHER-Startkonferenz.

Und natürlich gab es erneut auch wieder gelungene Abschlüsse der einen oder anderen Masterarbeit und Dissertation. Mit den „Innenansichten“ ist ein kleines Publikationsformat ins Leben gerufen

„Einem Forschungsinstitut, das den Begriff der ‚Demokratie‘ bewusst im Namen führt, steht es daher gut zu Gesicht, auch die Frage nach der aktuellen politischen Lage aufzuwerfen.“

worden, das Gelegenheit bieten wird, aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen und Diskussionsbeiträgen Raum zu geben. Die erste Ausgabe mit einer Überblicksdarstellung zu empirischen Forschungsergebnissen subjektiver Vorstellungen

von Lernenden ist bereits 2016 erschienen. Der Newsletter informiert seit Juni 2016 (inzwischen bereits 4-mal) zeitnah über neue Entwicklungen, Themen und Perspektiven, die in der Arbeit des IDD verfolgt werden.

So soll es auch 2017 weitergehen. Dabei werden auch weitere neue Ideen, Tätigkeitsfelder und Produkte ins Blickfeld rücken: Aufgrund der vereinbarten Zusammenarbeit mit dem Gorleben Archiv in Lüchow wird das Sujet der „Sozialen Bewegungen“ und des politischen Protestes nunmehr verstärkt auf unserer Tagesordnung stehen. Zwei Bände der nun in Angriff genommenen neuen „großen“ Publikationsreihe des IDD, die beim Wallstein Verlag in Göttingen erscheinen wird, sollen 2017 erscheinen: der Tagungsband zu Technischen Hochschulen im Nationalsozialismus und eine reich illustrierte Kulturgeschichte der Dömitzer Brücke als Symbolrot der deutschen Teilung.

Wie dieser Tätigkeitsbericht für 2015 und 2016 insgesamt sehr materialreich belegt, hat sich das noch junge IDD also überaus erfreulich entwickelt. Eine derartige Zwischenbilanz, die wir alle zwei Jahre vorlegen, kann und soll sich freilich nicht darin erschöpfen, erreichte Erfolge zu dokumentieren und angestrebte Ziele zu benennen. Der Blick

auf das große Ganze darf über die Betrachtung der vielgestaltigen laufenden Aktivitäten nicht verloren gehen. Einem Forschungsinstitut, das den Begriff der „Demokratie“ bewusst im Namen führt, steht es daher gut zu Gesicht, auch die Frage nach der aktuellen politischen Lage aufzuwerfen. An welchem Punkt stehen wir heute? Welche besonderen Herausforderungen begegnen uns derzeit? erinnert die aktuelle Situation in Europa (und darüber hinaus) nicht in fataler Weise an die Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts, als Diktaturen in vielen Ländern einen unaufhaltsam erscheinenden Vormarsch antraten und sich die wenigen verbleibenden Demokratien unter massivem Druck sahen?

Obwohl wir in der Bundesrepublik in einer sehr privilegierten Situation leben und scheinbar ganz selbstverständlich große individuelle Freiheiten genießen, grassiert auch bei uns der Populismus. Der Begriff „postfaktisch“ wurde zum „Wort des Jahres 2016“ gekürt. Er bezeichnet ein irrationales, von negativen „Bauchgefühlen“ geleitetes politisches Agieren, das rationalen Argumenten und nüchternen Erwägungen nicht mehr zugänglich ist. „Immer größere Bevölkerungsschichten sind in ihrem Widerwillen gegen ‚die da oben‘ bereit, Tatsachen zu ignorieren und sogar offensichtliche Lügen bereitwillig zu akzeptieren“, begründete die Gesellschaft für deutsche Sprache ihre Auswahl. Wenn eine offene, auf Diversität und Pluralismus gegründete Gesellschaft nicht nur von fundamentalistischen Terroristen, die Angst und Furcht verbreiten wollen, attackiert wird, sondern gleichzeitig auch Hetzer ihre Stunde gekommen sehen, um ihre xenophoben und diskriminierenden Parolen zu

verbreiten, dann ist allerdings nicht nur kritische Reflexion, sondern auch entschlossenes Handeln gefordert. Denn Parolen können keine verantwortungsvolle Politik und Vorurteile demokratische

Flagge zeigen und die Werte verteidigen, die wir nicht missen wollen! Frei nach Hölderlin: „Wo Gefahr ist, da wächst das Rettende auch!“

Wertmaßstäbe nicht ersetzen. Gefährlich allerdings wird es, sobald zu viele Menschen „Demokratie“ als etwas völlig Selbstverständliches ansehen, auf das sie meinen, Anspruch zu haben – ohne sich selbst dafür zu engagieren.

Der Jahreswechsel ist ja üblicherweise auch eine Zeit der guten Vorsätze: Die Leitlinie für das IDD und unser Vorschlag für alle BürgerInnen, die weiterhin die gewohnten Freiheiten genießen wollen, lautet: Flagge zeigen und die Werte verteidigen, die wir nicht missen wollen! Frei nach Hölderlin: „Wo Gefahr ist, da wächst das Rettende auch!“

In diesem Sinne wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2017!

Dirk Lange und Detlef Schmiechen-Ackermann



Winterausflug des Instituts für Didaktik der Demokratie 2017 im ehemaligen Fagus-Werk in Alfeld (seit 2011 UNESCO-Weltkulturerbe). (Foto: Christiane Schröder)

2. Projekte

Die politische, die historische und die pädagogische Perspektive auf die Didaktik der Demokratie bilden die drei Säulen unseres Instituts. Innerhalb dieses Rahmens arbeiten wir inhaltlich zu fünf verschiedenen Schwerpunktthemen (Abb. 3): Bürgerbewusstsein und Partizipation; Diversität und Inklusion; Rechtsextremismus und Demokratie; Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung sowie Europäisierung und Globalisierung. Die Schwerpunktthemen verweisen auf die zentralen Herausforderungen mit denen die Demokratie heute umgehen muss.

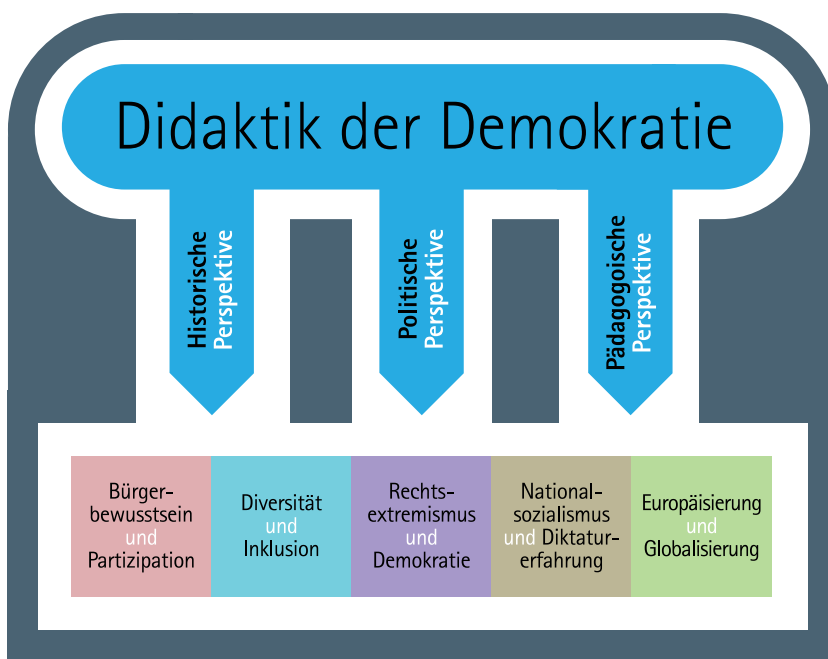


Abbildung: Schwerpunkte des Institut der Didaktik der Demokratie

1. Bürgerbewusstsein und Partizipation

Die pauschale Diagnose der „Politikverdrossenheit“ soll auf eine wachsende Distanz zu politischen Fragen und zur Partizipation aufmerksam machen. Doch gerade die jüngere Generation engagiert sich vornehmlich in der sozialen Lebenswelt und nutzt unkonventionelle Formen der Partizipation, während konventionelle Beteiligungsformen wie Wahlen oder die Mitgliedschaft in einer Partei zunehmend an Bedeutung verlieren. Entsprechende Forschungsprojekte befassen sich mit der Frage, wie das Bewusstsein für die unterschiedlichen Formen der Beteiligung an demokratischen Verfahren entwickelt und gestärkt werden kann. Welche mentalen Konzepte bieten Jugendlichen und Erwachsenen Orientierung und Handlungs-

sicherheit in der Demokratie? Welche subjektiven Vorstellungen sind im Politik- und Geschichtsbewusstsein verankert und wie lassen sie sich in Lernprozesse integrieren?

2. Diversität und Inklusion

Die deutsche Gesellschaft ist durch Diversität gekennzeichnet. Der Didaktik der Demokratie stellen sich in diesem Zusammenhang Fragen nach der sozialen Vielfalt und Ungleichheit. In Pädagogik und Politischer Bildung mangelt es noch immer an Konzepten, wie die Herausforderungen einer zunehmend heterogenen Gesellschaft bewältigt werden können. Besonders in den Bereichen Schulentwicklung, Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung sowie in der Lehrerbildung besteht Handlungsbedarf. Aber auch in der non-formalen Jugend- und Erwachsenenbildung stellt sich die Frage, wie inklusive Bildung gelingen kann. Forschungsprojekte in diesem Bereich interessieren sich für die sozialen und pädagogischen Prozesse der Inklusion und Exklusion. Wie können Prozesse der Integration und Anerkennung gefördert sowie Rassismen und Ausgrenzung begegnet werden?

3. Rechtsextremismus und Demokratie

Das Erkenntnisinteresse dieses Schwerpunktes bewegt sich im Spannungsfeld von Demokratiebildung und Rechtsextremismusprävention. Für die Entwicklung nachhaltiger Bildungs- und Präventionsstrategien sind die Zusammenhänge zwischen Diskursen der Ausgrenzung in der „Mitte“ der Gesellschaft sowie rechtsextremer Politikformen und Denkweisen zu erforschen. In diesem Feld spielen Fragen der Menschenrechte und der demokratischen Grundwerte eine besondere Rolle. Gefragt wird außerdem nach der Bedeutung von Politischer Bildung für eine kontinuierliche Demokratiepoltik.

4. Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung

Thematische Schwerpunkte historisch-politischer Bildungsarbeit in Deutschland sind der Nationalsozialismus und andere diktatorische Regime. Der Sinn demokratischer Werte und Institutionen eröffnet sich in der Erkenntnis von Gewalt Herrschaft und Unterdrückung. Neben der Erforschung und Vermittlung von Strukturen, Bedingungen und sozialer Praxis der NS-Herrschaft steht die Untersuchung der Transformation der „NS-Volksgemeinschaft“ in eine demokratische Bürgergesellschaft nach 1945 im Mittelpunkt. Daneben interessieren auch die Themenkomplexe DDR, deutsche Teilung

und Grenzregime als Nachgeschichte von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg. Es werden aktuelle erinnerungskulturelle Paradigmen mit biografisch-narrativen Zugängen und digitalen Medien wie Zeitzeugenarchiven verbunden. An dieser Stelle gewinnt die Kooperation mit den niedersächsischen Gedenkstätten und ihren pädagogischen Abteilungen besondere Bedeutung.

5. Europäisierung und Globalisierung

Heute muss sich die deutsche Gesellschaft den Bedingungen der Europäisierung und Globalisierung stellen. Unerlässlich sind historisch-politische Forschungsprojekte mit didaktischem Anspruch, die dem Spannungsfeld aus regionaler Tradition und zunehmend globalisierten Rahmenbedingungen gerecht werden. Von besonderem Interesse ist dabei die politische Geschichte von Grenzen und Entgrenzungen am Beispiel der deutschen Teilung, aber auch die Untersuchung wirtschaftlicher Verknüpfungen und des friedlichen Ideenwettbewerbs sowie des kulturellen und interreligiösen Austausches.

In Kooperation mit verschiedenen Partnern realisieren wir eine Vielzahl von nationalen und

internationalen Projekten in diesen Themenfeldern. Dazu werden Projektfinanzierungen bei anerkannten Förderern eingeworben. Für Forschungsprojekte werden zum Beispiel Mittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der VolkswagenStiftung oder der Europäischen Union akquiriert. Darüber hinaus initiiert und beteiligt sich das Institut an Entwicklungsprojekten wie Weiterbildungsmaßnahmen. Zur Durchführung dieser Projekte werden Mittel der Europäischen Kommission oder zivilgesellschaftlicher Stiftungen angeworben. In Transferprojekten wird mit Bildungseinrichtungen der schulischen sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung kooperiert. Der folgende Überblick zeigt die Drittmittelprojekte, deren Laufzeit in den Zeitraum der letzten zwei Jahre fiel. Einige Projekte in diesem Zeitraum wurden bereits abgeschlossen, andere haben gerade erst begonnen und reichen noch in die nächsten Jahre hinein.

Im Anschluss an den Gesamtüberblick werden die Projekte detailliert vorgestellt.

2.1 Gesamtübersicht

Titel	Zuwendungsgeber	Bewilligungssumme	Laufzeit	Schwerpunkte
Was ist Politische Bildung? Eine Erhebung der Vorstellungen von Lehramtsstudierenden	WIF II Programm Uni-Hannover	50.000 €	2012-2016	
Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Partizipation als Ziel der Integration	BAMF (Europäische Integrationsfonds; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung)	32.000 €	2014-2016	 
Preventing Early School Leaving Through Inclusive Strategies (PEARLS)	Erasmus+ Programm	257.000 €	2014-2017	
Non-Formal Learning Can Prevent Early School Leaving – Engagement gegen Schulabbruch (Non-For-Lesl)	Erasmus+ Programm	279.769 €	2014-2016	
Prevention of Early Dropout of VET through Inclusive Strategies of Migrants and Roma (PREDIS)	Erasmus+ Programm	330.151 €	2015-2018	
Woman, War and Peace – Ein Projekt zur historisch-politischen Bildung	Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“	14.290 €	2015-2016	
Ökonomisches Lernen für die Demokratie – Eine politikdidaktische Rekonstruktion des ökonomischen Lernens	Teilprojekt im Projekt „Theoria cum praxi“ der Leibniz School of Education/BMBF-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“	180.000 €	2015-2018	
Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus	VolkswagenStiftung, Klosterkammer Hannover	497.000 €	2015-2018	
Inclusive Adult Education for Refugees (Out-Side-In)	Erasmus+ Programm	416.574 €	2015-2018	

Titel	Zuwendungsgeber	Bewilligungs- summe	Laufzeit	Schwerpunkte
Konferenz „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Philosophische Fakultät LUH, Leibnizuniversitätsgesellschaft Hannover e. V.	16.250 €	2015-2016	
Validating and Upgrading VET Trainers' and Teachers' Digital Skills (v-UPGRATeS)	Erasmus+ Programm	369.877 €	2015-2018	
Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	260.000 €	2015-2018	
Evaluation des sächsischen Modellprojektes: Starke Lehrer – starke Schüler	Robert Bosch Stiftung	50.420 €	2015-2018	
Demokratische Schule – Ein Fortbildungsprojekt zur Demokratiekompetenz für Lehrkräfte	Niedersächsisches Kultusministerium	35.000 €	2015-2016	 
Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen	Niedersächsisches Kultusministerium	205.000 €	2015-2018	   
Demokratie- und Menschenrechtsbildung als Querschnittsaufgabe und Arbeitsprinzip in der Erwachsenenbildung	Niedersächsisches Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte	7.775 €	2016-2017	   
Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop – Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland	DAAD: Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland.	32.886 €	2016	
Cultural Heritage als Ressource? (CHER) Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	890.000 €	2016-2020	 
CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	 
CHER (Teilprojekt 2): „Rural Heritage“ Konstruktionen und Reflexionen zu kulturellem Erbe abseits urbaner Agglomerationsräume. Rural heritage im Hannoverschen Wendland	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	 
CHER (Teilprojekt 5): Aushandlung postkolonialen Kulturerbes in Schülervorstellungen. Eine empirische Untersuchung in didaktischer Absicht	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	 
Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (PRIMETECH)	Erasmus+ Programm	164.716 €	2016-2018	

Titel	Zuwendungsgeber	Bewilligungs- summe	Laufzeit	Schwer- punkte
Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab)	Erasmus+ Programm	249.958 €	2016-2019	 
Interdisziplinäres Promotionskolleg „Didaktische Forschung / Citizenship und Inklusion“	Strukturfonds der LUH	/	2015-2018	 
Gesamtfördersumme		4.338.666 €		

2.2 Projektvorstellungen

Was ist Politische Bildung? Eine Erhebung der Vorstellungen von Lehramtsstudierenden

Leitung: Prof. Dr. Tonio Oeftering (Zentrum für Demokratieforschung, Leuphana Universität Lüneburg)

Koordination: Florian Fischer

Förderung: WIF II Programm Uni-Hannover

Volumen: 50.000 €

Zeitraum: April 2012 bis März 2016

Projektbeschreibung

Die Integration von Erkenntnissen zu Vorstellungsvoraussetzungen von Bildungsadressaten ist ein elementarer Baustein für die Ermöglichung angemessener und wirksamer Lernprozesse. Die hier dargestellte Studie will in diesem Sinne einen empirisch fundierten Beitrag zur didaktischen Orientierung im Rahmen der politikdidaktischen Lehramtsausbildung bieten. In dem Projekt „Was ist politische Bildung?“ werden fachliche Vor-

stellungen von Lehramtsstudierenden zu Beginn ihres Studiums empirisch erhoben. Die Befunde werden in Rahmen einer angepassten politikdidaktischen Rekonstruktion systematisch mit fachwissenschaftlichen Aspekten in Beziehung gesetzt, mit dem Ziel der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen im Rahmen der universitären Lehramtsausbildung im Fach Politik-Wirtschaft. Wie denken Studierende zu Beginn ihres Studiums

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

über ihr Fach? Welche Vorstellungen haben sie von Politik und von der Vermittlung politischer Inhalte? In welchem Rahmen verorten sie ihre zukünftige Tätigkeit in der politischen Bildung und wie wird diese vor einem umfassenderen gesellschaftspolitischen Hintergrund gedacht und bewertet? Das sind die leitenden Fragen bei der Untersuchung der Vorstellungswelt über politische Bildung von jungen Studierenden des Lehramts Politik-Wirtschaft. Die forschungsmethodische Anlage der Studie versucht dabei, die quantitativen Vorzüge einer offenen Fragebogenerhebung mit den qualitativen Vorzügen problemzentrierter Interviews zu verbinden und verfährt in diesem Sinne zweistufig: Zunächst werden an den zwei Standorten Lüneburg und Hannover insgesamt 45 Fragebögen mit zwei offenen Frageitems von den jeweiligen Studienanfängern ausgefüllt und die Antworten werden einer logographischen

Analyse unterzogen. Mit diesem Schritt wird ein grundlegender Einblick in Vorstellungsweisen und ihre Verteilung über eine höhere Fallzahl hinweg gewonnen. Die Erkenntnisse aus der logographischen Analyse der Fragebögen gehen dabei in die Konstruktion des Interviewleitfadens für den zweiten, qualitativen Schritt ein. Hier findet im Rahmen von sieben problemzentrierten Interviews mit zufällig ausgewählten Studierenden des ersten oder zweiten Semesters eine systematischere, detailliertere und intensivere Auseinandersetzung mit den Vorstellungen statt. In einem abschließenden Schritt werden die Befunde der fachlichen Klärung und der empirischen Vorstellungserhebung didaktisch strukturierend zusammengeführt und Rückschlüsse in Bezug auf die inhaltliche Gestaltung und Handhabung einer politikdidaktischen Ausbildung gezogen. Die Ergebnisse der Studie werden in Kürze als Buch veröffentlicht.

Bürger- bewusstsein und Partizipation

Diversität und Inklusion

Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Partizipation als Ziel der Integration

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange, Dr. Anwar Hadeed (amfn e.V., Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen)

Mitarbeitende: Dorothee Hermann, Petra Gargiso (amfn e.V., Seminare, Projektkoordination)

Förderung: BAMF mit Mitteln des Europäischen Integrationsfonds sowie vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Volumen: 32.000 €

Laufzeit: August 2014 bis Juni 2015

Projektbeschreibung

Die Pilotstudie hat ein bisher wenig bearbeitetes Feld exemplarisch untersucht: die emotionalen Ursachen für die weiterhin hohe Quote an nicht eingebürgerten Menschen aus sog. Drittstaaten in Niedersachsen bzw. die seit Jahren sinkenden Einbürgerungszahlen in Niedersachsen. Wie definieren Menschen ihre Zugehörigkeiten zum Herkunftsland und zu Deutschland? Welche hemmenden und unterstützenden Faktoren lassen sich dabei identifizieren? Wenn identifizierbar ist, warum Menschen mit bereits bestehender Verwurzelung unterschiedlichster Art ihre Staatsangehörigkeit nicht aufgeben und welche Vorstellungen

von nationalen Identitäten vorliegen, könnten Bildungsangebote, Einbürgerungskampagnen und Informationsmaterial künftig zielgenauer entwickelt werden.

Nach der ersten theoretischen Phase des Projektes wurden im zweiten Teil die gewonnenen Erkenntnisse für die Konzeption einer Öffentlichkeitskampagne verwendet sowie praxisorientierte Seminare für Zugewanderte an vier Standorten in Niedersachsen durchgeführt, um für eine politische Beteiligung in der Kommune zu befähigen und zu motivieren.

1. Theoretischer Ausgangspunkt der Studie

Trotz eines Wahrnehmungswandels bezüglich der Vorstellungen über „Deutschsein“ in der bundesdeutschen Gesellschaft zeigt sich in der gesellschaftlichen Diskussion, dass „Deutschsein“ für bestimmte Bevölkerungsgruppen immer noch ausgeschlossen wird und hybride Identitäten nur schwer akzeptiert werden. Zudem denken Zugewanderte ihrerseits in „Entweder-Oder“-Kategorien, wenn es um nationale Zugehörigkeiten geht. Ausgehend von der Annahme, dass Menschen mehrere kulturelle Identitäten und Zugehörigkeiten leben, wurde ein Fragebogen für eine Erhebung konstruiert, der das Konzept der „hybriden Identität“ mit einer möglichst sensiblen Fragenformulierung berücksichtigte.

2. Umfrageergebnisse der Studie

Die Fragen hinsichtlich der bereits länger bestehenden Teilhabe und Zugehörigkeit von Menschen mit Migrationserfahrung wurden so operationalisiert, dass Zugehörigkeiten in verschiedenen Ebenen unterteilt wurden („Beziehung zum Herkunftsland“, „Beziehung zum Wohnort“, „Beziehung Deutschland“ sowie das „Gefühl als Deutsche/Deutscher“). Der zehnteilige Fragebogen behandelte weiter die Themen „Haltung zur momentanen Staatsbürgerschaft“ und „Interesse am gesellschaftlichen Engagement“. Der Fragebogen

wurde nach einem Pretest an 180 Personen von November 2014 bis Januar 2015 an „Drittstaatsangehörige“ in Hannover und kleineren Städten in Niedersachsen ausgegeben, die über die formale Voraussetzung zur Einbürgerung verfügten. Das Hauptziel der statistischen Auswertung war es, mögliche Faktoren zu benennen, die einen Einfluss auf die verschiedenen Ebenen der Zugehörigkeiten haben könnten. An dieser Stelle können nur sehr wenige Ergebnisse exemplarisch genannt werden: Die größte Gruppe der Befragten war zwischen 30 und 50 Jahre alt und lebte seit über 21 Jahren in Deutschland. Ein großer Teil kam aus der Türkei, gefolgt von Ländern aus dem Nahen/Mittleren Osten, Lateinamerika und der GUS. Auffällig war, dass die Probandinnen und Probanden klar zwischen den oben genannten Zugehörigkeits-ebenen unterschieden haben. Zudem ergab sich kein auffällig hoher Wert, der eine Zugehörigkeit besonders betont, was v.a. gemessen an der langen Aufenthaltsdauer in Deutschland auffällig war. Die Werte deuteten insgesamt auf ein mäßig ausgeprägtes Gefühl von „Dazugehören“ hin. Interessant in diesem Zusammenhang waren auch die Antworten auf die offene Frage nach der Beschreibung von „Deutsch“: Ein offener Begriff von „Deutsch“ im Sinne von hybriden Identitäten tauchte nicht auf; „Deutsch“ wurde mit stereotypen Vorstellungen umschrieben.

amfn e.V.



Häufig genannte emotionale Gründe, die jetzige Staatsbürgerschaft nicht abzulegen, waren die Verbundenheit zum Heimatland, zum Teil auch explizit mit „Heimatliebe“ umschrieben. Die pragmatischen Gründe deckten sich mit den in der Forschung beschriebenen Hemmnissen zur Einbürgerung. Für jede der Zugehörigkeitsebenen sowie die Bereiche Diskriminierung und Interesse an gesellschaftlichem Engagement wurde versucht, mögliche beeinflussende Faktoren (wie z.B. Alter, Herkunft, Geschlecht, Aufenthaltsdauer) herauszufinden. Es zeigten sich nur wenige bedeutsame Einflussfaktoren. Als hemmend wurden für fast jedes Verbundenheitsgefühl auf den verschiedenen Zugehörigkeitsebenen v.a. Diskriminierungen am Arbeitsplatz und bei Behörden genannt. Insgesamt haben sich trotz positiver „Verortungen“ in Deutschland noch zu eng definierte Vorstellungen von nationaler Identität sowie alarmierend hohe Werte bei erfahrenen Diskriminierungen gezeigt sowie dem Gefühl, nicht ausreichend akzeptiert zu werden und partizipieren zu können.

Eine problembewusstere und sensiblere Werbung für die deutsche Staatsbürgerschaft ist eine noch recht unbearbeitete Aufgabe der Kommunen und Länder. Die Vermittlung der Realität von pluralen Entwürfen von „Deutschsein“ kann dabei für die Politische Bildung eine verstärkte Aufgabe sein. Zugewanderte auf Augenhöhe in die Bildungsarbeit miteinzubeziehen und nicht nur als Zielgruppe zu verstehen kann als Handlungsempfehlung aus den Ergebnissen des Projektes abgeleitet werden. Die hohe Motivation der Teilnehmenden bewies eindrücklich, wie viel bürgerschaftliches Potential besser gefördert werden kann, wenn migrationspädagogische Ansätze in Bildungsangeboten umgesetzt werden.

Preventing Early School Leaving Through Inclusive Strategies (PEARLS)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Meike Jens

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 257.000 €

Laufzeit: September 2014 bis August 2017

Projektbeschreibung

Prävention gegen schulabstinentes Verhalten in Grundschulen – dies ist das Ziel der 3 jährigen strategischen Partnerschaft im Schulbereich „PEARLS“. Neun Institutionen kooperieren, um in Regionen mit einem hohen Anteil sozio-ökonomisch benachteiligter Schülerinnen und Schülern die Schulabbrecherrate langfristig zu senken. Im

8. Budapester Bezirk arbeiten die Artemisszio Stiftung und die Losonci Grundschule zusammen, im ländlichen Nordosten Rumäniens sind es die NGO Gipsy Eye und die Cozmesti Grundschule, in der Türkei die Organisation für Solidarität mit Roma in Tekirdag und die Mustafa Necati Grundschule in Edirne und in Zagreb/Kroatien hat die staatli-

Diversität und Inklusion

che Fortbildungseinrichtung für Lehrerinnen und Lehrer (ETTA) enge Kontakte zu drei Grundschulen, die je einen hohen Anteil Roma Kinder haben. Ebenfalls Partner im PEARLS Projekt ist der Humanistische Verband Deutschlands, der in Berliner Grundschulen das Fach Lebenskunde anbietet. So ist auch die Richard Grundschule in Neukölln, eine sogenannte „Brennpunktschule“, Teil von PEARLS. Forschungsergebnisse und die Empfehlungen des Rates der EU zum Thema Schulabbruch zeigen, dass Prävention an mindestens zwei Punkten gleichzeitig ansetzen sollte:

a) Auf individueller Ebene:

Schlüsselkompetenzen von LehrerInnen ausbilden, damit sie konstruktiv mit der Heterogenität im Klassenzimmer umgehen und SchülerInnen aus benachteiligten Gruppen fördern können. Dazu gehören beispielsweise die Anerkennung von hybriden Identitäten, der Aufbau von Ambiguitätstoleranz und das Erkennen von Ressourcen bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern.

b) Auf struktureller Ebene:

Außerschulische Akteure (Eltern, Migranten- und Minderheitenorganisationen, Sport- und Kultur-





einrichtungen etc.) in das Schulumfeld einbinden, um die Schule als Lerngemeinschaft zu entwickeln. Diese Aspekte sind zentraler Bestandteil der internationalen Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die im April 2017 in Budapest stattfindet. Teilnehmende vertiefen ihre politisch-interkulturellen Kompetenzen, sie erfahren auch, wie sie an ihrer Schule Unterstützungsangebote für benachteiligte Schülerinnen und Schüler installieren können. Die Testphase der drei Fortbildungsmodul ist abgeschlossen. Derzeit arbeiten die Partner an der Fertigstellung des Handbuchs für Lehrerinnen und Lehrer, die als Online-Version auf der Homepage abrufbar sein wird (<http://www.pearls-erasmus.eu>). Eine Papierversion wird es ebenfalls in 6 Sprachen geben.

Auch nach Projektende wird die Fortbildung regelmäßig angeboten, Informationen dazu enthält die Datenbank der Internetseite „School Education Gateway“.

Im Oktober 2016 fand in Edirne/Türkei das dritte transnationale PEARLS-Partnertreffen statt. Es wurde offiziell und feierlich durch Hüseyin Özcan eröffnet, Vizedirektor des Bildungsministeriums der Provinz Edirne. Er sagte u.a., dass er mit Sorge auf die sich ausweitende Islamophobie in Europa blicke. Ursprünglich sollte das Treffen in der Mustafa Necati Schule stattfinden, Tagungsort war dann jedoch ein Hotel. Anscheinend hat diese Entscheidung mit dem Ausnahmezustand in der Türkei



Claudia Casariu, eine 17-jährige Schülerin aus Cozmesti in Rumänien zeigt ihren Kurzfilm auf dem PEARLS Treffen in Edirne. Er thematisiert die Armut vieler Roma in Rumänien und die Unterstützungsangebote für Roma-Kinder an der Cozmesti Schule, an der ihre Eltern lehren. Für den Film erhielt sie vom Europäischen Parlament einen Preis. (Foto: Meike Jens)

zu tun, im Zuge dessen Tausende BürgerInnen entlassen bzw. verhaftet werden.

Wir konnten die Mustafa Necati Schule letztlich besuchen, was ein Highlight des Treffens war. Das PEARLS Projekt wurde von Stefan Schaaf, dem Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes auf dem Erasmus+ Forum „Inklusion und Bildung“ in Wien (März 2016) vor 350 TeilnehmerInnen als Beispiel guter Praxis erwähnt. Im November 2016 stellte Meike Jens das Projekt auf der Networking



Hüseyin Özcan hält die Eröffnungsrede. (Foto: Sandra Moßner)



Das PEARLS Team besucht die Mustafa Necati Schule, Empfang durch die Trommelgruppe. (Foto: Meike Jens)

European Citizenship Education Konferenz in Zagreb vor (organisiert durch die bpb). Von der EU Kommission wurde sie eingeladen, PEARLS auf der Tagung A Great Start in Life! The Best Possible Education in Early Years in Brüssel im Dezember 2016 zu präsentieren.

Non-Formal Learning Can Prevent Early School Leaving – Engagement gegen Schulabbruch (Non-For-Lesl)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Christoph Wolf

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 279.769 €

Laufzeit: November 2014 bis Dezember 2016

Projektbeschreibung

Regelmäßig stoßen wir in den Medien auf Berichte über demotivierte und gesellschaftlich marginalisierte Jugendliche, die ihre Lehre abbrechen oder frühzeitig die Schule verlassen. Nur mühsam schaffen sie es, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sowohl aus gesellschaftlicher als auch aus einer individuellen Perspektive ist es aber von großer Wichtigkeit, diese jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihr Potential zu nutzen und aktiver

an der Gesellschaft teilzuhaben. Genau hier setzt das von der Europäischen Kommission geförderte Erasmus+ Projekt „Non-formal can prevent early school leaving“ (Non-For-Lesl) an. Wie Jugendliche mit schwachen schulischen Leistungen motiviert und von einem frühzeitigen Schulabgang abgebracht werden können sind die zentralen Fragestellungen des Projektes.



Non-For-Lesl Partner Meeting in Hannover, November 2016. (Foto: Projekt-Konsortium)

Das Projektkonsortium setzt sich aus sechs erfahrenen Partnern aus Rumänien, Italien, Griechenland, Zypern und Deutschland zusammen und greift auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zurück. Ein Schlüssel zur erfolgreichen gesellschaftlichen Integration der Zielgruppe ist die Berücksichtigung non-formaler Aktivitäten und den damit erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten im schulischen Alltag. Viele dieser SchülerInnen verfügen sehr wohl über Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten, gleichwohl sich diese kaum in den schulischen Zeugnissen widerspiegeln. Aus diesem Grund entwickelte das Konsortium in den vergangenen zwei Jahren die Plattform „MyKey“, welche es SchülerInnen ermöglicht, ihre non-formalen Aktivitäten zu dokumentieren und diese verschiedenen Schlüsselkompetenzen (etwa Bürgerkompetenz) zuzuordnen. Diese wiederum werden von den Lehrkräften der Schule evaluiert und anerkannt. Abschließend kann sich jede/r NutzerIn von MyKey ein persönliches Zertifikat

generieren, das alle Aktivitäten und damit gestärkten Kompetenzen auflistet und sich dieses von der Schule beglaubigen lassen.

Hierdurch werden auch schulisch schwache Jugendliche in die Lage versetzt, sich über die Zeit ein Kompetenzprofil aufzubauen. Sie fühlen sich ganzheitlicher wahrgenommen, erkennen ihre Stärken, steigern ihr Selbstwertgefühl und sind zudem motivierter im schulischen Alltag. Diese psychologische Ebene trägt somit dazu bei, die Wahrscheinlichkeit eines Schulabbruchs zu verringern. Gleichzeitig ist das Zertifikat auf dem Arbeitsmarkt als eine Art „außerschulisches Zeugnis“ bei Bewerbungen auf Lehrstellen, weiterführende Schulen, etc. einsetzbar und fördert dadurch eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt und folglich auch in unsere Gesellschaft.

Projektrelevante Internetseiten:

www.non4lesl.eu

www.facebook.com/nonforlesl

www.my-key.online



Christoph Wolf stellte das Projekt im Workshop der UNESCO-Projektschulen vor. (Foto: Projekt-Konsortium)



Diversität und Inklusion

Prevention of Early Dropout of VET through Inclusive Strategies of Migrants and Roma (PREDIS)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Dr. Norah Barongo-Muweke, Dr. des. Inken Heldt

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 330.151,50 €

Laufzeit: September 2015 bis August 2018

Projektbeschreibung

The promotion of integration through language training, vocational education and employment is a key goal of the EU. PREDIS works towards the prevention of dropout of migrant youth from vocational education and training (VET). The project works from the recognition that dropout negatively impacts the social and economic development of a land. Although dropout affects a significant proportion of all youth in the European Union, migrant youth are disproportionately impacted due to the structural conditionings of migration status, deficit approaches, discrimination in schools and at the transition to vocational education.

PREDIS incorporating teachers' and VET trainers' own previous abilities and experience transfers new pedagogic knowledge and competencies. The consortium completed a needs analysis in August. This was designed as a participatory approach asking the affected VET trainees, their teachers and trainers about the reasons underlying dropout from VET. In addition, PREDIS has concluded the first Multiplier Events which took place on November 5, at the Leibniz University Hannover. Results from the needs analysis were presented to VET trainers, teachers and other educationists as communities of practice. Input was collected for enriching perspectives for module development.



Building on the generated insights, the PREDIS consortium extensively designed the first drafts of six teaching modules which will constitute the toolkit and Blended Learning Course. The drafts were the focus of discussion and evaluation during the Partner Meeting in Slovenia which took place on the 14-15 November. The toolkit in progress provides:

- Background information about the societal political framework of Roma and Migrants.
- Self-reflection: questioning own stereotypes and prejudice, recognizing discrimination.
- Intercultural trainings and conflict management strategies
- Introduction to strengthening of key competencies of trainees, which increase their self-esteem and motivation
- Current ways of inclusion of migrant and Roma trainees into the labour market.
- Current ways of ensuring better transition into the vocational training

PREDIS has also produced an article whose thematic focus broadens the horizons for inclusive teaching and policy making. The article has been accepted for publication.

PREDIS Scientific Publications

Barongo-Muweke (forthcoming): Migration, Post-colonialism, Intersectionality, Habitus and Citizenship Awareness: Towards a Framework

for Exclusion Sensitive Practice – in Teaching, Learning, Vocational Training, Policy and Program Development.

This publication has received funding from the European Union. It has been accepted for publication and will appear in the Sammelband: „Leitbild Emanzipation – Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung“



PREDIS Partner Meeting in Slowenien. (Foto: Projekt-Konsortium)

Woman, War and Peace – Ein Projekt zur historisch-politischen Bildung

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Dr. des. Inken Heldt

Mitarbeitende: Arne Schrader

Förderung: Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“

Fördervolumen: 14.290 €

Laufzeit: August 2015 bis November 2016

Projektbeschreibung

Women, War and Peace ist ein transnationales Projekt mit mitwirkenden Institutionen aus Irland, Spanien, Polen und Deutschland (IDD Hannover). Das Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich im Jahr 2015 zum 70. Mal gejährt. Women, War and Peace vergegenwärtigt den Weltkrieg aus der Perspektive des Schicksals von Frauen. Unter der Leitung der Theatercompany „Smashing Times Theatre Company Ltd“ aus Dublin, Irland, werden unterschiedliche Perspektiven in kreativer und künstlerischer Form in einer Theaterperformance aufgegriffen,

zudem in der Form eines professionellen Videos und eines digitalen Buches bereitgestellt (<http://www.epageflip.net/i/748584-women-war-and-peace>). Women, War and Peace erinnert an exemplarische Frauenschicksale unter den Aspekten Geschlechtergerechtigkeit und Diversität und stellt damit thematische Schnittstellen zur Gegenwart europäischer Gesellschaften zur Diskussion. Seien es emanzipatorische Bewegungen in Irland, die sich nach Kriegsende sukzessive formierten,

seien es Frauen, die sich am spanischen Bürgerkrieg beteiligt haben, oder aber Geschichten polnischer Zwangsarbeiterinnen, die während des Krieges für die deutschen Besetzer unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden: In ihrer Verschiedenheit teilen all diese Frauen die Auswirkungen eines Krieges, der ihr Leben nachhaltig prägt. Als ein in Deutschland exemplarisches Frauenschicksal thematisiert das Projekt das Tagebuch einer Zeitzeugin über die Vergewaltigungen deutscher Frauen durch sowjetische Soldaten am Ende des Zweiten Weltkriegs.

Der Förderbereich „Europäisches Geschichtsbewusstsein“ des EU-Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ unterstützt zivilgesellschaftliche Organisationen, Einrichtungen und Kommunen, die mit ihren Vorhaben ein Nachdenken über europäische Werte anregen und die Auseinandersetzung mit totalitären Regime und anderen zentralen Aspekten in der neueren Geschichte Europas fördern. Leitend ist die Überzeugung, dass die Europäische Union auf Grund-



„Do Arts have a role to play in gender equality?“ Szene aus der Video-Performance.



werten wie Freiheit, Demokratie und Wahrung der Menschenrechte beruht. Um die Bedeutung dieser Grundwerte in ihrer ganzen Tragweite verstehen zu können, ist es notwendig, sich die Vergangenheit in Erinnerung zu rufen – hier setzt das Projekt „Woman, War und Peace“ mit disziplinüberschreitenden künstlerisch-medialen Methoden an.

National- sozialismus und Diktatur- erfahrung



Bürger- bewusstsein und Partizipation

Ökonomisches Lernen für die Demokratie – Eine politikdidaktische Rekonstruktion des ökonomischen Lernens

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Konzeption und Koordination: Dr. Moritz Peter Haarmann

Förderung: Teilprojekt im Projekt „Theoria cum praxi“ der Leibniz School of Education/BMBF-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Volumen: 180.000 €

Laufzeit: August 2015 bis Dezember 2018

Projektbeschreibung

Als Haupt- und Ankerfach des gesellschaftlichen Lernens ist eine moderne Politische Bildung trans- und interdisziplinär ausgerichtet. Im Zentrum der fachdidaktischen Überlegungen steht die Frage, wie Lernende darin gefördert werden können, auf der Grundlage demokratischer Werte aktiv und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Zusammenleben teilzuhaben. Für eine in diesem Sinne emanzipatorische Politische Bildung sind die unterschiedlichen Formen des gesellschaftlichen Lernens dialogisch aufeinander zu beziehen. Das curricular in den vergangenen Jahren aufgewertete ökonomische Lernfeld wird allerdings bisher nur unzureichend auf das Leitbild der

gesellschaftlichen Mündigkeit bezogen. Sowohl in den schulischen Lehrplänen von „Bindestrich-Fächern“ wie „Politik-Wirtschaft“ als auch in der universitären Lehramtsausbildung steht es bisher weitgehend unvermittelt „neben“ den Zielen einer emanzipatorischen Politischen Bildung und wird stattdessen einseitig an den Deutungshorizont des wirtschaftswissenschaftlichen Mainstreams ausgerichtet. Im Ergebnis wird ökonomisches Lernen an Schule und Hochschule bisher weitgehend auf ein marktaffines Modelldenken reduziert, statt „Wirtschaft“ als Teil des demokratischen Gestaltungsauftrags erfahrbar zu machen.



Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie das ökonomische Lernen anschlussfähig an den Demokratie-Auftrag von Schule gemacht werden kann. Das im August 2015 begonnene Projekt „Ökonomisches Lernen für die Demokratie!“ widmet sich dieser didaktischen Herausforderung. Als Teil des an der Leibniz School of Education im Rahmen des BMBF-Programms „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ laufenden Projekts „Theoria cum praxi“ leistet Moritz Peter Haarmann eine politikdidaktische Rekonstruktion von zentralen Erklärungsansätzen der Ökonomik. Dafür werden unter Einbindung von Studierenden des Masters of Education (Lehramt an Gymnasien) wichtige Gegenstände des ökonomischen Lernens im

Sinne einer inter- und transdisziplinären emanzipatorischen Politischen Bildung strukturiert. Unter Bezugnahme auf die systemisch konstruktivistische Pädagogik Kersten Reichs steht dabei die Anwendung von didaktischen Prinzipien im Vordergrund, mittels denen ökonomische Denkweisen konstruiert, rekonstruiert und dekonstruiert werden können.

Auf Grundlage dieser konkreten Anwendungsbeispiele einer politikdidaktisch rekonstruierten Ökonomik wird ein Konzept entwickelt, die volkswirtschaftlichen Lehranteile im Masterstudiengang „Politik-Wirtschaft“ sachzielgerecht im Studiengang zu verankern.

Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Mitarbeitende: Dominik Dockter, Christian Hellwig, Carina Pniok, Christiane Schröder

Förderung: Volkswagen-Stiftung, Klosterkammer Hannover

Volumen: 497.000 €

Laufzeit: Dezember 2015 bis November 2018

Projektbeschreibung

In der unmittelbaren Nachkriegszeit resümierte Albrecht Stalman mehrfach die Arbeit der von ihm geleiteten Klosterkammer Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus; die erste Darstellung vom Oktober 1945, leicht gekürzt publiziert im Jahr 1962, trägt den vielsagenden Untertitel „Zwölfjähriger Kampf um das Bestehen der Klosterkammer“. Hier heißt es: „Trotz aller Angriffe sowohl der Parteiregierung wie der verschiedenen Parteistel-

len auf den Bestand des Klosterfonds ist es mir gelungen, ihn im wesentlichen ungeschwächt und in seiner alten Rechtsform durch die 12 Jahre der Parteiherrschaft hindurchzubringen.“ Mit seiner Selbstdeutung hatte Stalman, Kammerpräsident von 1931 bis zu seiner Pensionierung 1955, das bis heute bestimmende Narrativ zur Geschichte seiner Behörde in den NS-Jahren geschaffen.

Die Klosterkammer Hannover, heute eine Sonderbehörde im Dienstbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, verwaltet vier selbstständige, historisch gewachsene öffentlich-rechtliche Stiftungen. In ihnen ist das namhafte Vermögen aufgelöster katholischer Klöster und Kirchen im Bereich des heutigen Niedersachsens, das nach Reformation und Säkularisation an den Staat gefallen war, zusammengefasst. Aus den Stiftungserträgen werden die fünfzehn heute noch von evangelischen Gemeinschaften belebten Frauenklöster und Damenstifte im Land unterstützt, denkmalgeschützte Gebäude, Kirchen und Kunstobjekte erhalten sowie kirchliche, soziale und bildungsbezogene Projekte gefördert. Im Vorfeld des 200-jährigen Gründungsjubiläums der Klosterkammer im Jahr 2018 setzt sich eine fünfköpfige Forschungsgruppe des IDD erstmals systematisch und in kritischer Distanz zu dem vorherrschenden Narrativ mit der Geschichte dieser Behörde und ihr verbundener Einrichtungen in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Die breit angelegte empirische Forschung analysiert die Verwaltungspraxis der Kammer und das Handeln ihrer leitenden Beamten. Im ersten Schritt erhellt sie Spielräume der Behörde gegenüber Einflüssen von außen. Hier ist das Verhältnis zum vorgesetzten Ministerium – bis 1934 das preußische Innenministerium, danach das Reichs- und Preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung – ebenso zu untersuchen wie der Umgang mit Zugriffsversuchen seitens der NSDAP und ihrer Gliederungen, die angesichts der von der Klosterkammer verwalteten Liegenschaften und Vermögen mehrfach Begehrlichkeiten entwickelten. Die Tatsache, dass Stalman sein Amt in drei aufeinanderfolgenden politischen

Systemen ausübte und weitere Spitzenbeamte nach 1945 im Amt blieben, steht für einen präzise zu untersuchenden Spannungsbogen: Wie balancierten die leitenden Bediensteten die Regeln der behördlichen Rationalität und bürokratischen Zuverlässigkeit einerseits und die geforderte Loyalität zum NS-Regime andererseits aus? Des Weiteren wird das Agieren der Kammer nach innen untersucht: Gestaltete sie „im neuen Staat“ die Arbeit der ihr zugehörigen Forstämter oder ihr Verhältnis zu den Pächtern der Klostersgüter um? Mussten Zugeständnisse an Traditionen der Calenberger und Lüneburger Klöster und ihrer Konvente gemacht werden, um diese Einrichtungen erhalten zu können? Mit einem weiteren Perspektivwechsel schließlich beleuchtet das Projekt, wie die Behörde ihr Handeln nach dem Ende der NS-Herrschaft reflektiert hat, welche Narrative dabei geschaffen und wie diese überliefert wurden.

Das Projekt wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet, dem die Professoren Michele Barricelli (München), Carl-Hans Hauptmeyer (Hannover, Beiratsvorsitzender), Hans Otte (Hannover) und Thomas Schaarschmidt (Potsdam, stellvertretender Beiratsvorsitzender) angehören.



Das Projektteam Christian Hellwig, Dominik Dockter, Carina Pniok, Christiane Schröder, Detlef Schmiechen-Ackermann (v. l. n. r.) (Foto: Klosterkammer Hannover)

Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung



**Klosterkammer
Hannover**



Diversität und Inklusion

Inclusive Adult Education for Refugees (Out-Side-In)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Arne Schrader

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 416.574 €

Laufzeit: September 2015 bis September 2018

Projektbeschreibung

2015 schreibt mit den weltweiten Krisen einen neuen Rekord der Flüchtlingszahlen und stellt europäische Aufnahmeländer vor große Herausforderungen: Ghettobildung im größten „Flüchtlingsland“ Schweden, gefolgt von populistischen Bewegungen wie PEGIDA in Deutschland und dem überforderten Erstaufnahmeland Italien, Gewaltanstieg gegen Asylsuchende in Griechenland, Flüchtlingszelte als unhaltbare Endstationen in Transitländern wie der Türkei und Slowenien.

Fragen des Alltagslebens und des neuen Miteinanders zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den Flüchtlingen stellen sich in neuer Dringlichkeit. Oft stabilisieren sich in Aufnahmegesellschaften Vorurteile und Vorbehalte, die beidseits kaum durchbrochen werden: da Flüchtlingen gesellschaftliche Teilhabechancen und Wege der Kommunikation fehlen, bestehen häufig kaum Begegnungsmöglichkeiten mit Einheimischen. Dies kann massiv die soziale Integration von Flüchtlingen behindern.



Bildungsinstitutionen können eine Schlüsselrolle im Spannungsfeld von Integration und Separation einnehmen. Zwar ist die Bildungslandschaft von Inklusionsdebatten geprägt (European Agency/ UNESCO), doch war die Zielgruppe der Flüchtlinge bisher eine Leerstelle. Der neue Begriff „inkludierende Erwachsenenbildung“ (2012 Kil) versucht diese Lücke zu greifen und möchte eine umfassende Verpflichtung der Erwachsenenbildung auf Inklusion vorantreiben. Gerade erwachsene und ältere Flüchtlinge geraten hier in den Blickpunkt als eine von gesellschaftlicher Exklusion bedrohte Gruppe.

OUT-SIDE-IN setzt sich daher zum Ziel MultiplikatorInnen für die Inklusion von Flüchtlingen in die Erwachsenenbildungen zu qualifizieren, um neue Räume und Kommunikationswege für Begegnungen zu schaffen, Vorurteile beider Seiten aufzuweichen und das Bewusstsein für Multiperspektivität in der Einwanderungsgesellschaft zu fördern.



Projekttreffen in Lund, Schweden (September 2016)
(Foto: Christoph Wolf)

Mit 9 Partnern in den 6 genannten Ländern wird Out-Side-In Bedarfsanalysen erheben, umfassendes pädagogisches Material und Methoden speziell für Lernendengruppen mit Flüchtlingen entwickeln und testen, 150 Multiplikatoren schulen und zur nachhaltigen Implementierung als Mentoren begleiten und sämtliche Ergebnisse der Öffentlichkeit durch open-access zur Verfügung stellen.

Out-Side-In arbeitet in einem internationalen Team mit Experten für Flüchtlingsarbeit, Erwachsenenbildung und Wissenschaft. Mitwirkende Institutionen sind in Erst-, Transit- und klassischen Aufnahmeländern von Geflüchteten lokalisiert (Griechenland, Türkei, Schweden, Slowenien, Deutschland). Durch eine Zusammenarbeit können Potentiale der europäischen Erwachsenenbildung identifiziert und zur Einbindung von Flüchtlingen genutzt werden.



Kick-Off-Meeting in Hannover (April 2016) (Foto: Christoph Wolf)

Konferenz „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“

Leitung/Koordination: Prof. Dr. Michele Barricelli, Dr. Michael Jung, apl. Prof. Dr. Schmiechen-Ackermann

Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Philosophische Fakultät Gottfried Wilhelm Leibniz Universität, Leibnizuniversitätsgesellschaft Hannover e. V.

Volumen: 16.250 €

Laufzeit: Februar 2015 bis Juni 2016

Projektbeschreibung

Im Verhältnis zum teils intensiven Rückblick auf die Geschichte der traditionellen Universitäten ist die Forschung zum Thema „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“ bisher zurückgeblieben. Sporadisch und insgesamt wenig systematisch haben diese in Deutschland hoch bedeutsamen Bildungsanstalten sich ihrer Rolle in der nationalsozialistischen Diktatur durch wissenschaftliche Aufklärung und Aufarbeitung gestellt. Mittlerweile ist ein freilich sehr verstreut publizierter Forschungsstand erreicht, der es lohnend erscheinen ließ, eine Tagung durchzuführen, welche die hauptsächlichen Aspekte bisheriger Forschung bilanziert und, so die Erwartung,

inspirierend auf weitere Forschungen wirken könnte. Um dies zu erreichen, sollte es im Rahmen der Tagung wesentlich nicht um eine quantitative, sondern um eine qualitative, an den Forschungszuschnitten, Leitfragen und Konzepten orientierte Bestandsaufnahme gehen, die vielfältige, einigermaßen gesicherte Erkenntnisse über den Grad der Verstrickung der Hochschulen (einschließlich einiger „ordentlicher“ Universitäten) in den Nationalsozialismus liefern, Übereinstimmungen und Kontroversen in der Forschungslandschaft sichtbar machen und etablierten wie neu dazukommenden Akteuren Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Thematik aufzeigen sollte.

Zwischen 1933 und 1945 existierten in Deutschland (ab 1938 einschl. Österreich) 13 Technische Hochschulen (TH): Aachen, Berlin, Braunschweig, Breslau, Danzig, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, München, und Stuttgart sowie Graz und Wien. Die TH haben nach bisherigen Erkenntnissen von Beginn an das nationalsozialistische Regime aus sich selbst heraus aktiv unterstützt. Dies zeigte sich bei der Auswahl und den Formen der Ausbildung des technischen Nachwuchses genauso wie im Hinblick auf die Neuausrichtung der kriegsvorbereitenden bzw. kriegswichtigen Forschung und Entwicklung. Nach 1945 jedoch gab es über mindestens drei Jahrzehnte keinerlei Ansätze, die Geschichte der TH während der Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten. Gerade zu Anlässen wie besonders den runden Gründungsjubiläen, wurde über das Maß an Verstrickung und Verantwortung nahezu vollständig hinweggegangen. Bis in die 1970er Jahre hinein stellten sich die TH, wo die Erwähnung der NS-Vergangenheit doch unumgänglich wurde, regelmäßig als Opfer einer finsternen Macht dar und negierten jede Rolle als systemisch handelnde Akteure.

Erst 1979 setzte sich die erste TU mit ihrer NS-Geschichte auseinander (Berlin). Über fast allen anderen ehemaligen TH und vergleichbaren Einrichtungen lag jedoch bis Mitte der 1990er Jahre noch ein dicht gewebter Mantel des Schweigens. Im Jahre 1995 erschienen immerhin im Rahmen einer Festschrift an der TU Braunschweig eine

Reihe von Beiträgen, die sich ausführlich mit einzelnen Einrichtungen der Hochschule und Einzelaspekten im und über den Nationalsozialismus beschäftigten und wurden eineinhalb Jahrzehnte später ergänzt durch Monographien zu Verfolgten und Tätern. Die „Schwerte/Schneider“-Affäre Mitte der 1990er führte 2003 zur Veröffentlichung der ersten Monographie über die NS-Geschichte einer TH in Deutschland (Aachen). Aus der Leibniz Universität Hannover heraus erschienen zwischen 2002 und 2013 vier Abhandlungen zum Themenkreis. Darüber hinaus wurde eine Senats-AG zur Aufarbeitung der NS-Geschichte eingerichtet. Die Technische Universität Darmstadt richtete ihrerseits Anfang 2010 ein Forschungsprojekt ein, aus dem ein Sammelband und zwei Monographien hervorgingen. Insgesamt ergibt sich so das Bild, dass von sieben TH in Deutschland und zweien in Österreich zumindest punktuelle Untersuchungen über deren Geschichte im Nationalsozialismus vorliegen. Im Umfeld von drei weiteren wird zumindest an Einzelaspekten gearbeitet.

Mit Stand und Perspektiven der Forschung zum Thema „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“ beschäftigten sich am 11. und 12. Mai 2015 bei der Tagung in Hannover über 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 Hochschulen und hochschulnahen Einrichtungen. Vertreten waren unter anderen fast alle der in der NS-Zeit bestehenden Technischen Hochschulen in Deutschland und Österreich.

Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Leibniz
Universität
Hannover

Bürger- bewusstsein und Partizipation

Validating and Upgrading VET Trainers' and Teachers' Digital Skills (v-UPGRATeS)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Meike Jens

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 369.877 €

Laufzeit: Oktober 2015 bis März 2018

Projektbeschreibung

Im v-UPgrades Projekt wird ein Online-Instrument entwickelt, mit dem europäische Berufsschullehrerinnen und -lehrer ihre Medienkompetenzen einschätzen können. Die Lehrerinnen und Lehrer haben anschließend die Möglichkeit, kurze Trainingsmodule zu absolvieren, um ihre Kompetenzen zu vertiefen.

Zentraler Ort, auf dem sich alles abspielt, ist die interaktive v-UPGRATES Plattform. Sie dient auch dem Austausch (per Chat) und bietet Informationen zu passenden Präsenzkursen in der Nähe des Wohnortes der Lehrerin bzw. des Lehrers. In fünf transnationalen Projekttreffen planen die Partner diese IT-Plattform mit ihren vielen Facetten.



Zwischen den Projekttreffen findet die Kommunikation per Videochat und im Moodle statt. Die Partner trafen sich erstmalig im Januar 2016 in Hannover. Die Vorstellung und das gegenseitige Kennenlernen waren ein wichtiger Tagesordnungspunkt. Inhaltlich einigten sie sich auf die Endversionen der Fragebögen für LehrerInnen und Lehrer. Das Konsortium hat anschließend in Griechenland, Zypern, Rumänien, Spanien und Deutschland Lehrerinnen und Lehrer nach ihrem Fortbildungsbedarf befragt. Den größten Bedarf gibt es im Bereich Internetsicherheit und Schutz der digitalen Identität. Weitere Themen sind Erstellung und Pflege von Webseiten, interaktives Whiteboard, Digitale Lehr-Lern-Umgebungen (z.B. Moodle, Edmodo), Medienbearbeitung (Ton und Animation) sowie Messenger Systeme und Voice Chat (z.B. Skype als Instrument für digitale Kommunikation).

Im Oktober 2016 fand das zweite Projekttreffen in Athen statt, Gastgeber war die Erste Berufsschule in Piraeus. Die Partner stellten die Fragen vor, die sie für das Online-Tool erarbeitet hatten. Nach jeder Vorstellung gab es Zeit für ausführliche Rückmeldungen. In dieser Hinsicht hatte der griechische Partner etwas Besonderes vorbereitet: Nach der Mittagspause kamen ca. 15 Berufsschullehrerinnen und -lehrer. Sie hatten sich bereit erklärt, dem Konsortium Feedback zu den bisherigen Ergebnissen zu geben. Es wurde deutlich, dass viele der Fragen zu anspruchsvoll bzw. zu technisch waren. In den verbleibenden 1,5 Tagen des Treffens diskutierten die Partner engagiert und leidenschaftlich darüber, auf welche Art und Weise den Lehrerinnen und Lehrern ihre Testergebnisse präsentiert werden sollten.



Projektpartner Rasmus Pechuel (Foto: Irene Papalazarou)

Ziel ist es, dass sie aussagekräftige Antworten sowie Vorschläge zum konkreten weiteren Vorgehen, z.B. zu lokalen Fortbildungsmöglichkeiten bekommen. Am Ende des Treffens äußerten sie sich begeistert über die gemeinsam ausgehandelten Ergebnisse.

Eines dieser Ergebnisse ist ein Fortbildungsmodul (Webinar), deren übergeordnetes Ziel die Respektierung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und informationelle Selbstbestimmung ist. Konkret geht es um die Wahrung der Privatsphäre in digitaler Kommunikation und um den Schutz der Identität während des Surfens im Internet. Eine Möglichkeit, um letzteres zu gewährleisten ist z.B. die Nutzung des „Tor“ Browsers.

Weiterhin entwickelt das v-UPGRATeS Konsortium Materialien für Lehrerinnen und Lehrer, damit sie IT-bezogene Diskussionen zwischen Schülerinnen und Schülern im Fach Politik fundiert moderieren können. Themen sind z.B.:

- Sicherheitslücken („exploits“) in alltäglicher genutzter Software. Mit dem Kauf dieser sogenannten „exploits“ erhalten Regierungen Zugriff auf die Rechner und somit auf die Kom-

munikation ihrer Bürgerinnen und Bürger. Auch die Gesetzeslage der Bundesrepublik Deutschland erlaubt diese Überwachungspraxis.

- Schadsoftware, wie „Olympic Games“. Sie kann z.B. die Wasser- und Stromversorgung ganzer Regionen lahm legen. Computerwürmer dieser Art sind Mittel der modernen Kriegsführung. In der Bundeswehr entsteht die Abteilung „Cyber- und Informationsraum“, bis 2021 sollen 13.500 Soldaten im Cyberkrieg einsetzbar sein.

Die Ergebnisse des v-UPGRATeS Projekts werden in 16 Multiplikatoren-Veranstaltungen verbreitet,

Zielgruppen sind LehrerInnen, SchülerInnen, TrainerInnen in der Aus- und Fortbildung, politische EntscheidungsträgerInnen sowie die interessierte Öffentlichkeit.



Projekttreffen in Athen, Griechenland (Oktober 2016)
(Foto: Irene Papalazarou)

Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945

Leitung: apl. Prof. Detlef Schmiechen-Ackermann

Mitarbeitende: Dr. Rita Seidel, Dr. Oliver Werner

Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Volumen: ca. 260.000 €

Laufzeit: Oktober 2015 bis September 2018

Projektbeschreibung

Die 1945/46 von Kurt Brüning in Hannover gegründete „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ (ARL) sah sich als Rechtsnachfolgerin der 1935 eingerichteten „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung“ und wurde in den 1950er Jahren zu einem Zentrum der westdeutschen Raumwissenschaften ausgebaut. Diese Entwicklung profitierte nicht zuletzt von einer engen Vernetzung der ARL mit Hochschullehrern und Forschungsinstitutionen sowie von der Unterstützung durch die niedersächsische Landesregierung. Bemerkenswert ist die kontinuierliche Tätigkeit vieler Wissenschaftler wie Konrad Meyer, Herbert Morgen oder Josef Umlauf, die in den 1930er und

1940er Jahren wesentlich in der nationalsozialistischen Raum- und Ausbeutungsplanung für die besetzten Länder Europas aktiv gewesen waren. Dies betrifft nicht nur die ARL, sondern auch die hannoversche Stadtverwaltung mit Rudolf Hillebrecht und Hans Stosberg als einflussreiche Stadtplaner. Stosberg etwa war Anfang der 1940er Jahre für die Planung der Stadt Auschwitz verantwortlich und in den 1950er Jahren am Wiederaufbau Hannovers beteiligt. Welche Rolle spielten NS-Planungen für die Tätigkeit nach 1945, welche inhaltlichen Verbindungen lassen sich für die unterschiedlichen Planungen feststellen?

Das Projekt untersucht diese Zusammenhänge und fragt, in welchem Umfang professionelle Netzwerke der deutschen Raumforschung vor 1945 die Entwicklung der ARL beeinflusst haben. Inwieweit ging die markante Konzentration führender Raumwissenschaftler der NS-Zeit in Niedersachsen nach 1945 auf den gezielten Aufbau kollektiver Arbeitsstrukturen zurück? In welchem Maße prägten ideengeschichtliche Kontinuitäten die Forschungs-, Planungs- und Lehrtätigkeit des betrachteten

Personenkreises? Wo lassen sich professionelle Lernprozesse und politische Neuorientierungen erkennen?

Die Fragestellungen des Projekts erhellen die westdeutsche Wissenskultur nach 1945 am Beispiel der landes- und bundespolitischen sehr bedeutsamen Raumforschung und Landesplanung. Darüber hinaus vertieft das Projekt unser Verständnis vom Umgang mit der nationalsozialis-

Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung

tischen Vergangenheit in der frühen Bundesrepublik. Dabei ist zunächst ein großes Schweigen über die Tätigkeiten der Raumplaner im „Dritten Reich“ zu konstatieren, das zum Teil bis in die 1990er Jahre anhielt.

Welche Fragen wurden gestellt, welche wurden nicht gestellt? Welche Maßstäbe legten Politiker und Wissenschaftler an eine wissenschaftliche Politikberatung an, deren Ergebnisse das Leben der Menschen unmittelbar berührten?

Als gemeinsames Arbeitsergebnis des Projekts wird u. a. ein Handbuch über „Netzwerke der Raumplanung in Niedersachsen 1945 bis 1970“ vorgelegt werden.



Institutionen der Raumforschung und ihre Vernetzungen in Hannover nach 1945

Rechts- extremismus und Demokratie

Evaluation des sächsischen Modellprojektes: Starke Lehrer – starke Schüler

Leitung: Dr. Sebastian Fischer

Förderung: Robert Bosch Stiftung

Volumen: 50.420 €

Laufzeit: November 2015 bis November 2018

Projektbeschreibung

Das Modellprojekt wird von der Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus finanziert und von der Technischen Universität Dresden durchgeführt. Ziel ist es, die bewusste Auseinandersetzung mit rechtsaffinen Haltungen an Berufsschulen zu fördern.

Das Projekt stellt einen neuen Ansatz zur Qualifizierung und Begleitung von Berufsschullehrern dar. Es soll dazu beitragen, eine dauerhafte Veränderung der Schulkultur im Umgang mit rechtsextremen Einstellungen in der Schülerschaft zu erreichen.

Robert Bosch **Stiftung**

Zudem wird angestrebt, das bestehende Unterstützungssystem aus Supervisoren des Sächsischen Bildungsinstituts (SBI), externen Supervisoren sowie Fachberatern außerschulischer Initiativen gegen Rechtsextremismus frühzeitig einzubinden und fortzuentwickeln.

Für die Evaluation sind Fragestellungen leitend, die auf die Bedingungsfaktoren des Projekts (Projektstruktur, einzubindende Akteure, Rahmenbedingungen im Bundesland Sachsen), die Wirksamkeit des Ansatzes sowie die Identifikation von Voraussetzungen für das Gelingen in der berufsschulpädagogischen Praxis abzielen.

Zum einen soll die Evaluation einen formativen Charakter haben und Anhaltspunkte für notwendige Modifikationen des Modellprojektes liefern. Diese Ebene zielt auf die programmgestaltende Entwicklung des Projektes.

Zum anderen sollen Aussagen über die mittelfristige Wirksamkeit des Modellprojektes gemacht werden und eine belastbare Daten- und Argumentationsgrundlage für zukünftige förderpolitische Entscheidungen geschaffen werden. Diese Ebene der Evaluation ist als Wirkungsforschung konzipiert.

Demokratische Schule – Ein Fortbildungsprojekt zur Demokratiekompetenz für Lehrkräfte

Leitung: Ulrich Ballhausen

Förderung: Niedersächsisches Kultusministerium

Volumen: 35.000 €

Zeitraum: November 2014 bis Oktober 2016

Projektbeschreibung

Die Förderung von demokratischen Kompetenzen gehört zum wesentlichen Auftrag der Institution Schule. Sie kann diesen Auftrag vor allem dann nachkommen, wenn sie sich als Schule in der Demokratie und als demokratische Schule versteht. Wie können demokratische Prinzipien und Werte zu einem Teil der Schulkultur werden und

was bedeutet demokratische Schulentwicklung? Wie können demokratische Kompetenzen in der Schule, vor allem auch als Querschnittsaufgabe und Arbeitsprinzip gefördert werden und wie kann die Schule zur Entwicklung eines politischen und gesellschaftlichen Engagements bei den Schülerinnen und Schülern beitragen?

Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt der Fortbildung für Lehrkräfte an Niedersächsischen Schulen. In den fünf Modulen der Fortbildung wurde vertieftes Praxiswissen über die (1) Demokratische Schulentwicklung, (2) über Demokratische Kompetenzen, (3) über erfolgreiche Praxisprojekte an Schulen, (4) über Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern sowie (5) über Inklusion,

Diversität und interkultureller Öffnung von Schule vermittelt. In einem Nachhaltigkeitsmodul wurde mit den Teilnehmenden der Frage nachgegangen, wie die konkreten Erfahrungen nachhaltig in der jeweiligen Schule bzw. im Rahmen einer Netzwerkstruktur von engagierten Personen entwickelt werden kann. Um das Ziel einer Netzwerkstruktur in Niedersachsen zu erreichen, wurde bzw. wird (2017) das Angebot mehrfach durchgeführt.



Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Diversität
und
Inklusion

Entwicklung einer MOOC-Demokratiebildung

Leitung: Prof. Dirk Lange

Koordination: Ulrich Ballhausen

Förderung: Bertelsmann Stiftung

Zeitraum: November 2015 bis Dezember 2017

Projektbeschreibung

Die Zukunft der Demokratie stellt eine der großen Herausforderungen der Zivilgesellschaft dar. Im Kontext von Globalisierung und Diversität verändern sich die Bedingungen für politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. Für die Bürgerinnen und Bürger stellt sich die Frage, wie demokratische Grundwerte unter diesen sich verändernden Bedingungen als Orientierungen erhalten und aktualisiert werden können. Der MOOC Demokratiebildung, der als Projekt der Interessengemeinschaft Demokratiebildung und der Bertelsmann Stiftung unter fachlicher Federführung des IDD entwickelt wird, fördert die Entwicklung des demokratischen Bürgerbewusstseins. Die demokratische Bildung des Bürgerbewusstseins richtet

sich auf die subjektiven Voraussetzungen und die politisch-kulturelle „Innenausstattung“ einer demokratischen Zivilgesellschaft. Konkret geht es um die Frage, wie die Schule dazu beitragen kann, dass Schülerinnen und Schüler demokratisches Bürgerbewusstsein ausbilden und motiviert sind, als Bürgerinnen und Bürger menschenrechtsorientiert und demokratisch zu handeln? In 10 Modulen und thematischen Schwerpunkten bietet der MOOC sowohl die Möglichkeit des individuellen Selbststudiums für unterschiedliche Akteure und Fachkräfte im System Schule, er bildet die Grundlage für entsprechende universitäre Lehrveranstaltungen und ist zugleich perspektivisch als Studienangebot der Leibniz Universität Hannover zu nutzen.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

Diversität
und
Inklusion

Europäisierung
und
Globalisierung

| BertelsmannStiftung

Bürgerbewusstsein und Partizipation	Rechts-extremismus und Demokratie
Diversität und Inklusion	Europäisierung und Globalisierung

Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen

Leitung: Roland Freitag, Ulrich Ballhausen

Förderung: Niedersächsisches Kultusministerium

Volumen: 205.000 €

Zeitraum: Juni 2015 bis März 2018

Projektbeschreibung

Das Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen steht vor besonderen Herausforderungen. Zum einen gibt es – nicht nur in Niedersachsen – einen deutlichen Bedarf an entsprechend qualifizierten Lehrkräften, zum anderen ergeben sich spezifische Herausforderungen durch die Struktur und curricularen Vorgaben der berufsbildenden Schule.

Das Fernstudienangebot bietet für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen berufsbegleitend die Möglichkeit, durch ein Komplettstudium die Lehrbefähigung für das Unterrichtsfach Politik zu erlangen. Angepasst an die besonderen Bedarfe des Schultyps besteht das Fernstudienangebot aus 5 fachwissenschaftlichen Modulen (Einführung in die Politikwis-



senschaft, Politische Systeme und Regierungslehre, Internationale Beziehungen und Europäische Integration, Ideengeschichte und Demokratietheorien, Wirtschaft – Arbeit – Gesellschaft) sowie aus einem fachdidaktischen Modul; die einzelnen Module bestehen jeweils aus 2 Präsenzveranstaltungen als Wochenendseminare (Einführung/ Vertiefung). Auf Grund der besonderen Bedeutung fachdidaktischer

Kompetenzen bildet die Fachdidaktik sowohl eine Querschnittsaufgabe in allen fachwissenschaftlichen Modulen wie auch ein Extramodul. Als 7. Modul erfolgt ein Fachpraktikum. Im Berichtszeitraum haben 52 Lehrkräfte am Fernstudienangebot teilgenommen und erfolgreich abgeschlossen. Im Jahr 2017/2018 wird ein weiterer Durchgang mit 25 Lehrkräften umgesetzt.

Bürgerbewusstsein und Partizipation	Rechts-extremismus und Demokratie
Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung	Europäisierung und Globalisierung

Demokratie- und Menschenrechtsbildung als Querschnittsaufgabe und Arbeitsprinzip in der Erwachsenenbildung

Leitung: Ulrich Ballhausen, Erik Weckel (Niedersächsische Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung)

Förderung: Niedersächsisches Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte

Volumen: 7.775 €

Zeitraum: Juli 2016 bis Dezember 2017

Projektbeschreibung

Die mehrmodulige Fortbildung richtet sich an Lehrende in der Erwachsenenbildung, die nicht im Bereich der Politischen Bildung tätig sind. Das Projekt geht davon aus, dass in jedem Lehr-/Lernverhältnis Situationen auftreten, in denen die Lehrenden mit rechtsextremen und rechtspopulistischen Einstellungen sowie unterschiedlichen Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit konfrontiert sind und eine Reaktion im Sinne einer Intervention angezeigt sein kann (Sekundärprävention). Es geht zudem davon aus, dass eine Lerngestaltung unter Berücksichtigung demokratischer, politischer, vorurteilsreflektierter und menschenrechtsorientierter Aspekte ein geeigneter proaktiver Beitrag im Sinne des Niedersächsischen Landesprogramms ist (Primärprävention). Vor dem Hintergrund aktueller demokratischer Herausforderun-

gen und auf der Basis der Reflexion der gesellschaftlichen Dimensionen des jeweiligen Arbeitsbereiches der Teilnehmenden stehen die Kategorien Haltung, Wissen und Können im Zentrum der Fortbildung. Neben der Vermittlung von Grundlagenwissen über demokratische Prinzipien und ihren grund- und menschenrechtsorientierten Fundierungen sowie aktuellen antidemokratischen, rechtsextremen und rechtspopulistischen Gesellschaftsentwicklungen vermittelt die Fortbildung auf der Basis erprobter pädagogischer Konzepte proaktive und reaktive Handlungskompetenzen für die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Erwachsenenbildung. Im Rahmen der Förderung wird die modellhafte Entwicklung einer Qualifizierungskonzeption finanziert, die nach erfolgreicher Erprobung anderen Trägern zur Verfügung steht.



Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop – Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland.

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange, Dr. des. Inken Heldt

Mitarbeitende: Jessica Burmester, Roland Freitag, Christoph Wolf

Förderung: DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst)

Volumen: 32.886 €

Laufzeit: August 2016 bis November 2016

Projektbeschreibung

Das Ziel einer „mündigen aktiven Bürgerschaft“ gewinnt angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen und europäischen Konfliktlagen zunehmend an Bedeutung. Hier setzt das einwöchige train-the-trainer Seminar an, das von vier

MitarbeiterInnen der AGORA Politische Bildung an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew, Ukraine im Oktober 2016 durchgeführt wurde.

Zum einen stand die Vernetzung der 26 teilnehmenden ehren- und hauptamtlichen Bildungsfachkräften aus der Republik Moldau, der Republik Belarus, der Ukraine und Deutschland im Fokus. Zum anderen ging es darum, Möglichkeiten der Vermittlung demokratischer bzw. gesellschaftlicher Kompetenzen intensiv in den Blick zu nehmen. Die Initiierung politischer Lernprozesse im Bereich der non-formalen Jugend- und Erwachsenenbildung ist ein Brennpunkthema im aktuellen deutschen und internationalen Fachdiskurs. Die Diskussion reagiert damit auf „Entpolitiserungsprozesse“ und einer damit verbundenen Fokussierung zur Vermittlung individueller und sozialer Kompetenzen in Ausblendung von wirkmächtigen übergreifenden Strukturen und gesellschaftlichen Verhältnissen.

Das Seminar fokussierte inhaltlich solche Fragen, die für das friedliche Zusammenleben in einer offenen, integrativen, demokratischen und pluralistischen Gesellschaft konstitutiv sind: die Frage nach der Freiheit des Einzelnen und den verbind-

enden Werten, nach dem gerechten Ausgleich der Interessen, nach der Verteilung von Macht und der Überwindung von Ungleichheit und den zukünftigen Entwicklungen der Gesellschaft.

Ein Grund für die sehr positive Evaluation der Seminarwoche war die konsequente Orientierung an den vorhandenen Verständnissen und antizipierten Herausforderungen der Teilnehmer/-innen. Diese wurden mit fachdidaktischen Konzepten auf europäischer Ebene in ein Verhältnis gesetzt (z. B. „education for active citizenship“/ Council of Europe), um auf dieser Grundlage diskursiv ein gemeinsames Grundverständnis als Basis entsprechender nationaler bildungspraktischer Bausteine zu entwickeln: „Diese fünf Tage haben mir eine völlig neue Perspektive auf die Ziele und Inhalte gesellschaftlicher Bildung ermöglicht“ fasst eine Teilnehmerin aus Belarus ihre Erfahrung in der Evaluation zusammen, „ich freue mich schon, mit meinen Kollegen zu Hause zu überlegen, wie wir in der Bildungspraxis künftig mehr kritisches Denken fördern können“.

DAAD



Die Seminarleitung vor Ort in Kiew: Roland Freitag, Jessica Burmester, Inken Heldt und Christoph Wolf (Foto: Tanya Sokolan)

Europäisierung und Globalisierung

Diversität und Inklusion

Cultural Heritage als Ressource? (CHER) Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Koordination: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Jana Stoklasa, Marius Lahme

Mitarbeitende: Florian Grawan, Jenny Hagemann, Malte Kleinschmidt, Raimund Lazar, apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Dr. Christine Schoenmakers, Deborah Sielert

Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Volumen: ca. 890.000 €

Laufzeit: Oktober 2016 bis Oktober 2020

Projektbeschreibung

Cultural heritage – im Deutschen auch als „Kultur-erbe“ bezeichnet – dient in der unübersichtlichen, diversifizierten Welt der Gegenwart auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen als Identifikations- und Bezugspunkt für die Definition von Zugehörigkeiten, die Abgrenzung gegenüber dem Anderen und Fremden sowie nicht zuletzt als Ressource zur Durchsetzung ökonomischer, sozialer oder politischer Interessen. Die kritische und dekonstruierende, sowohl theorie- als auch empiriegeleitete Auseinandersetzung mit den

vielfältigen Konstruktions- und Aneignungsmechanismen von cultural heritage in ausgewählten gesellschaftlichen Feldern bildet die zentrale Zielsetzung dieses interdisziplinären Verbundprojektes. Die differenzierte Analyse der ambivalenten Aushandlungsprozesse um kulturelles Erbe stellt eine notwendige Voraussetzung dar, um Chancen und Potentiale, aber auch Probleme und Risiken der Vergegenwärtigung von Vergangenheit zu erkennen:



Wie konstruieren Menschen ihre Identität durch ihren dezidierten Vergangenheitsbezug? Auf welche Weise und aus welchen Motiven heraus wird kulturelles Erbe nutzbar gemacht?

Geschichts-, sozial- und bildungswissenschaftliche Perspektiven ergänzen sich zu einer bislang einmaligen systematischen Untersuchung der semantischen und praktischen Aushandlung, Konstruktion und Nutzung kulturellen Erbes in vor allem in Deutschland ablaufenden, alltäglichen und institutionalisierten Kommunikations- und Interaktionszusammenhängen. Das Verbundprojekt zielt zudem auf eine intensive Förderung des wis-

senschaftlichen Nachwuchses, die sowohl inhaltlich über die als Promotionsprojekte geplanten Teilstudien als auch organisatorisch durch ein über verschiedene Veranstaltungs- und Betreuungsformate geschaffenes interdisziplinäres Arbeitsumfeld realisiert wird.

Teilprojekte:

1. Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin.
2. Konstruktionen und Reflexionen zu kulturellem Erbe abseits urbaner Agglomerationsräume. Rural heritage im Hannoverschen Wendland.
3. Cultural heritage und ‚neue Einwanderung‘. Zum Formwandel ethnischer Vergemeinschaftung.
4. Cultural heritage in Fußball- und Kleingartenvereinen. Eine empirische Studie über Teilhabe in Differenz und Vielfalt.
5. Aushandlung postkolonialen Kulturerbes in Schülervorstellungen. Eine empirische Untersuchung in didaktischer Absicht.
6. Zur Aneignung und Gestaltung von cultural-heritage-Formationen in Familienbildungsettings. Eine Studie zu politisch-partizipativen Sensibilisierungen im Kontext inklusiver Bildung.



Auftakttagung des Forschungsverbundprojekts vom 20. bis 21. Oktober 2016 in Hannover (Foto: Marius Lahme)

CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Koordination: Jana Stoklasa

Mitarbeitende: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Dr. Christine Schoenmakers, Jana Stoklasa

Förderung: siehe Gesamtprojekt

Volumen: siehe Gesamtprojekt

Projektbeschreibung

Das Teilprojekt widmet sich der kritischen Überprüfung und Explikation der von David Lowenthal formulierten These, dass „History“ und „Heritage“ in einem spannungsreichen, häufig sogar antagonistischen Verhältnis zueinander stehen (Lowenthal 2000) und bricht dabei das umfassende Gesamtthema auf den sehr prominenten

Teilaspekt des urban heritage herunter. Für das Gesamtprojekt gewinnt diese Studie insofern grundlegenden Charakter, als dass am gewählten Teilbereich generelle Fragen des Konstruktions- und Aneignungscharakters von cultural heritage empirisch durchdekliniert und theoretisch reflektiert werden. Welche Vorstellungen unterschiedli-

che gesellschaftliche Akteure von cultural heritage haben, analysiert die Teilstudie am Beispiel der vier europäischen Metropolen Barcelona, Berlin, Breslau und Manchester. Im Kern geht es um die Frage, wie die mit kollektiv konstruiertem „kulturellem Kapital“ aufgeladenen (Selbst-)Repräsentationen europäischer Großstädte im 21. Jahrhundert generiert, verhandelt und kommuniziert werden. Die Verwendung des Begriffs cultural heritage erlaubt es dabei, die Vergegenwärtigung von Vergangenheit „als Teil spätmoderner Lebenswelt zu begreifen“, in der auch die Inwertsetzung der Überlieferungen ihren Platz hat (Bendix 2007: 339), beispielsweise im Rahmen des Stadtmarketings. So können die Ergebnisse von Vergegenwärtigungsprozessen eine machtvolle Ressource zur Durchsetzung ökonomischer, sozialer und politischer Interessen darstellen und den Nährboden für eine regelrechte heritage industry schaffen.

Dass deren wirtschaftliche Bedeutung kaum zu überschätzen ist, wird anhand der Entwicklung des UNESCO-Weltkulturerbe-Status zur exklusiven Marke augenfällig (vgl. Neugebauer 2013: 331–337). Während die Zahl der Kritiker aus unterschiedlichen Fachdisziplinen wächst, die die Konstruktion und Nutzung von Kulturerbe als „Marke“ einer kritisch-wissenschaftlichen Analyse unterziehen (Tauschek 2013: 182), richtet das Teilprojekt seinen Fokus auf die parallel zu den top-down-Verfahren miteinander in Beziehung tretenden Akteure (z.B. Stadtverwaltung, TourismusmanagerInnen, kulturwissenschaftliche professionals in Museen, Archiven und kulturellen Einrichtungen sowie andere Akteure städtischer Imagepolitik, HistorikerInnen, VerfasserInnen von

Reiseliteratur usw.). Vor dem Hintergrund einer spannungsreichen Gemengelage aus Identitätsbedürfnis, kritischem Vergangenheitsbezug und kommerziellen Nützlichkeitsabwägungen verhandeln sie darüber, was in einer diversifizierten und heterogenen lokalen Gesellschaft jeweils als kulturelles Erbe verstanden werden soll und was nicht. Mit welchen Strategien, Instrumenten und Folgewirkungen werden deutungsmächtige Interpretationen über Vergangenheit entwickelt und auf diesem Wege cultural heritage als Ressource für städtische Entwicklung genutzt bzw. für ein effizientes Stadtmarketing instrumentalisiert? Die daraus resultierenden Auseinandersetzungen aufzugreifen, die Motive und Interaktionsgeflechte der Akteure vor Ort zu untersuchen und deren Verschränkung mit globalen Debatten zu untersuchen, ist Ziel des Teilprojekts. Die Frage nach Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Nutzbarmachung von kulturellem Erbe wird dabei ebenso berücksichtigt wie deren Chancen und Risiken.

Im Rahmen einer als Beitrag zur „Neuen Kulturgeschichte“ angelegten historischen Diskursanalyse wird also vor allem analysiert, welche Akteure unter Nutzung unterschiedlicher Mittel und Medien an der Inwertsetzung von urban heritage mitwirken bzw. als kritisches Korrektiv fungieren. Darüber hinaus verknüpft das Teilprojekt das Gesamtprojekt durch die internationale Vergleichsebene mit den Ergebnissen internationaler Forschungen zu kulturellem Erbe und verweist auf die über nationale Grenzen hinausreichende Präsenz des Phänomens cultural heritage.

Europäisierung
und
Globalisierung

Diversität
und
Inklusion



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Europäisierung und Globalisierung

Diversität und Inklusion

CHER (Teilprojekt 2): „Rural Heritage“ Konstruktionen und Reflexionen zu kulturellem Erbe abseits urbaner Agglomerationsräume. Rural heritage im Hannoverschen Wendland

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Mitarbeitende: Jenny Hagemann

Förderung: siehe Gesamtprojekt

Volumen: siehe Gesamtprojekt

Projektbeschreibung

Das Hannoversche Wendland war und ist eine südlich der Elbe gelegene Grenzregion, die trotz einiger protoindustrieller Ansiedlungen bis in das 20. Jahrhundert hinein eine agrarisch geprägte Region blieb. Bis 1989 war das Wendland zu mehr als zwei Dritteln von der innerdeutschen Grenze umgeben und als ökonomische Krisen- und Abwanderungsregion von der „Zonenrandförderung“ abhängig. Seit den 1970er Jahre wurde das Wendland indes als vermeintlich idyllischer ländlicher Wohn- und Freizeitraum von „Stadtflüchtlingen“ entdeckt.

Gegen Ende der 1970er Jahre avancierte das Wendland im Angesicht des geplanten Endlagers in Gorleben zudem zum politisch-aktivistischen Zentrum der Antiatomkraftbewegung mit daraus folgendem Zuzug entsprechender Akteure. Derzeit gehört der Landkreis Lüchow-Dannenberg zu den am dünnsten besiedelten Regionen der Bundesrepublik, in der dennoch die höchste Pro-Kopf-Dichte versicherungspflichtig gemeldeter Kulturschaffender zu verzeichnen ist.



Auftakttagung des Forschungsverbundprojekts vom 20. bis 21. Oktober 2016 in Hannover (Foto: Marius Lahme)

In den letzten zwei Jahrzehnten gedieh eine äußerst vielseitige Kulturszene und damit ein sehr vielschichtiger Umgang mit kulturellem Erbe, der etwa anhand der Beteiligung des Landkreises an zwei UNESCO-Welterbe-Stätten bzw. -vorhaben sowie überregional bekannter Kulturprojekte wie der seit 1989 veranstalteten „Kulturellen Landpartie“ deutlich wird. Die geplante Studie versucht, diese charakteristischen Standortmerkmale analytisch nutzbar zu machen, um in einer verdichteten ländlichen Region ganz unterschiedliche, sich teilweise überlagernde Konstruktions- und Aneignungsformen von kulturellem Erbe freizulegen und in ihrem Zusammenspiel von Akteuren verschiedenster Herkunft und von unterschiedli-

chen Diskurszusammenhängen zu analysieren. Die für diesen Untersuchungsraum bedeutsame Frage, welche Innovations- oder Traditionsmuster von Zuwanderergruppen städtischer (Sub-)Kulturen in diesem ländlichen Raum als exogenes Potential weiterentwickelt wurden und werden, muss dabei zentral berücksichtigt werden. Individuelle Vorgänge der Identitätskonstruktion rücken damit ebenso ins Blickfeld wie Dynamiken der gruppenspezifischen Positionierung in sozialen Räumen. Zudem bietet sich gerade im Hinblick auf das Wendland die Möglichkeit, das endogene Potential der gezielten Nutzung kulturellen Erbes für einen peripheren ländlichen Raum zu überprüfen.

Das Projekt gliedert sich in drei große Arbeitsschritte bzw. Themenbereiche:

1. Konstruktionen und Aneignungsformen kulturellen Erbes im Wendland von den 1970er Jahren bis zur Gegenwart
2. Zeitgenössische Konstruktionen, Nutzungs- und Aneignungsformen kulturellen Erbes im Wendland
3. Das Wendland im Vergleich: Kulturelles Erbe als Ressource für den ländlichen Raum?

CHER (Teilprojekt 5): Aushandlung postkolonialen Kulturerbes in Schülervorstellungen. Eine empirische Untersuchung in didaktischer Absicht

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Malte Kleinschmidt

Förderung: siehe Gesamtprojekt

Volumen: siehe Gesamtprojekt

Projektbeschreibung

Das Forschungsprojekt ist Teil des Verbundforschungsprojekts „Cultural heritage als Ressource?“ (CHER). Das Teilprojekt nimmt Schülervorstellungen vom Prozess der Globalisierung unter einer postkolonialen Perspektive in den Blick und zielt auf eine empirisch fundierte Sensibilisierung der politischen, historischen und ökonomischen Bildung für postkoloniale Aspekte.

Die im Forschungsprojekt „Denkweisen der Globalisierung“ durchgeführten Interviews mit 21

Hauptschülern und Hauptschülerinnen sowie 23 Gymnasiasten und Gymnasiastinnen sollen mit den Mitteln der postkolonialen Theorie neu analysiert werden. In den Denkweisen über Globalisierung lassen sich zahlreiche Spuren der kolonialen Vergangenheit und der nekolonialen Gegenwart nachweisen. Viele Denkweisen verweisen direkt auf das koloniale Erbe, andere knüpfen an gegenwärtig verwendete nekoloniale Argumentationsmuster und Bilder an.

Schwerpunkte der Analyse werden hier unter anderem auf postkolonialen Identitäten, die Erfahrungen von Migration und Rassismus, die Essentialisierung bzw. Hybridisierung des Kulturbegriffs, die Verortung von vermeintlich universalistischen Wissensstrukturen und nicht zuletzt der Anerkennung einer kolonialen Vergangenheit und nekolonialen Gegenwart liegen. Sowohl tradierte koloniale Denkweisen, die heutige gesellschaftliche Auseinandersetzungen prägen, als auch die Vergegenwärtigung vergangener Epochen stehen hier im Mittelpunkt des Interesses. Auch der deutsche Kolonialismus muss dabei als ein spezifisches Element kulturellen Erbes betrachtet werden, das ebenso wie andere Geschichtsfelder politisch-

gesellschaftlichen Konjunkturen unterlag. Dabei geht es darum, die Reproduktion ideologischer Elemente, ihre Transformation, aber auch Strategien der Lernenden kritisch oder subversiv mit diesen Konzepten umzugehen, in den Blick zu nehmen. Um dieses herauszuarbeiten und für die politische Didaktik nutzbar zu machen, sollen im Rahmen der didaktischen Rekonstruktion die problemzentrierten Interviews einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen werden. Die postkoloniale Perspektive bedingt dabei die Interdisziplinarität der didaktischen Schlussfolgerungen: Neben der politischen Bildung sind insbesondere Schlussfolgerungen für die historische und ökonomische Bildung zu erwarten.

Europäisierung
und
Globalisierung

Diversität
und
Inklusion



Abendveranstaltung der Auftakttagung des Forschungsverbundprojekts in Hannover (Foto: Marius Lahme)

Bürger- bewusstsein und Partizipation

Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (PRIMETECH)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: PD Dr. Eva Kalny

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 164.716 €

Laufzeit: November 2016 bis September 2018

Projektbeschreibung

Das PRIMETECH-Projekt setzt sich zum Ziel, die digitalen Kompetenzen und den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken von Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern. Der Gebrauch von innovativen Informations- und Kommunikationstechniken im Unterricht soll angeregt werden. Das Konsortium besteht aus Mitgliedern von Partnereinrichtungen der Länder Rumänien, Zypern, Griechenland, Lettland, dem Vereinigten Königreich und Deutschland. Primäre Zielgruppe des Projektes sind Grundschullehrerinnen und -lehrer, die anhand der erworbenen

Kompetenzen und Methoden ihren Unterricht zukünftig IT-basiert innovativ gestalten können. Auf diesem Wege wird auch Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit einer Verbesserung im Umgang mit technikbasierten Medien eröffnet. Mit Bezugnahme auf aktuelle Studien ist ersichtlich, dass sich zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer über digitale Neuerungen in ihrer Freizeit informieren, gleichzeitig aber den maßgeblichen Einfluss auf die Motivation ihrer Schülerinnen und Schüler sowie auf partizipative Vorgänge und Inklusion hervorheben.

Insgesamt ist das digitale Kompetenzniveau der Lehrenden jedoch ausbaufähig. Es wurde festgestellt (TALIS-Studie, OECD 2013), dass sich 18 % der Lehrerinnen und Lehrer neben dem großen Thema Inklusion vor allem Hilfe und Fortbildung im LuK-Training wünschen. Zusätzlich wurde in der "Opening Up of Education Initiative" (COM2013) konstatiert, dass sich eine große Zahl der in der Grundschule tätigen Lehrenden selbst als nicht kompetent im Bereich der „digital skills“ einstuft.

Hier setzt das PRIMETECH-Projekt an, indem ein umfassendes Programm für Grundschullehrerinnen und -lehrer entworfen wird, welches die bisher vermissten Fähigkeiten fördert und digitale Möglichkeiten für den Unterricht aufzeigt. Den Lehrenden wird eine Aufwertung ihrer eigenen LuK-Kompetenz geboten, sie werden an neueste Innovationen der digitalen Welt herangeführt und somit für einen outcome-orientierten, digitalen Unterricht vorbereitet.

Im Zentrum des Angebots wird die Errichtung einer Plattform stehen – das PRIMETECH ecosystem –, auf der Lehrerinnen und Lehrer eigene Profile erstellen, sich auf verschiedenen Ebenen selbst testen können und dabei durch ein spezielles Mentoring unterstützt werden. Als Ergebnis steht ein individualisierter Trainingsplan, mit dem sie sowohl ihre LuK-Fertigkeiten und IT-bezogene Unterrichtskompetenzen erweitern können. Des Weiteren werden Online-Lernmodule angeboten. Parallel dazu können die Lehrenden ihre erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten fortwährend überprüfen.



Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange

Koordination: Christoph Wolf

Förderung: Erasmus+ Programm

Volumen: 249.958 €

Laufzeit: November 2016 bis April 2019

Projektbeschreibung

Die sogenannte Flüchtlingskrise hat sich zu einer Krise der EU ausgeweitet. Eine Einigung innerhalb der Staatgemeinschaft, was mit den täglich einwandernden Menschen geschehen soll, ist nicht in Sicht. Es wird über die Wiedereinführung von Grenzkontrollen diskutiert und Flüchtlinge werden zunehmend als eine Bedrohung für die innere Sicherheit betrachtet. Rechtspopulistische Parteien und euroskeptische Parteien gewinnen mehr und mehr an Zulauf, wie etwa die AfD in Deutschland, die Ukip in Großbritannien oder die Partei Prawo i Sprawiedliwość in Polen.

Vor diesem Hintergrund sind Universitäten gefragt, Studierende zu befähigen, differenziert Position zu beziehen und den Zeitgeist kritisch zu hinterfragen. Das REFLECT-LAB Projekt beabsichtigt, Hochschulen, konkret die Dozentinnen und die Dozenten, in der aktuell diskutierten Umsetzung von forschendem Lernen im Studium zu unterstützen. Hierzu werden sozialwissenschaftliche Lehr-/Lernlabore in Verbindung mit IKT-gestützten Methoden für die Hochschullehre in Lehramtsstudiengängen entwickelt und erprobt.

Ziel ist es, eine hochschuldidaktisch innovative, selbstständigkeitsfördernde Seminarstruktur zu etablieren. Studierende forschen in Lehr/Lernlaboren (REFLECT-LABs) eigenverantwortlich mit sozialwissenschaftlichen Methoden zu drängenden gesellschaftlichen und politischen Fragen, die ihre Lebenswelt betreffen. Lehrende begleiten und unterstützen diese Auseinandersetzung sowie die kritische Diskussion. So wird ein Kontrapunkt gesetzt – zu der häufig kritisierten Reduktion universitärer Lehre auf reine Wissensvermittlung und verschultes Studium. Das Projekt setzt einen spezifisch sozialwissenschaftlichen Akzent, indem Themen wie die Flüchtlingskrise verhandelt werden.

Das Projektkonsortium setzt sich aus dem Institut für Didaktik der Demokratie, der Universität La Laguna in Teneriffa (Spanien), der Alexandru Ioan Cuza Universität in Iasi (Rumänien), der Nicolaus Copernicus Universität in Torun (Polen) sowie der Manchester Metropolitan University (Großbritannien) zusammen. Anfang des Jahres 2017 wird ein erstes Partnertreffen in Hannover stattfinden.

Hinweis:

Die Projekte „PEARLS“, „Non-For-Les!“, „PREDIS“, „Woman, War and Peace“, „Out-Side-In“, „v-UPGRATEs“, „PRIMETECH“, „Reflect Lab“ wurden mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Diversität
und
Inklusion





3. Promotionskolleg

Interdisziplinäres Promotionskolleg „Didaktische Forschung“ Forschungsschwerpunkt „Citizenship und Inklusion“

Kolleg-Sprecher: Prof. Dr. Dirk Lange
Stellvertr. Sprecherin: Prof. Dr. Julia Gillen
Koordination: Sara Alfia Greco
Laufzeit: 2015 bis 2018
Förderung: Strukturfonds der LUH
Volumen: 377.605 €

Das interdisziplinäre Promotionskolleg „Didaktische Forschung“ bietet DoktorandInnen aus den sozialwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken sowie der Pädagogik die Möglichkeit der interdisziplinären Forschung und strukturierten Qualifikation. Inhaltlich zentral sind Fragestellungen der Lehr-Lernforschung sowie gesellschaftlicher Schlüsselprobleme. Die StipendiatInnen arbeiten hierbei im Themenfeld „Citizenship und Inklusion“ und integrieren einen subjektorientierten Zugang zu Lernendenvorstellungen. So kann multiperspektivisch ein Verständnis von Inklusion als disziplinspezifische und -übergreifende Chance, Herausforderung und Entwicklung in der Lehrerbildung herausgearbeitet werden. Die inhaltliche Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdidaktiken wird unter anderem über den methodischen Rahmen des Forschungsmodells der Didaktischen Rekonstruktion ermöglicht. Inhaltlich wird eine Verknüpfung von Fragestellungen einer „Grand Challenges Education“ sowie der LehrerInnenbildungsforschung angestrebt.

Derzeit werden 13 StipendiatInnen im Interdisziplinären Promotionskolleg gefördert, davon sechs StipendiatInnen mit Vollstipendium (finanzielle Promotionsförderung in Höhe von 1.150 Euro/Monat sowie Ideelle Förderung). Zudem wurden sieben weitere StipendiatInnen in die Ideelle Förderung aufgenommen, diese umfasst die Teilnahme an einem Kolleg-Bildungsprogramm

(u.a. mit Methodenworkshops, Ringvorlesung zu „Citizenship & Inklusion“, disziplinübergreifende Angebote aus der Gruppe der PromotionsbetreuerInnen), Übernahme von Reisekosten zu Tagungen und Kongressen, Nutzung gemeinschaftlicher Arbeitsräume und Kolleg-Bibliothek.

Das Promotionskolleg, zu dessen Mitgliedern neben StipendiatInnen auch ProfessorInnen und WissenschaftlerInnen der LUH im Feld der LehrerInnenbildung gehören, wird durch den Strukturfonds der LUH finanziell gefördert. Als Ansprechpartner fungieren Kolleg-Sprecher Prof. Dr. Dirk Lange bzw. die stellvertr. Sprecherin Prof. Dr. Julia Gillen, sowie die Koordinatorin Dipl.-Soz. Sara Alfia Greco. Das Promotionskolleg kooperiert weiterhin mit der Leibniz School of Education (LSoE), der Graduiertenakademie, dem Zentrum für Schlüsselkompetenzen (ZfSK) sowie diversen Projektmaßnahmen der Qualitätsinitiative Lehrerbildung („Leibniz-Prinzip“).

Im Rahmen der Ringvorlesung zu „Citizenship & Inklusion“ fanden bislang mehrere interdisziplinäre Gastvorträge statt. So referierte u.a. Prof. Dr. Jürgen Menthe (Universität Hildesheim) zu „Struktur- und niveauorientiertes Lernen im inklusiven Chemieunterricht. Das Lernstrukturgitter als didaktisches Werkzeug“ und schloss dabei an den Forschungsschwerpunkt Inklusion und die Nutzung von Lernstrukturgittern in verschiedenen Lehrerbildungsdisziplinen an. David Jügel vom Zentrum für Inklusive Politische Bildung (ZIPB) der Universität Dresden diskutierte mit den TeilnehmerInnen Voraussetzungen und Herausforderungen inklusiver Bildungskonzepte. In einem Methodenworkshop (Schreibwerkstatt) mit David Kreitz (ZfSK) konnten die DoktorandInnen Fragen zur Erstellung des Exposés und zur Promotionsplanung klären und sich über Erhebungsmethoden und Schreibblockaden austauschen.

Am 13.01.2017 veranstaltete das Promotionskolleg ein Symposium zu „Inklusion als disziplinspezifische und -übergreifende Chance, Herausforderung und Entwicklung in der LehrerInnenbildung“. Zu den Programmpunkten gehörten eine Diskussion mit Prof. Dr. Detlef Pech (Humboldt-Universität Berlin), der das Symposium mit einer Key Note einleitete, sowie Impulsvorträge der betreuenden ProfessorInnen zu den disziplinspezifischen Entwicklungen im Bereich inklusiver Lehrerbildungsforschung. Eine Postersession zur Präsen-

Bild: Gruppe des Promotionskollegs, Clustering
(Foto: Sara Alfia Greco)





Promotionskolleg

Didaktische Forschung

tation und Diskussion der Projektfortschritte der StipendiatInnen sowie eine Workshopphase zur Diskussion und Zusammenführung der disziplinspezifischen Perspektiven auf Inklusion schlossen daran an. Ziel des Symposiums war u.a. der Austausch und die Diskussion von Herausforderungen, Theorieelementen und Entwicklungen in Forschung, Lehre und Unterrichtspraxis der verschiedenen Lehrerbildungsdisziplinen. Weiterhin beinhaltete es die Identifikation möglicher gemeinsamer Zielstellungen und Arbeitsfelder, sowie die Skizzierung eines multiperspektivischen

Verständnisses gelingender Inklusion. Neben der Erweiterung des interdisziplinären Diskurses soll schließlich auch das Forschungsfeld „Inclusive Citizenship“ verstetigt werden. Es ist geplant, die Ergebnisse des Symposiums und die aktuellen Forschungsarbeiten der KollegiatInnen in einer Sonderausgabe der „Zeitschrift für Inklusion“ zu publizieren.

StipendiatInnen des Promotionskolleg „Didaktische Forschung“:

Benjamin Haag (Didaktik der deutschen Sprache – Prof. Dr. Tabea Becker): „Interkulturelle Kommunikationskompetenz und digitales Lernen – multimodale Impulse und individueller Erwerb“

Alice Louise Junge (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Bettina Lindmeier/ Prof. Dr. Claudia Schomaker): „Haltungen und Vorstellungen von Studierenden der Sonderpädagogik zum inklusiven Lernen: Bedeutung eigener Erfahrungen in heterogenen Gruppen“

Carolin Kiehl (Politische Bildung / Schulpädagogik – Prof. Dr. Dirk Lange): „Unterricht findet Stadt. Sozialräumliches Lernen in einer Gesellschaft der Vielfalt“

Malte Kleinschmidt (Didaktik der Politischen Bildung – Prof. Dr. Dirk Lange): „Inclusive Citizenship Education“

Maren Oldenburg (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Claudia Schomaker / Prof. Dr. Bettina Lindmeier): „Die Bedeutung der Lernendenperspektive für das Professionsverständnis von Lehramtsstudierenden im Kontext von Inklusion“

Nora Preßler (Berufliche Bildung – Jun.-Prof. Dr. Udo Hagedorn): „Gleichberechtigte Teilhabe durch Inklusion? Zur Gestaltung subjektorientierter Lehr-Lernbeziehungen mehrfach-benachteiligter Zielgruppen im Übergang Schule-Beruf“

Jennifer Schilling (Didaktik / Deutsch als Zweitsprache – Prof. Dr. Hans Bickes): „Bildungssprache im Geographieunterricht – Eine funktionale Analyse bildungs- und fachsprachlicher Mittel in Unterrichtsmaterialien“

Jennifer Seifert (LehrerInnenbildung – Prof. Dr. Steffi Robak): „Konstruktion von Geschlecht durch Lehramtsstudierende in der Migrationsgesellschaft“

Karolina Siegert (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Bettina Lindmeier): „Familiäre Beeinflussung der Übergangsgestaltung unter gleichzeitiger Betrachtung von sozialer Ungleichheit im Übergang Schule-Beruf“

Linda Sterzik (LehrerInnenbildung – Prof. Dr. Steffi Robak): „Das Kulturverständnis von Lehramtsstudierenden. Konstruktion von Kultur aus der Diversitätsperspektive“

Jan Eike Thorweger (Didaktik der Politischen Bildung – Prof. Dr. Dirk Lange/ Prof. Dr. Murray Print): „Politikunterricht in der inklusiven Schule. Wissenschaftliche und alltagsdidaktische Vorstellungen über inklusiven Politikunterricht. Implikationen für die Aus- und Fortbildung von Fachlehrkräften“

Malte Walkowiak (Chemiedidaktik – Jun.-Prof. Dr. Andreas Nehring/ Prof. Dr. Sascha Schanze): „Die Förderung von Vorstellungen über die Natur der Naturwissenschaften in einem inklusiven Chemieunterricht – Design, Prozessbegleitung und Wirkungsevaluation eines Unterrichtskonzeptes nach Universal Design for Learning“

Jana Wende (Berufspädagogik – Prof. Dr. Julia Gillen): „Vom pädagogisch interessierten Techniker zum technisch versierten Pädagogen: Reflexionsförderliche Ansätze für die Entwicklung pädagogischer Professionalität in der ersten Phase der Lehrerbildung für berufsbildende Schulen“



4. Personal

Grundlage des Instituts für Didaktik der Demokratie sind die hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen bietet das Institut eine Arbeitsumgebung, die es erlaubt, die individuellen Fähigkeiten gewinnbringend einzusetzen und an neuen Herausforderungen zu wachsen. Das Institut zeichnet sich dabei durch eine Kultur des Lernens für- und voneinander aus, in der gemeinschaftliche und individuelle Projekte umgesetzt werden.

Das Institut für Didaktik der Demokratie setzt sich gemeinsam mit seinen MitarbeiterInnen zum Ziel, Forschungs- und Transferaktivitäten auf den Feldern von Politischer Bildung und Demokratiepädagogik, Geschichte und Erinnerungskultur sowie den sozialen Herausforderungen der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts zu bündeln und zu profilieren.



Gruppenbild einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim IDD-Winterausflug 2017 ins Fagus Werk nach Alfeld (Foto: Arne Schrader)

4.1 Direktorium

Das Direktorium des Instituts für Didaktik der Demokratie umfasst Prof. Dr. Dirk Lange (Professor für die Didaktik der Politischen Bildung) und apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann (außerplanmäßiger Professor am Historischen Seminar).

Prof. Dr. Michele Barricelli (Professor für die Didaktik der Geschichte und Public History an

der Ludwig-Maximilians-Universität München) und Prof. Dr. Murray Print (Professor und Chair of Education an der University of Sydney) beraten das Gremium als externe Direktoren.

**Standort/Kontakt:**

Leibniz Universität Hannover
 Institut für Didaktik der Demokratie
 Schloßwender Str. 1, 30159 Hannover
 Büro: Callinstr. 20, 30167 Hannover

Tel.: 0511/762-5705

E-Mail: lange@idd.uni-hannover.de

Prof. Dr. Dirk Lange

Aktuelle Schwerpunkte: Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen stellen die politische Bildung vor große Herausforderungen. Neben der Frage des Umgangs mit dem Thema Flucht und Migration gibt es auch gravierende Veränderungen in anderen Bereichen, wie etwa der Frage der gesellschaftlichen Teilhabe von behinderten Menschen oder des Umgangs mit sozialen Ungleichheiten. Der Ansatz „Inclusive Citizenship Education“ entwickelt eine Perspektive für Forschung und Praxis der politischen Bildung, die diesen Herausforderungen begegnen will. „Inclusive Citizenship Education“ sieht die gesellschaftlichen Veränderungen nicht als Bedrohung, sondern vielmehr als Chance Demokratie und gesellschaftliche Teilhabe auszuweiten.

Persönliche Lektüreempfehlung:

Autorengruppe Fachdidaktik (Hrsg.) (2015): Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/Ts.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Diversität
und
Inklusion

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Europäisierung
und
Globalisierung

**Standort/Kontakt:**

Leibniz Universität Hannover
 Institut für Didaktik der Demokratie
 Schloßwender Str. 1, 30159 Hannover
 Büro: Königsworther Platz 1, 30159 Hannover

Tel.: 0511/762-17449

E-Mail: schmiechen-ackermann@idd.uni-hannover.de

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Aktuelle Schwerpunkte: Warum sind so viele Deutsche den Parolen Hitlers gefolgt? Aufgrund welcher Motivationen schrieben sich Bürger so zahlreich und freiwillig in das nationalsozialistische Projekt einer rassistisch definierten „Volksgemeinschaft“ ein? Auf welche Weise entfalteten sich fatale Dynamiken in dem zwischen 1933 und 1945 existierenden Möglichkeitsraum des „Dritten Reiches“? Welche Rolle spielten dabei gesellschaftliche Eliten und die Wissenschaft? Wie gehen wir in der Rückschau mit dieser Mitmach-Diktatur der Nationalsozialisten um? Welche totalitären und fremdenfeindlichen Potentiale existieren auch in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts – und wie können wir einem Populismus neuer Machart entgegentreten?

Persönliche Lektüreempfehlung:

Detlev J. K. Peukert (1989): Die Genesis der ‚Endlösung‘ aus dem Geist der Wissenschaft, in: Ders.: Max Webers Diagnose der Moderne, Göttingen, S. 102-121.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Diversität
und
Inklusion

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Europäisierung
und
Globalisierung

Diversität
und
Inklusion

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Prof. Dr. Michele Barricelli

Aktueller Schwerpunkt: Zum 1. August 2016 bin ich von der Leibniz Universität Hannover an die LMU München gewechselt. Dort werde ich mich zukünftig engagieren. Dem Institut für Didaktik der Demokratie bleibe ich als externer Direktor verbunden; Vorhaben in Universitätsverbünden sind angestrebt. Hierbei möchte ich meinen Schwerpunkten treu bleiben: Geschichtslernen und gemeinsames Erinnern in einer vielfältigen Migrationsgesellschaft, Erzählen als zentrale historische Kompetenz, die hierzulande vernachlässigte Erinnerung an Demokratie.

Persönliche Lektüreempfehlung:

Hertfelder, Thomas / Lappenküper, Ulrich / Lillteicher, Jürgen (Hrsg.) (2016): Erinnern an Demokratie in Deutschland. Demokratiegeschichte in Museen und Erinnerungsstätten der Bundesrepublik, Göttingen.



Standort/Kontakt:

Ludwig-Maximilians-Universität München
Didaktik der Geschichte und Public History
Historicum, Schellingstr. 12
(Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1,
80539 München)

Tel.: 089/2180-5505

E-Mail: michele.barricelli@lrz.uni-muenchen.de

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Europäisierung
und
Globalisierung

Prof. Dr. Print Murray

Murray Print ist ein sehr anerkannter Wissenschaftler auf dem Gebiet der politischen Bildung, Civic Education und Lehrplanentwicklung sowohl in Australien als auch auf internationaler Ebene. Er leitete das Verbundprojekt der Civic und Citizenship Education wie auch das vom Australian Research Council geförderten Programms zu Jugendpartizipation in der Demokratie. Zudem hatte er die Leitung bei vielen anderen Projekten zum Thema Bürgerbewusstsein und Bürgerbeteiligung.

Aktuelle Schwerpunkte:

- Educational systems: administration, management and leadership
- International and comparative education in civics and citizenship education
- Research on teaching and learning
- Social sciences, including civics



Standort/Kontakt:

The University of Sydney
Faculty of Education and Social Work
Civics, citizenship and democracy education,
Research Methods
NSW 2006 Australia

Tel.: +61 2 / 9351-3202

E-Mail: murray.print@sydney.edu.au

4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Institut für Didaktik der Demokratie beschäftigt zahlreiche MitarbeiterInnen. Dazu zählen wissenschaftliche MitarbeiterInnen, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie das Verwaltungspersonal. In den vergangenen Jahren ist das Institut in seiner Personalstärke deutlich angewachsen. Einige Mitarbeiter des Instituts sind

zugleich Mitarbeiter des Instituts für Politische Wissenschaft oder des Historischen Seminars an der Leibniz Universität Hannover.

Was hat die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den vergangenen zwei Jahren persönlich besonders beschäftigt und welchen Bezug sehen sie zum Institut und seinen thematischen Schwerpunkten?



Ulrich Ballhausen

Das Europäische Projekt, verstanden als Friedens- und Solidaritätsprojekt, droht angesichts zunehmender Re-Nationalisierungsprozesse, einem erstarkenden Rechtsextremismus und Rechtspopulismus sowie weitreichender sozialer und politischer Exklusionsprozesse zu scheitern. In Europa sind diese globalen Entwicklungen und demokratischen Herausforderungen wie in einem Brennglas zu beobachten. Politische Bildung, als Demokratiebildung im weltbürgerlichen und inklusiven Sinne und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, steht hier vor neuen Herausforderungen.

Europäisierung
und
Globalisierung

Standort/Kontakt:

Callinstraße 22
30167 Hannover

E-Mail:

ballhausen@idd.uni-hannover.de

Persönliche Lektüreempfehlung: Negt, Oskar (2012): Gesellschaftsentwurf Europa. Plädoyer für ein gerechtes Gemeinwesen, Göttingen.

Projekte: u. a. Demokratische Schule – Ein Fortbildungsprojekt zur Demokratiekompetenz für Lehrkräfte; Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen



Norah Barongo-Muweke, Dr. Phil.

My actual research interests are Political Education, (Post)colonial and Decolonialization Theory, Intercultural Pedagogy, Migration and Gender Studies.

Projekt: Prevention of Early Dropout of VET through Inclusive Strategies of Migrants and Roma (PREDIS)

Qualifikationsarbeit von Norah Barongo-Muweke siehe Seite 49.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Standort/Kontakt:

Callinstraße 20
30167 Hannover

E-Mail:

barongo-muweke@idd.uni-hannover.de

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

Jessica Burmester, M.A.

Populisten, populistische Bewegungen und Parteien sind im Aufwind und stellen eine Herausforderung für die Demokratie dar. Politische Bildung ist deshalb in diesen Zeiten besonders gefragt. Sie kann die Menschen in die Lage versetzen, die vereinfachenden und pauschalisierenden Erklärungsmuster und Deutungen der Populisten zu erkennen, zu beurteilen und ihnen entgegenzutreten.

Persönliche Lektüreempfehlung: Lange, Dirk / Friedrichs, Werner (Hrsg.) (2016): Demokratiepoltik. Vermessungen, Anwendungen, Probleme, Perspektiven, Wiesbaden.

Projekt: Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop – Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland

Qualifikationsarbeit von Jessica Burmester siehe Seite 49.



Standort/Kontakt:

Callinstraße 20
30167 Hannover

E-Mail:

burmester@idd.uni-hannover.de

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Dominik Dockter, B.A.

Die Einnahmen aus verpachteten landwirtschaftlichen Betrieben, den sogenannten Klostergütern, waren ein bedeutender Posten in der Wirtschaftsbilanz der Klosterkammer Hannover. Doch wie hat sich die Gruppe der Gutspächter zum Nationalsozialismus positioniert und wie hat sich der Einfluss des Regimes auf das Wirtschaftsverhältnis zwischen Pächtern und Kammer ausgewirkt? Diese Fragen sind Bestandteil der Aufarbeitung der NS-Geschichte der Klosterkammer Hannover und werden in dem entsprechenden Teilprojekt von mir erforscht.

Persönliche Lektüreempfehlung: Hendel, Joachim (2015): Den Krieg ernähren. Kriegsgerichtete Agrar- und Ernährungspolitik in sechs NS-Gauen des „Innerreiches“ 1933 bis 1945, Hamburg.

Projekt: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

dockter@idd.uni-hannover.de

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Marjata Döll, Dipl. Umwelt Wiss.

Persönlich und von meinem fachlichen Hintergrund beschäftigen mich gesellschaftspolitische Themen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung und insbesondere der Beitrag, den jeder Einzelne dabei leisten kann. Am IDD kümmere ich mich im Wesentlichen um administrative und organisatorische Belange.

Viele praktische Beispiele für gesellschaftliches Engagement z.B. in den Bereichen Umwelt und Soziales für die Grundschule. Da die Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement in jungen Jahren entsteht, ist das Heranführen von Kindern an solche Themen für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich.

Persönliche Lektüreempfehlung: Lange, Dirk (2011): Das Mitmachen. Einmischen. Anpacken. Verändern. Grundschule, Gütersloh.



Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

doell@idd.uni-hannover.de



Florian Fischer, Dipl. Soz. Wiss.

Ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDD und arbeite zu den Schwerpunkten Bürgerbewusstsein und Partizipation sowie Europäisierung und Globalisierung. Gegenstand meiner Dissertation sind Vorstellungen angehender Lehrkräfte über Globalisierung. Leitend ist dabei die Frage nach den subjektiven Zugängen, welche dem jeweiligen Verständnis von Globalisierung zu Grunde liegen.

Projekt: Was ist politische Bildung? Eine empirische Erhebung der Vorstellung von Lehramtsstudierenden

Qualifikationsarbeit von Florian Fischer siehe Seite 50.

Europäisierung
und
Globalisierung

Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

f.fischer@ipw.uni-hannover.de



Dr. Sebastian Fischer

Dr. Sebastian Fischer ist vom 01.04.2016 bis zum 31.03.2017 an der Universität Hannover beurlaubt und vertritt die Professur „Didaktik des politischen Unterrichts und der politischen Bildung“ an der Universität Oldenburg.

Projekt: Evaluation des sächsischen Modellprojektes: Starke Lehrer – starke Schüler

Qualifikationsarbeit von Dr. Sebastian Fischer siehe Seite 51.

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

Standort/Kontakt:

Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg, Ammerländer Heerstraße
114-118, D-26129 Oldenburg

E-Mail:

s.fischer@ipw.uni-hannover.de



Roland Freitag, Dipl. Ing., M. Ed.,

Mein aktueller Schwerpunkt ist das Fernstudienangebot Politik als Qualifizierungsmaßnahme für das Unterrichtsfach Politik an berufsbildenden Schulen.

Das Institut für Didaktik bietet seit 2014 Lehrkräften an berufsbildenden Schule die Möglichkeit, sich durch das Kompaktstudium für den höheren Dienst zu qualifizieren.

Persönliche Lektüreempfehlung: Lange, Dirk (Hrsg.) (2010): Konzeptionen Politischer Bildung, Hohengehren.

Projekte: u.a. Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen; Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop – Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

Standort/Kontakt:

Callinstr. 22
30167 Hannover

E-Mail:

r.freitag@ipw.uni-hannover.de

Rechts-
extremismus
und
Demokratie

Daniel Giere, M. Ed.

Rechtsextremismus und Demokratie im speziellen Fremdenfeindlichkeit in heutigen und vergangenen Gesellschaften war zentrales Moment meiner Forschung zu digitalen Spielen und historischem Lernen sowie auch bei aktuellen Lehrveranstaltungen. Digitale Spiele eignen sich besonders gut, Alteritätserfahrungen bei Lernenden anzubahnen wie auch historisch relevante Fragestellungen zu entwickeln. Ein aktuelles Grundlagewerk dazu, wie überhaupt Geschichte in digitalen Spielen verarbeitet wird, bietet Adam Chapman.

Persönliche Lektüreempfehlung: Chapman, Adam (2016): Digital Games as History. How Videogames Represent the Past and Offer Access to Historical Practice, London.

Qualifikationsarbeit von Daniel Giere siehe Seite 51.



Standort/Kontakt:

Im Moore 21
30167 Hannover

E-Mail:

daniel.giere@hist.uni-hannover.de

Diversität
und
Inklusion

Sara Alfia Greco, Dipl.-Soz., Dipl.-Pol., StaatsEx.

Neben grundlegenden Fragen inklusiver politischer Bildung interessieren mich lebensweltliche und sozialräumliche Herangehensweisen und Vorstellungen von Jugendlichen zu Gesellschaft und Politik. Dies beinhaltet den Einbezug verschiedener Jugendszenen, die Reflexion von wohn-ort- und schichtbedingter sozialer Marginalisierung, Aspekte der Straßenkultur sowie lokale Möglichkeiten der politischen Kinder- und Jugendbeteiligung. Weiterhin relevant sind Studien und Ansätze der psychoanalytischen Sozialpsychologie sowie der lebensweltlichen Ethnographie.

Persönliche Lektüreempfehlung: Autorengruppe Fachdidaktik (Hrsg.) (2016): Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/Ts.

Projekt: Koordination des interdisziplinären Promotionskollegs „Didaktische Forschung“

Qualifikationsarbeit von Sara Alfia Greco siehe Seite 52.



Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

sa.greco@ipw.uni-hannover.de

Diversität
und
Inklusion

Dr. Moritz Peter Haarmann

Derzeit befasse ich mich mit der Entwicklung einer integrativen Schul- und Hochschuldidaktik für das Unterrichtsfach „Politik-Wirtschaft“.

Persönliche Lektüreempfehlung: Haarmann, Moritz Peter (2015): Wirtschaft – Macht – Bürgerbewusstsein. Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung, Wiesbaden.

Projekt: Ökonomisches Lernen für die Demokratie – Eine politikdidaktische Rekonstruktion des ökonomischen Lernens

Qualifikationsarbeit von Moritz Peter Haarmann siehe Seite 52.



Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

m-p.haarmann@ipw.uni-hannover.de



Jenny Hagemann, M.A.

Im Rahmen meiner Beschäftigung für das IDD interessiert mich vor allen Dingen, auf welche Art und Weise Menschen kulturelles Erbe konstruieren, reproduzieren und rezipieren – kurz: wie Geschichte Teil unserer Identität wird.

Persönliche Lektüreempfehlung: Tauschek, Markus (2013): Kulturerbe. Eine Einführung, Berlin.

Projekt: Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert (Verbundprojekt).

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

hagemann@idd.uni-hannover.de



Prof. em. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer

Angewandte Regionalgeschichte: für die Menschen und mit den Menschen, lokales und regionales Handeln im überregionalen und globalen historischen Kontext. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind – neben der Geschichte Niedersachsens – Projekte zu erfolgreichen metropolfernen Regionen in Deutschland, zu bürgerlichen Eliteverbänden vom Ende der Weimarer Republik bis in die frühe Zeit der Bundesrepublik sowie zum Landschaftsschutz im Rahmen erneuerbarer Energiegewinnung. Mitwirkung in mehreren Projektbeiräten des IDD.

Persönliche Lektüreempfehlung: Radkau, Joachim (2011): Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover



Dr. des. Inken Heldt

Derzeit beschäftige ich mich mit der Entwicklung und Koordination neuer Vorhaben in der Politischen Bildung mit dem Schwerpunkt „Lernen in der Migrationsgesellschaft“ und „zielgruppenspezifische Angebote Politischer Bildung“.

Persönliche Lektüreempfehlung: Scherr, Albert (2014): Diskriminierung und soziale Ungleichheiten. Erfordernisse und Perspektiven einer ungleichheitsanalytischen Fundierung von Diskriminierungsforschung und Antidiskriminierungsstrategien, Wiesbaden.

Projekte: u.a. Prevention of Early Dropout of VET through Inclusive Strategies of Migrants and Roma (PREDIS); Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop – Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland

Diversität
und
Inklusion

Standort/Kontakt:

Schneiderberg 50
30167 Hannover

E-Mail:

i.heldt@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Inken Heldt siehe Seite 52.

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Dr. des. Christian Hellwig

Derzeit untersuche ich im Rahmen des Forschungsprojektes „Die Klosterkammer Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus“, ob es auf Einrichtungen, die mit der Behörde verbunden waren, während des Zweiten Weltkrieges zu Fällen von Zwangsarbeit gekommen ist. Mein Forschungsinteresse gilt generell der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts und umfasst dabei schwerpunktmäßig Fragen zur Geschichte des Nationalsozialismus sowie der Geschichte der Deutschen Teilung. Von besonderem Interesse sind für mich in diesem Zusammenhang auch „neue“ Formen der Geschichtsvermittlung, die in einer zunehmend medialisierten und digitalisierten Gesellschaft auf diese einwirken.

Persönliche Lektüreempfehlung: Fraenkel, Ernst: Der Doppelstaat. 2. durchgesehene Auflage. Herausgegeben und eingeleitet von Alexander v. Brünneck.

Projekt: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus

Qualifikationsarbeit von Christian Hellwig siehe Seite 52.



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

hellwig@idd.uni-hannover.de

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Dr. Michael Jung

Derzeit befasse ich mich mit der Radikalisierung und Nazifizierung von Technikwissenschaftlern vor 1933 sowie NS-Belastung von Technikwissenschaftlern nach 1945.

Persönliche Lektüreempfehlung: Stangneth, Bettina (2016): Böses Denken, Reinbek.

Projekt: Konferenz „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus“ (Tagung, Tagungsband). Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der TH Hannover (AG des Senats).



Standort/Kontakt:

Schloßwender Straße 1
30159 Hannover

E-Mail:

michaeljung@posteo.de

Diversität
und
Inklusion

PD Dr. Eva Kalny

Ich bin seit Oktober Teil des Teams des IDD. Meine Schwerpunkte liegen im Bereich der Vermittlung von Menschenrechten und umfassen aktuell insbesondere die Themen antimuslimischer Rassismus, Frauenrechte und Flüchtlingsschutz.

Persönliche Lektüreempfehlung: Baxi, Upendra (2006): The Future of Human Rights. New Delhi, Oxford, New York.

Projekt: Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (PRIMETECH)



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

eva.kalny@idd.uni-hannover.de



Steve Kenner, M. Ed.

In Zeiten aufstrebender rechtspopulistischer Bewegungen bedarf es Mut, sich in antirassistische Initiativen einzubringen. Schülerinnen und Schülern, die explizit gegen Rassismus und Fremdenhass aktiv werden, müssen sich vielfältigen Herausforderungen stellen. Es gilt, in den Fokus zu nehmen, was wir aus den Erfahrungen dieser jungen Menschen für die politische Bildung lernen können. Als Grundlage der Untersuchungen zu politischer Partizipation von Jugendlichen gilt es, das Verhältnis von sozialem und politischem Lernen zu klären. Dafür empfiehlt sich folgendes Buch.

Bürger-
bewusstsein
und
Partizipation

Standort/Kontakt:

Callinstr. 22
30167 Hannover

E-Mail:

steve.kenner@idd.uni-hannover.de

Persönliche Lektüreempfehlung: Wohnig, A. (2017): Zum Verhältnis von sozialem und politischem Lernen. Eine Analyse von Praxisbeispielen politischer Bildung, Wiesbaden.

Qualifikationsarbeit von Steve Kenner siehe Seite 54.



Malte Kleinschmidt, M. A.

Was kann politische Bildung zur Sensibilisierung für die Probleme von globaler sozialer Ungleichheit und dem gesellschaftlich virulenten Rassismus beitragen? Inwiefern reproduzieren Lernende herrschaftliche, neokoloniale oder rassistische Diskurse und wo lassen sich Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Konzeption von Inclusive Citizenship Education finden?

Diversität
und
Inklusion

Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

m.kleinschmidt@ipw.uni-hannover.de

Persönliche Lektüreempfehlung: Shachar, Ayelet (2009): The Birthright Lottery. Citizenship and Global Inequality, Cambridge (M.)/London.

Projekt: Cultural Heritage als Ressource? (CHER), Promotionskolleg „Didaktische Forschung – Citizenship und Inklusion“

Qualifikationsarbeit von Malte Kleinschmidt siehe Seite 54.



Marius Lahme, B.A.

Obwohl der Mythos einer „Stunde Null“ längst wissenschaftlich widerlegt ist, hält sich die Vorstellung eines vollständigen Paradigmenwechsels nach 1945 in weiten Teilen der Gesellschaft nachhaltig. Die Beschäftigung mit Brüchen, Kontinuitäten und fortwirkenden Ideologemen ist nicht nur Teil einer umfassenden Vergangenheitsaufarbeitung, sondern auch essentiell für die politische Bildung.

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

lahme@idd.uni-hannover.de

Persönliche Lektüreempfehlung: Treber, Leonie (2015): Mythos Trümmerfrauen. Von der Trümmerbeseitigung in der Kriegs- und Nachkriegszeit und der Entstehung eines deutschen Erinnerungsortes, Bonn.

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Carina Pniok, B.A.

Im Rahmen des Projektes „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus“ beschäftige ich mich mit zwei Themen. Zum einen mit der Entnazifizierung der Behördenmitarbeiter, zum anderen mit der Thingstätte im Klostergarten Lamspringe.

Persönliche Lektüreempfehlung: Eine lesenswerte und detaillierte Analyse über die Gestaltung nationalsozialistischer Feste schrieb Christoph Kühberger unter anderem in seinem Aufsatz: Kühberger, Christoph (2011): Die gefühlte Stadt. Wahrnehmungsgeschichtliche Annäherungen an Salzburg zwischen 1938 und 1945. In: Ders. und Peter F. Kramml (Hrsg.): Inszenierung der Macht. Alltag – Kultur – Propaganda, Salzburg, S. 60–107.

Projekt: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

pniok@idd.uni-hannover.de

Europäisierung
und
Globalisierung

Dr. Christine Schoenmakers

Wie nutzen Städte ihr kulturelles Erbe als Ressource? Anhand der vier europäischen Metropolen Barcelona, Berlin, Breslau und Manchester untersuche ich den Umgang städtischer Akteure mit historischen Hinterlassenschaften und kulturellen Tradierungen im urbanen Raum.

Interessante Fallbeispiele für den (architektonischen) Umgang mit den ‚schwierigen Orten‘ deutscher Geschichte geben Thies Schröder von den Landschaftsarchitekten sinai und Peter Reichel.

Persönliche Lektüreempfehlung: Schröder, Thies / Reichel, Peter (2013): Schwierige Orte. Erinnerungslandschaften von sinai / Difficult Places. Landscapes of Remembrance by Sinai, Basel.

Projekt: CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

christine.schoenmakers
@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Christine Schoenmarks siehe Seite 56.

Europäisierung
und
Globalisierung

Arne Schrader, M. Ed.

Strategische Partnerschaften auf transnationaler Ebene im Bereich der politischen Bildung sind besonders wichtig. Persönliches Interesse gilt daher der historisch-politischen Bildung und der Repräsentation von Minderheiten im Unterricht von Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Den Status Quo der andauernden „Flüchtlingskrise“ mit differenzierter Ursachenforschung untersucht u. a. Stefan Luft.

Persönliche Lektüreempfehlung: Luft, Stefan (2016): Flucht nach Europa. Ursachen, Konflikte, Folgen, Bonn.

Projekt: Inclusive Adult Education for Refugees (Out-Side-In)



Standort/Kontakt:

Callinstr. 22
30167 Hannover

E-Mail:

arne.schrader@idd.uni-hannover.de



Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1
30159 Hannover
E-Mail:
schroeder-sieroux@
idd.uni-hannover.de

Christiane Schröder, M. A.

Mein Forschungsprojekt über evangelische Damenklöster fügt „her story“ neue Facetten hinzu: Wie positionierten sich die Angehörigen evangelischer Frauenklöster als Angehörige eines spezifischen Milieus unter dem Hakenkreuz?

Wenig bekannte Handlungsräume von Frauen im Kaiserreich und ihre politische Einmischung von links bis rechts veranschaulicht anhand autobiografischer Quellen, aber leider ohne Literaturbelege Barbara Beuys.

Persönliche Lektüreempfehlung: Beuys, Barbara (2015): Die neuen Frauen. Revolution im Kaiserreich 1900–1914, Berlin.

Projekt: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus

[Qualifikationsarbeit von Christiane Schröder siehe Seite 56.](#)

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung



Standort/Kontakt:
Im Moore 21
30167 Hannover
E-Mail:
sebening@hist.uni-hannover.de

Lena Sebening, Dipl.-SoWi

Diversitätsbewusstsein muss gegenwärtig mehr denn je zur Querschnittsaufgabe unserer Gesellschaft werden. Die Selbstverständlichkeit von Vielfalt zeichnet unsere Demokratie aus, bedeutet aber auch stete Arbeit an dem Bewusstmachen dieser Werte durch chancengleiche Bildung.

Ein Klassiker, der zum Reflektieren über eigene Vorurteile einlädt und der Gesellschaft den Spiegel vorhält.

Persönliche Lektüreempfehlung: Lee, Harper (2015): Wer die Nachtigall stört, Reinbek.

[Qualifikationsarbeit von Lena Sebening siehe Seite 57.](#)

Diversität
und
Inklusion



Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1
30159 Hannover
E-Mail:
rita.seidel@idd.uni-hannover.de

Dr. Rita Seidel

Derzeit arbeitet Rita Seidel im Projekt Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945.

Persönliche Lektüreempfehlung: Präsidium Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (Hrsg.) (2016): Nationalistische Unrechtsmaßnahmen an der Technischen Universität Hannover, Petersberg.

Projekt: Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Europäisierung
und
Globalisierung

Jana Stoklasa, M. A.

Die Stadt fungiert als ein Ort der symbolischen Aneignung von Erzählungen und Erinnerungen. Auf dieser diskursiven Ebene gilt es die (Selbst)Repräsentationen und Deutungen der Vergangenheit der europäischen Metropolen Breslau, Berlin, Barcelona und Manchester zu entschlüsseln. Mit Hilfe welcher Verhandlungsstrategien, zu wessen Nutzen und mit welchen Folgewirkungen dient hier kulturelles Erbe als Ressource?

Persönliche Lektüreempfehlung: Hemme, Dorothee / Tauschek, Markus / Bendix, Regina (Hrsg.) (2007): Prädikat Heritage. Wertschöpfungen aus kulturellen Ressourcen, Berlin.

Projekt: CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin

Qualifikationsarbeit von Jana Stoklasa siehe Seite 57.



Standort/Kontakt:

Königsworther Platz 1
30159 Hannover

E-Mail:

jana.stoklasa@idd.uni-hannover.de

Diversität
und
Inklusion

Jan Eike Thorweger, M.Ed.

Ich habe mich im vergangenen Jahr insbesondere mit dem Schwerpunkt Diversität und Inklusion beschäftigt. Mein Fokus richtet sich dabei insbesondere auf fachdidaktische Fragen des Politikunterrichts in der inklusiven Schule, weil das gemeinsame Lernen aller Kinder und Jugendlichen hier zugleich besonders sinnvoll ist, aber auch mit neuen Herausforderungen an Forschung, Aus- und Fortbildung einhergeht.

Persönliche Lektüreempfehlung: Dönges, Christoph/ Hilpert, Wolfram / Zurstrassen, Bettina (Hrsg.) (2015): Didaktik der inklusiven politischen Bildung, Bonn.



Standort/Kontakt:

Schneiderberg 50,
30167 Hannover

E-Mail:

thorweger@promkolleg.uni-hannover.de

National-
sozialismus
und Diktatur-
erfahrung

Dr. Oliver Werner

Meine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, der Vergleich europäischer Diktaturen sowie moderne Regionalgeschichte.

Projekt: Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945.



Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

werner@idd.uni-hannover.de



Christoph Wolf, Dipl.-SoWi

Im vergangenen Jahr habe ich mich im Rahmen von Erasmus+ Projekten intensiv mit den Chancen non-formaler Bildung für junge Menschen sowie der Öffnung der Erwachsenenbildung für Geflüchtete beschäftigt.

Persönliche Lektüreempfehlung: Schwarz-Friesel, Monika; Reinharz, Jehuda (2012): Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. Berlin: de Gruyter.

Projekt: Non-formal learning can prevent early school leaving; Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab); Multiplying Civic Competences. A Train-the-Trainer-Workshop - Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der östlichen Partnerschaft und Russland

Qualifikationsarbeit von Christoph Wolf siehe Seite 58.

Europäisierung
und
Globalisierung

Standort/Kontakt:

Callinstr. 20
30167 Hannover

E-Mail:

c.wolf@ipw.uni-hannover.de

Studentische Hilfskräfte

Die Arbeit des Instituts wurde auch in den vergangenen zwei Jahren von zahlreichen studentischen Hilfskräften unterstützt. Wir danken ihnen für die Unterstützung.

Luisa Ackerhans, Marie Theres Apel, John Olufemi Ashamu, Leon Billerbeck, Patrick Bredl, Christiane Fischer, Malin Gabbatsch, Jan Heinemann, Laura Karisch, Judith Lehner, Louisa Mellahn, David Patzak, Yannic Peper, Alicia Pommer, Christiane Schories und Felix Titze

Ehemalige

In den vergangenen Jahren mussten uns auch einige MitarbeiterInnen verlassen. Wir möchten uns für ihre Arbeit am Institut an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Zita Beutler, Dr. des. Anette Blaschke, Marie Donner, Dr. Werner Friedrichs, Dr. Claudia Fröhlich, Dorothee Hermann, Doreen Huget, Lisa Konrad, Oliver Kuttner, Dr. Waltraud Meints-Stender, Dr. Tonio Oeftering, Dr. Holger Onken, Dr. Henk Oonk, Sara Poma Poma, Dr. des Bianca Roitsch, Apl. Prof. Dr. Axel Schulte, Susanne-Verena Schwarz

4.3 Qualifikation

Dem Institut ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen. Die Direktoren betreuen daher zahlreiche Qualifikationsarbeiten zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Im Folgenden werden die Promotions- und Habilitationsvorhaben vorgestellt, die von den Direktoren des Instituts in den vergangenen Jahren betreut wurden.

Christoph Abrolat (Dissertation)

Die Entnazifizierung im öffentlichen Dienst im heutigen Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerschaft im regionalen Vergleich

Erstbetreuung: Prof. Dr. Michele Barricelli

Das Dissertationsprojekt geht der Frage nach, inwiefern sich die Entnazifizierungspolitik der Alliierten, insbesondere der britischen Militärregierung auf die gesellschaftliche Struktur in Deutschland auswirkte. Dabei wird exemplarisch anhand der Lehrerschaft aufgezeigt, wie die Entnazifizierung durchgeführt wurde. Im Fokus stehen dabei neben den organisatorischen und administrativen Herausforderungen auch die alltägliche Problembewältigung. Dabei wird nicht nur der Mangel an geeigneten Unterrichtsgebäuden thematisiert, sondern auch die Schwierigkeiten bei der konkreten Durchführung der Entnazifizierung. Ein zentraler Aspekt der Arbeit ist die Untersuchung, welche Lehrer zur Zeit des Nationalsozialismus unterrichtet und welche danach wieder im Schuldienst tätig werden durften. Auch wird der regionale Aspekt zwischen dem urbanen und rurem Raum ins Verhältnis gesetzt. Hierbei steht der ehemalige Gau Süd-Hannover-Braunschweig, durch seine ländliche und städtische Struktur beispielhaft für die Heterogenität Niedersachsens. Auf Grundlage der vollständigen Auswertung der NSLB-Mitgliederkartei für den Gau Süd-Hannover-Braunschweig und der eingehenden Analyse der Fülle an erhaltenen Personalakten der Lehrerschaft inklusive der Fragebögen und Entnazifizierungsbescheide wird nachgewiesen, wie, wann und warum Lehrer wieder in den Dienst zurückkehren konnten. Der demografischen Struktur wird hierbei genauso Rechnung getragen, wie der unterschiedlichen Handhabung in der chronologischen Abfolge der Entnazifizierung. Das Vorgehen der britischen Militärregierung hinsichtlich der Neukonzeption der Schulbücher und die Reform der Rahmenlehrpläne wird dabei ebenso tangiert, wie die Schnittstellen der britischen und deutschen Handlungsspielräume. Hierbei kann auf das großzügige Aktenmaterial in Form von Abschriften von Protokollen der verschiedenen Ausschüsse, etwa des Lehrbuchausschusses, in dem Vertreter der britischen Controll Commission gemeinsam mit den deutschen Vertretern die Vorgaben, Inhalte und Konzepte der einzusetzenden Materialien für den Schulunterricht besprachen und festhielten, zurückgegriffen werden. Die Re-

education-Politik der Briten in enger Zusammenarbeit mit den Amerikanern wird aufgegriffen, um zu verdeutlichen, welche Ziele sie mit der Entnazifizierung des Bildungssektors verfolgten. Mit dieser Arbeit wird versucht, die zumeist allgemein gehaltene Feststellung in der Forschungsliteratur, dass die Lehrerschaft, neben den Beamten und Verwaltungsangestellten einer sorgfältigen Entnazifizierung unterzogen wurde, ein exemplarisches und dezidiertes Fundament zu geben.

Dr. Anette Blaschke (Dissertation)

Zwischen ›Dorfgemeinschaft‹ und ›Volksge-meinschaft‹. Landbevölkerung und ländliche Lebenswelten im Nationalsozialismus (erscheint voraussichtlich 2017)

Erstbetreuung: Prof. Dr. Karl-Heinz Schneider

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die im Jahr 2016 abgeschlossene Promotion untersucht ländliche Lebenswelten im Nationalsozialismus aus einer mikrohistorischen Perspektive. Im Zentrum steht die deutungsoffen angelegte und qualitativ orientierte Analyse landwirtschaftlich bestimmter Handlungsräume, der davon geprägten und der diese zugleich prägenden Akteure sowie ihrer sozialen Praxen, Interaktionen und Deutungsweisen in den Jahren 1933 und 1945. Der Handlungs- und Deutungsrahmen wurde gleichermaßen bestimmt durch die lokalen Sozialgefüge, ihre vielfältigen Verflechtungen nach innen und außen, durch die übergeordnete NS-Politik und die generellen wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen. Die analysierten landwirtschaftlichen Handlungsfelder umfassen deshalb sowohl unabhängig von der rahmenden Agrargesetzgebung bestehende Konstellationen – beispielsweise die Vererbung von Höfen, das Interagieren in Pachtbeziehungen oder das Ringen um knappe Produktionsressourcen – als auch NS-spezifische „Installationen“, etwa die Etablierung neuartiger Funktionäre der NS-Agrarpolitik vor Ort oder die lokale Aushandlung des Reichserbhofgesetzes. Als wesentliche Quellengrundlage dient der im Hauptstaatsarchiv Hannover überlieferte Bestand an Erbhof- und Entschuldungsakten der Kreisbauernschaft Hameln-Pyrmont. Diese Dokumente geben einen umfassenden Einblick in die landwirtschaftlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen, in die maßgeblichen Interaktionsverläufe, Handlungsweisen und Deutungsmuster, nicht nur der staatlichen

und parteilichen Institutionen, sondern auch der Landwirte und Landwirtinnen sowie anderer in der Landwirtschaft tätigen Personen wie Landarbeiter oder Handelspartner. Die in dieser Studie untersuchten, wechselseitigen Aushandlungsprozesse fördern paradigmatische, aber auch exzeptionelle Handlungs- und Deutungsformen landwirtschaftlicher Akteure zutage, die als eigensinnige Verarbeitung der situativ in Reichweite befindlichen Handlungs- und Deutungsangebote sichtbar wurden – in Gestalt aktiver Aneignungen, kongruenter, harmonisch ineinandergreifender Deutungsmuster und sukzessiver Überformungen, aber auch als Passivität und Renitenz. Diese Vielfalt sozialen Handelns und Deutens im „Dritten Reich“ lässt sich kaum unter heuristisch verwendete Begriffe und Kategorien zusammenfassen und typologisieren. Vielmehr ermöglicht erst die mikrohistorische und deutungsoffen angelegte Analysestruktur das Offenlegen der flexiblen Anpassungsweisen von Teilen der ländlich geprägten Bevölkerung an die sich im Nationalsozialismus vor allem auch durch ihr Interagieren verändernden lokalen Lebenswelten sowie deren von akteurszentrierten Eigenlogiken getragener, praxeologischer Ausgestaltung.

Dr. Norah Barongo-Muweke (Habilitation)
Decolonizing Education in North-South Relation

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Colonialism impacts the livelihood of billions of people by undermining the capacity for developing self-sustaining political, economic and social systems and thereby creating and maintaining inequalities in the North and South. Decolonization has not occurred and the exchange of power between colonial powers and indigenous political elites has not helped but frequently intensified effects. It is not surprising therefore, that postcolonialism also centrally underlies the main causes and precarious experiences of migration in today's post-migration societies. Colonialism is complex, the different layers are hidden and they have a lot to do with colonialization of the mind and education. In order to not reproduce the inequalities of colonialism and to create sustainable local and global societies, a systematized and comprehensive deconstruction of the effects of colonialism is necessary. Yet in the mainstream interdisciplinary scientific debate and theories of gender, colonialism is still an absent thematic area. What specific areas are invisible and what areas must be addressed? What innovative concepts and conceptual aspects are required? How can postcolonialism be critiqued and transferred as a competence of societal learning in postcolonial and post-migration societies? This is where, my postdoctoral research interest comes in. My work reconstructs a theory of citizenship education that can fit the demands of the postcolonial South and inspire work done in the different historical, cultural and political and economic experiences

with colonialism in the global North and global South. My interest also works towards fostering the scientific construction and mainstreaming of postcolonialism as analytical category, dimension of gender and inclusive citizenship. As such, the normative aspects of policy making are also part and parcel. A consistent conceptual framework for theorizing together gender and postcoloniality and migration is absent so far. In my analysis, citizenship awareness and its bedrock institutions are eroded. This is where colonialism generates its main forces from. Hence necessary here as conceptual framework are feminist intersectional theories of gender, postcolonial theories and theories of political consciousness. I use a bottom-up approach which is distinguished from conventional approaches by conceptualizing tools for permeating the hitherto untheorized postcolonial consciousness, postcolonial gender relations, all as micro-subjective theories conditioning political articulation and societal participation. I bring unique insights as an affected postcolonial woman, who has not only studied about but also experienced the multifaceted dimensions of colonialism both in the global South and global North.

Jessica Burmester (Dissertation)
Geschichtspolitische Bildung der Europäischen Kommission mit Hilfe von Förderprogrammen

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Gegenstand des Dissertationsvorhabens ist die Geschichtspolitik der Europäischen Kommission mit Hilfe von Förderprogrammen. Der Begriff Geschichtspolitik bezeichnet ein Politikfeld, in dem verschiedene Akteure um die Durchsetzung ihrer Deutung der Vergangenheit ringen. Die Akteure zielen auf die Öffentlichkeit, sie wollen ihre Deutungen kollektiv verbindlich durchzusetzen. Damit lässt sich Legitimität und Identität erzeugen. Die Europäische Union und ihre einzelnen Institutionen waren in den vergangenen Jahren geschichtspolitisch verstärkt aktiv. Sie reagieren damit auf eine anhaltende Bürgerdistanz. Diese Aktivitäten der EU stehen im Zusammenhang mit dem Konzept einer „European (Union) Citizenship Education“, das auf die Förderung einer europäischen Identität abzielt. Dieses Konzept hat sich vor allem im Förderprogramm der Europäischen Kommission „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ niedergeschlagen, lässt sich aber auch in anderen Förderprogrammen erkennen. Im Rahmen der Förderprogramme stellt die Europäische Kommission finanzielle Hilfen für Projekte bereit, die sie unter den Antragstellern ausgewählt hat. Die Erinnerung an bestimmte Ereignisse der Geschichte und eine entsprechende Deutung der Geschichte spielt dabei eine zentrale Rolle. Gezielt fördert die Kommission bestimmte Projekte, bei denen es in diesem Kontext weitgehend um Bildungsprojekte der non-formalen Bildung handelt. Die Europäische Kommission betreibt somit Geschichtspolitik mit Hilfe von

Bildung. Das Dissertationsvorhaben befasst sich mit der Frage, wie diese Geschichtspolitik der Europäischen Kommission seit 2014 konkret ausgestaltet ist. Einerseits wird es darum gehen, welche Bezüge und Deutungen der Geschichte in den Richtlinien der Förderprogramme festgehalten sind. Was soll erinnert werden, was nicht? Und wie hat sich dieses Konzept über die Zeit hinweg verändert? Andererseits wird auch die Frage nach der Praxis gestellt. Was wird tatsächlich gefördert und welche inhaltlichen Schwerpunkte weisen die geförderten Projekte auf, welche didaktischen Ansätze verfolgen sie, wer sind die Adressaten und welche Reichweite haben sie? Zur Beantwortung der Fragen werden öffentlich zugängliche Dokumente der Europäischen Kommission analysiert und Experteninterviews mit Verantwortlichen der Kommission sowie mit den Projektleitern durchgeführt. Die Auswertung erfolgt jeweils mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000). Der Forschungsgegenstand der Geschichtspolitik der Europäischen Union hat sich in der jüngsten Zeit zunehmender Beliebtheit erfreut, eine Untersuchung der Geschichtspolitik der Europäischen Kommission mit Hilfe von Förderprogrammen steht jedoch noch aus.

Dr. Mercedes Martínez Calero und Dr. Sigurður A. Rohloff (Dissertation)

Spanische Migrantinnen und Migranten der ersten Generation und ihre Nachkommen in Deutschland: Zum Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Bildungserfolg. Im Springer Verlag im Juni 2016 unter dem Titel „Bildungserfolg und bürgerschaftliches Engagement“ erschienen.

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Heiko Geiling

In der Studie wurde der Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement spanischer Gastarbeiter/-innen der ersten Generation und dem Bildungserfolg ihrer Nachkommen in Deutschland untersucht. In Deutschland lebten Ende 2010 ca. 154.000 Menschen mit spanischem Pass. Ihre nach Deutschland eingewanderten Vorfahren stammten, wie die gesichtete Literatur erkennen lässt, aus sehr armen Regionen und hatten einen niedrigen Bildungsstand (ca. 80 % Analphabeten). Doch im Vergleich zu den Einwanderer/-innen der anderen vier europäischen Nationen Italien, Ex-Jugoslawien, Griechenland und Türkei, die ein Anwerbeabkommen mit Deutschland abgeschlossen hatten, haben überproportional viele Spanier/-innen der Folgegenerationen in Deutschland hochwertige Schul- und Berufsabschlüsse erzielt. Da Bildungserfolge multifaktoriell bedingt sind, lohnt eine differenzierte Betrachtung, welche Aspekte auf den Bildungserfolg von Migrantengruppen einwirken. Die Untersuchungsergebnisse wurden in die theoretischen Erklärungsansätze für Bildungserfolg bzw. Bildungsmisserfolg sowie für Politische

Partizipation von Migrantinnen und Migranten eingebettet und diese um die Rolle des Einflusses bürgerschaftlichen Engagements bzw. der (schul-) politischen Partizipation erweitert. Politische Partizipation und politisches Bewusstsein sind nicht von bürgerschaftlichem Engagement zu trennen. Letzteres vermittelt Wissen über die Funktionsweisen politischer und gesellschaftlicher Vorgänge und Entscheidungsprozesse sowie Kenntnisse über die Partizipationsmöglichkeiten an politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen. Wer sich bürgerschaftlich engagiert, partizipiert. Die Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements innerhalb einer Migrationsgesellschaft verwandelt auch die Aufgabenfelder der öffentlich geförderten politischen Bildung. Diese sollte Elternarbeit, die Gründung von Vereinen oder die Einflussmöglichkeiten auf das Schulsystem fördern sowie an eine Verantwortungsübernahme durch die Herkunft- und Aufnahmeländer appellieren, um das Ziel einer höheren Chancengleichheit zu erreichen. Politische Bildung gewinnt somit an gesellschaftlicher Verantwortung und kann als eine moderierende Instanz bei den Umbau- und Umdeutungsprozessen einer Europäischen Bürgergesellschaft fungieren.

Florian Fischer (Dissertation)

Vorstellungen von Lehramtsstudierenden über Globalisierung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Gegenstand der Dissertation sind Vorstellungen angehender Lehrkräfte über Globalisierung. Leitend ist dabei die Frage nach den subjektiven Zugängen, welche dem jeweiligen Verständnis von Globalisierung zu Grunde liegen. Der Begriff Globalisierung ist ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses und erfasst vielfältige soziale, politische und ökonomischer Phänomene und Prozesse und ist somit auch ein Begriff von zentraler Relevanz für die politisch-ökonomische Bildung. Er verfügt in seiner definitorischen Weitläufigkeit und Unschärfe allerdings auch über ein bestimmtes Vereinnahmungs- bzw. Ideologiepotential für gewisse gesellschaftliche Interessensgruppen. Deren oftmals einseitiges Anliegen fließt sowohl im Alltagsdiskurs als auch innerhalb des Unterrichts zum Teil recht unreflektiert mit ein. Bei der Nutzung und Vermittlung des Begriffes ist daher ein ausreichendes Maß an Reflexivität und Multiperspektivität erforderlich, um ein grundlegendes Paradigma der politisch-ökonomischen Bildung wie das der Kontroversität nicht zu gefährden und ein für das politisch-ökonomische Lernfeld gewinnbringendes Begriffsverständnis von Globalisierung zu entwickeln. Mit der Untersuchung der vermittelnden Akteursebene der zukünftigen Lehrkräfte will die Untersuchung einen Beitrag in diesem Spannungsfeld leisten und Hinweise für eine entsprechende universitäre Bildungsarbeit geben.

Dr. Sebastian Fischer (Habilitation)**Rechtsextremismus als Herausforderung für die Politische Bildung**

Betreuer: Prof. Dirk Lange

Der Rechtsextremismus stellt eine große Herausforderung für die politische Bildung dar. Diese Arbeit fragt nach den Möglichkeiten, eine nachhaltige Bildungsarbeit im Themenfeld Rechtsextremismus zu entwickeln. Der Ausgangspunkt ist dabei zum einen die Untersuchung der Lernvoraussetzungen von Schülern. Zum anderen wird der Frage nachgegangen, wie Studierende des Lehramtes Politik mit dem Gegenstand Rechtsextremismus umgehen. Das empirisch rekonstruierte Wissen um die Denkweisen von Schülern und angehenden Politiklehrern wird ergänzt durch die Untersuchung von Schulbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien zum Thema Rechtsextremismus. Konstitutiver Bestandteil der Arbeit ist die Beschäftigung mit denjenigen Diskursen in Politik, Medien, Gewerkschaften und Kirchen, die bestimmte Wahrnehmungen, Ursachenzuschreibungen und Bewertungen des Rechtsextremismus nahelegen. Insbesondere das „Extremismus“-Konzept bietet die Möglichkeit, problematische Haltungen zu skandalisieren. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Problemrahmung „Extremismus“ unerwünschte Folgen haben kann. Die Konzentration auf das „Extreme“ lenkt den Blick gewissermaßen weg von denjenigen „normalen“ gesellschaftlichen Strukturen, die radikaleren Ausgrenzungspraxen zugrunde liegen. Die Entwicklung nachhaltiger Bildungsangebote im Bereich der primären Prävention des Rechtsextremismus macht es insgesamt notwendig, den Ermöglichungsbedingungen der extremen Rechten konzeptionell mehr Beachtung zu schenken.

Dr. Claudia Fröhlich (Habilitation)**Die Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter – Die Sanktionierung von Unrecht und Gewalt an innerdeutscher Grenze als eine deutsch-deutsche Rechtsgeschichte**

Betreuer: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die innerdeutsche Grenze war während der deutschen Teilung Schauplatz von Gewalt und Unrecht. Die wenige Wochen nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 in Westdeutschland mit Gründung der „Zentralen Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen“ (ZEST) initiierte Dokumentation und strafrechtliche Sanktionierung der an der Grenze begangenen Menschenrechtsverletzungen aber war – im Westen und im Osten – bis 1989/90 umstritten. Als Höhepunkt dieser Kontroverse gilt bisher die in den 1980er Jahren von sozialdemokratischen Ministerpräsidenten formulierte Kritik, die mit der ZEST institutionalisierte Verfolgung von in der DDR begangenen Unrecht sei ein „Relikt des Kalten Krieges“ und konterkariere eine konstruktive

Politik des Wandels durch Annäherung der beiden deutschen Staaten. Das Forschungsvorhaben zeigt allerdings: Die deutsch-deutsche Geschichte des Umgangs mit Gewalt und Unrecht an der Grenze lässt sich weder als bloßer Systemkonflikt zwischen Diktatur und Demokratie noch – bezogen auf die westdeutsche Debatte – als simpler Konflikt zwischen politischen Lagern erfassen. Diese noch immer geschichtspolitisch aufgeladenen Narrative werden dekonstruiert. Der deutsch-deutsche Diskurs über die Sanktionierung von Unrecht und Gewalt an innerdeutscher Grenze und Berliner Mauer rückt dann als multidimensionale Geschichte in den Blick: als Geschichte, in der sich die existentiellen biografischen Erfahrungen von nationalsozialistischer Verfolgung und Gewalt der beteiligten Akteure spiegeln; als Geschichte von divergierenden Interessen, Praktiken und Regeln der am Diskurs beteiligten Institutionen des Rechts und der Politik; als Geschichte von Soldaten, die im 20. Jahrhundert mit einer sich verändernden Definition von Befehl und Gehorsam konfrontiert sind und die sich als handelnde Subjekte neu verorten müssen sowie nicht zuletzt als Geschichte des Völkerrechts, das im Jahrhundert der Diktaturen den Anspruch erhebt, Menschenrechtsverletzungen zu delegitimieren und praktisch zu sanktionieren. Als ein rechtsgeschichtlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Zweistaatlichkeit möchte das Forschungsprojekt auch einen Diskussionsbeitrag zur Aktualisierung des „Diktaturgedächtnisses“ (Martin Sabrow) leisten. In Anknüpfung an „Cold War Studies“ rückt es dabei den zwischen 1961 und 1989/90 geführten Diskurs über Unrecht und Gewalt an der Grenze als mehrdimensionale diskursive Rechtsgeschichte in den Blick.

Daniel Giere (Dissertation)**Rezeption historischer Repräsentation digitaler Spielwelten**

Erstbetreuung: Prof. Dr. Michele Barricelli

Innerhalb der Pilotstudie (mixed method) sollen erste exemplarische Ergebnisse zur Rezeption historischer Repräsentationen in digitalen Spielen geliefert werden. Ausgerichtet an der Dimensionierung des Geschichtsbewusstseins nach Hans-Jürgen Pandel und den historischen Sinnbildungstypen nach Jörn Rüsen wird anhand eines aus den Daten angereicherten interdisziplinären Theoriemodells untersucht, inwiefern historisches Wissen bei der kognitiv-kritischen Auseinandersetzung mit Medieninhalten eine Rolle spielt. Ebenso ins Interesse rücken dabei metakognitive Reflexionsprozesse über das eigene historische Wissen. Letztlich sollen die empirischen Befunde in geschichtsdidaktische Kategorien überführt werden, um diese auch für Historisches Lehren und Lernen nutzbar zu machen.

Sara Alfia Greco (Dissertation)**Jugendliche aus dem Straßenkulturmilieu und ihr Verständnis von Gesellschaft und Politik. Eine ethnographische Untersuchung mit Implikationen für die Politische Bildung**

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Im Rahmen einer mehrjährigen ethnographischen Feldstudie wurden männliche Jugendliche und junge Erwachsene aus dem sogenannten Straßenkulturmilieu begleitet und deren Lebenswelt sowie Vorstellungen und Konzepte zu Gesellschaft und Politik erhoben. Neben Prozessen der Identitätsbildung, Raumaneignung und informellen Ökonomie wurde sich hierbei mit dem Habitus-Konzept der „Straßenkultur“ auseinandergesetzt. In der sozialwissenschaftlichen Forschung wird dies als „Street Culture“ (Ilan, Zdun), „Code of the Street“ (Anderson) oder „Street Capital“ (Sandberg) diskutiert. Weiterhin werden in der Forschungsstudie die Übernahme und Rezeption des Habitus-Konzeptes in jugendkulturellen Szenen und die Nutzung und Vermarktung durch Medien und kommerzielle Anbieter dargestellt, sowie die öffentliche Konstruktion von Straßenkultur als Bedrohungsszenario reflektiert. Dies beinhaltet zudem die Analyse bestehender Bildungskonzepte zur pädagogischen Intervention und Prävention strassenkulturellen Verhaltens von Jugendlichen. Ein Schwerpunkt der Erkenntnisse liegt u.a. auf der Stärkung informeller Bildungsprozesse und der Konzeptionalisierung einer sozialraumorientierten Politischen Bildung.

Dr. Moritz Peter Haarmann (Dissertation)**Wirtschaft – Macht – Bürgerbewusstsein. Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung**

Erstgutachter: Prof. Dr. Dirk Lange,

Zweitgutachter: Prof. Dr. Gerhard Himmelmann

Die unter didaktische Vermittlungsabsicht gestellte Arbeit zeigt am Beispiel des Ökonomen Walter Eucken (1891–1950), warum eine problemorientierte Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Fragen notwendigerweise verschiedener sozialwissenschaftlicher Perspektiven und somit eines sozioökonomischen Analysezugangs bedarf. Dafür wird zunächst problematisiert, welche Folgen eine monodisziplinär verengte Analyse der wirtschaftlichen Realität für Wissenschaft, Gesellschaft und Unterricht hat. Anschließend wird gezeigt, dass ein sozioökonomischer Analysezugang für die meisten Ökonomen selbstverständlich war, bevor die Neoklassik zur dominierenden Theorierichtung in der Volkswirtschaftslehre avancierte und sich mit ihr eine monodisziplinäre Theorieentwicklung und –anwendung durchsetzte. Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Walter Euckens. Mittels einer systematischen Auswertung seiner Publikationen sowie zeitgenössischer Diskurse wird der viel zitierte „Vordenker“ der sozialen

Marktwirtschaft als früher Kritiker einer monodisziplinären Verengung der Ökonomik vorgestellt. Euckens Theorieentwicklung wird dabei als eine konsequente Sozioökonomik rekonstruiert, deren zentrale Prämisse die These einer Interdependenz der gesellschaftlichen Ordnungen ist und als deren wichtigste Botschaft die Notwendigkeit einer machtkritischen Analyse des wirtschaftlichen Zusammenlebens identifiziert wird. Bezogen auf die Theorie und Praxis des ökonomischen Lernens an allgemeinbildenden Schulen wird gezeigt, dass der Interdependenzgedanke das zentrale Argument darstellt, das ökonomische Lernen im Sinne einer sozioökonomischen Bildung dialogisch auf die anderen Formen des gesellschaftlichen Lernens zu beziehen. Eine Schlüsselfunktion kommt dabei der sozialwissenschaftlichen Kategorie Macht zu, mittels der sich das wirtschaftliche Zusammenleben in seiner politischen Dimension erfassen lässt.

Dr. des. Inken Heldt (Dissertation)**Alltagsvorstellungen über Menschenrechte. Implikationen für die Politische Bildung.**

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Gerhard Himmelmann

Wie können Menschenrechte für alle Menschen verständlich werden? Zu dieser Frage will die abgeschlossene Dissertationsstudie einen Beitrag leisten. Übergreifendes Ziel ist es, Innovationspotenziale und Veränderungserfordernisse in der Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenrechte zu ermitteln. Dabei wird die aktuelle Debatte um die Menschenrechtsbildung um eine fachdidaktische Perspektive ergänzt und bestehende Überlegungen zum Lerngegenstand neu akzentuiert, nämlich in Berücksichtigung der Lernenden-Perspektive.

Dr. des. Christian Hellwig (Dissertation)**Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer**

Betreuer: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die deutsche Teilung prägte in den Fünfziger- und Sechzigerjahren den gesellschaftlichen Diskurs während der sogenannten Ära Adenauer. Grenze und Teilung wurden in diesem Kontext nicht nur in den Printmedien, sondern auch in den audiovisuellen Medien thematisiert. Von diesem Befund ausgehend ist die Frage zu stellen, wie diese Themen im bundesdeutschen Kino- und Fernsehfilm während der Amtszeit Adenauers wahrgenommen und gedeutet wurden. Mit den Filmen „Weg ohne Umkehr“, „Himmel ohne Sterne“, „Flucht nach Berlin“, „Tunnel 28“, „Sonderurlaub“, „Verspätung in Marienborn“ und „Durchbruch Lok 234“ stehen in dieser Studie exemplarische Produktionen im Fokus, die aufgrund ihrer Thematik für die westdeutsche

Kinolandschaft der Fünfziger- und Sechzigerjahre keinesfalls typisch waren.

Dies verdeutlicht die recht geringe Zahl der produzierten Filmstoffe, die sich – gemessen an der Gesamtheit der in jener Zeit produzierten und aufgeführten Filme – der Deutschen Frage und der Teilung angenommen haben. Dabei ist die Auseinandersetzung mit den die Teilung unmittelbar reflektierenden Spielfilmen außerordentlich spannend. In diesem Zusammenhang ist zu konstatieren, dass die Filme aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive bislang nicht systematisch erforscht worden sind, sodass im Zuge dieser Studie ein bestehendes Desiderat geschlossen wird. Methodisch bewegt sich diese Arbeit an den Schnittstellen mehrerer Disziplinen und folgt der These Siegfried Kracauers, der postulierte, dass Filme Spiegel einer bestehenden Gesellschaft sind, in denen sich psychologische Dispositionen kollektiver und individueller Mentalitäten abbilden. „Mentalität“ ist ein Schlüsselbegriff dieser Arbeit, der konkret auf den Spielfilm als Untersuchungsgegenstand bezogen wird. Als mentalitätsgeschichtliche Quelle ist das Medienprodukt Spielfilm als Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzung zu verstehen. Die Beantwortung der Frage, inwieweit das filmische Teilungsnarrativ der Fünfziger- und Sechzigerjahre die in der Geschichtswissenschaft vorherrschende Interpretation der westdeutschen Wahrnehmung der Grenze bestätigt, bricht oder ergänzen kann und welche Akzente diese Filme in der gesellschaftlichen Debatte zu setzen versuchten, ist aus dieser Perspektive das zentrale Thema der Arbeit.

Shaun Hermel (Dissertation)

Die Entwicklungen der deutschen Hochschulen zur Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel der Technischen Hochschule Hannover – zwischen Normalität, Gehorsam und Kreativität

Erstbetreuung: Prof. Dr. Michele Barricelli

Das Promotionsvorhaben steht im Zusammenhang mit der vom Präsidium der Universität geförderten Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit ihrer Vorgängerinstitution, der Technischen Hochschule Hannover (THH). Dabei beleuchtet die Arbeit den politischen Rahmen während des Nationalsozialismus und seine Auswirkungen auf die Hochschulverwaltung. NS-bedingte Wandlungsprozesse, die wechselseitige Beziehung zwischen der THH und den staatlichen Institutionen und die Voraussetzungen für Einflussnahme und Selbstständigkeit sind zentrale Fragen, wenn es um die Bewertung eigenverantwortlicher Entscheidungen und Vorgänge innerhalb der Hochschule geht. Dabei rücken auch die Handlungsspielräume der institutionellen Akteure in den Blick: Inwieweit gelingt es ihnen, in ihrem Sinne Ressourcen zu mobilisieren und in Form gezielten „Managements“ Einfluss auf Entscheidungen und Entwicklungen zu nehmen? Äußert sich opportunistisches Verhalten

auch in der Wahl der Rhetorik und wie beeinflusst der Sprachgebrauch die Kommunikationsverhältnisse? All diese Faktoren gewinnen an Bedeutung, wenn unvorhergesehene Entwicklungen, wie zum Beispiel während der letzten Kriegsjahre, die nationalsozialistische Hochschulpolitik und die Hochschulen selbst vor neue Herausforderungen in der Bewältigung des Alltags stellen. Es ist das Ziel festzustellen, inwieweit eine Kontinuität der etablierten Strukturen und Prozesse zu erkennen ist oder sie im Sinne der NS-Ideologie „überformt“ wurden. Hält das „Führerprinzip“ auch Einzug in die Hochschule und wie ist die Rolle der THH im neuen System zu bewerten: als aktive Partizipation, passive Duldung oder zeigen sich gar Formen von Ungehorsam? Dabei muss auch gefragt werden, ob die Hochschulentwicklung zur Zeit des Nationalsozialismus ihrer eigenen Dynamik gefolgt und wie unmittelbar der staatliche Einfluss tatsächlich gewesen ist.

Andreas Kegel (Dissertation)

„Wie denkst du Politik?“

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Tilman Grammes

Mit der Beschreibung von Politik als Transformationsprozess von Partikularinteressen zu allgemein gültigen Entscheidungen gelingt der Politikdidaktik zwar ein Zugriff auf die politische Alltagswelt ihrer Subjekte, bleibt aber blind gegenüber dem Entscheidungsprozess innewohnenden Friktionen. Der alltagstaugliche Politikbegriff ist um Basiskonzepte zu erweitern, um das spezifisch Politische abzubilden. Als Kern des Politikunterrichts nehmen Basiskonzepte eine Schanierfunktion zwischen Kompetenzen und Wissen ein. Bisherige Basiskonzepte sind theorieursprünglich. Erfolgreiche Lehr-/Lernprozesse setzen jedoch beim Subjekt an und differenzieren Subjektwissen fachlich aus. Die Entwicklung subjektursprünglicher und fachwissenschaftlich ausdifferenzierter Basiskonzepte ist das Anliegen der Dissertation. Die Arbeit leistet einen didaktischen Politikbegriff. Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Arbeit der Didaktischen Rekonstruktion. In mehreren problemzentrierten Einzelinterviews beschrieben Schüler den Ist- und Soll-Zustand von Politik mit der zentralen Frage: „Wie denkst du Politik?“. Die Auswertung erfolgte mit der qualitativen Inhaltsanalyse, sodass subjektursprüngliche Basiskonzepte, verdichtet zu einem subjektbezogenen Politikbegriff, entwickelt werden konnten (Erfassung der Lernerperspektive). Diese Basiskonzepte wurden fachlich ausdifferenziert, indem politikwissenschaftliche Quellen, ausgewertet mit der qualitativen Inhaltsanalyse, zur vertieften Deutung herangezogen wurden (Fachliche Klärung). Der dadurch entwickelte demokratietheoretische Politikbegriff wurde mit dem subjektbezogenen verglichen, indem die Gemeinsamkeiten, Verschiedenheiten, Begrenztheiten und Eigenheiten beider Begriffe herausgearbeitet wurden (Didakti-

sche Strukturierung). Dieser Vergleich mündete in einen didaktischen Politikbegriff.

Der didaktische Politikbegriff erweitert den obigen Begriff um das regelungsbedürftige Verhältnis zwischen Individuum und Kollektiv, das sich in den vier Basiskonzepten „alltägliches Zusammenleben“, „Mitbestimmung“, „Meinungsvielfalt“ und „soziale Gerechtigkeit“ äußert. Die Konzepte verbinden sich entlang der Autonomie und Gerechtigkeit für Individuum und Kollektiv, dem kodifizierten Recht unter Beachtung moralisch richtiger Handlungen sowie der Integration von Individuum und Kollektiv, die eine positive Einstellung zueinander einnehmen.

Steve Kenner (Dissertation)

Politische Aktion als Teil politischer Bildung – Politikbilder von Jugendlichen in antirassistischen Initiativen der deutschen Zivilgesellschaft (Arbeitstitel)

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Ziel der Forschungsarbeit ist die Rekonstruktion subjektiver Lernbedingungen bzw. deren Folgen für die Entwicklung des politischen Bewusstseins von Schülerinnen und Schülern, die sich im schulischen Kontext politisch engagieren. In einer ersten Voruntersuchung wurden dafür Interviews mit Jugendlichen einer Berliner Schule geführt, die sich in einer Antirassismus-AG organisieren und am Refugee Schul- und Unistrike partizipieren. Im Zuge der Untersuchung sollen subjektive Vorstellungen von Jugendlichen bezüglich der Konzepte politischer Bildung herausgestellt werden, um daraus Erkenntnisse über politische Partizipation Heranwachsender abzuleiten sowie deren Selbstwirksamkeitskonzept als aktiver Teil der Zivilgesellschaft in Zusammenhang mit schulischer politischer Bildung zu bringen. Das teilstandardisierte aber offene Verfahren eines leitfadengestützten und problemzentrierten Interviews ermöglicht eine Offenlegung der Motive sowie der Entwicklung subjektiver Politikkonzepte der politisch engagierten Heranwachsenden. Durch diese offene Herangehensweise soll ein Zugang geschaffen werden zum subjektiven Bedeutungsempfinden der Befragten bezüglich politischer Bildung. Die narrativen Elemente dienen demnach der Beantwortung der explorativen Fragestellung, inwiefern politische Bildung mittelbaren oder unmittelbaren Einfluss auf die eigene politische Partizipation genommen hat. Diese narrativen Elemente erhalten einen Rahmen im Sinne des leitfadengestützten Interviews durch die Schwerpunktsetzung auf folgende Konzepte: Selbstwirksamkeits-, Partizipations-, Demokratie-, Repräsentations- und Politikkonzept.

In einer zweiten Phase des leitfadengestützten Interviews soll allerdings auch auf konkrete Elemente politischer Bildung (Politikunterricht, die Rolle der politischen Bildner, etc.) Bezug genommen werden. Hierbei sollen die Befragten als Experten fungieren und aus ihrem Erfahrungsschatz Stärken

und Schwächen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung darstellen. Dabei soll auch der Beutelsbacher Konsens thematisiert werden. Die Grundprinzipien des Überwältigungsverbots, des Kontroversitätsgebots und der Schülerorientierung sollen dabei nicht grundsätzlich infrage gestellt werden, allerdings steht im Kontext dieser Untersuchung die in der Politikdidaktik kontrovers diskutierte Frage der politischen Aktion in der Schule zur Disposition. Daher bedarf es in der qualitativen Studie auch einer Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld. Die Interviews werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Ziel der abschließenden Interpretation der Ergebnisse ist es, Erkenntnisse und Anregungen abzuleiten, die Rückschlüsse bezüglich der Wirkungskraft politischer Bildung auf Partizipationsbereitschaft und tatsächliche politische Teilhabe Heranwachsender zulassen.

Malte Kleinschmidt (Dissertation)

Inclusive Citizenship. Eine Forschungsperspektive für eine emanzipatorische politische Bildung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

In meiner Dissertation entwickle ich eine Forschungsperspektive für die politische Bildung, in der verschiedene Exklusionsprozesse zusammen gedacht und so auch inklusive Bildungsstrategien intersektionell konzipiert werden können. Der Citizenshipbegriff schillert in meiner Lesart zwischen zwei verschiedenen Bedeutungen. Citizenship als Statuszuschreibung definiert ein Feld von (Nicht-) Zugehörigkeit und bestimmt so die (ungleiche) Verteilung von Ressourcen und gesellschaftlicher Teilhabe. Citizenship als Praxis der Bürgerschaft zielt auf die aktive Gestaltung bzw. Umgestaltung gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Das dadurch entstehende Spannungsfeld und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die politische Bildung stehen im Zentrum des Forschungsansatzes.

Philipp Legrand (Dissertation)

Partizipation im Bürgerbewusstsein von Bundesfreiwilligen

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Im Wesentlichen lässt sich politische Partizipation in zwei Beteiligungsformen unterscheiden: zum einen die Teilnahme an Wahlen und zum anderen die aktive Mitgestaltung gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Insgesamt kann eine Reduktion von politischer Beteiligung konstatiert werden – immer weniger Menschen nehmen hierzulande die partizipatorischen Möglichkeiten wahr, um politisch Einfluss zu nehmen. Dies führt zu einem Substanzverlust des demokratischen Systems. Im Rahmen des Dissertationsvorhabens wird das Bürgerbewusstsein von Bundesfreiwilligen im Hinblick auf politische Partizipation quantitativ und qualitativ analysiert. Zwei zentrale Fragen werden untersucht: Wie sehen die subjektiven Vorstellungen und

Einstellungen junger Erwachsener im Hinblick auf politische Partizipation aus? Welche didaktischen Gestaltungsoptionen lassen sich hieraus für die Politische Bildung ableiten, um eine auf Mündigkeit basierende aktive Bürgerschaft zu fördern? Gegenstand der empirischen Untersuchung ist neben der Durchführung qualitativer Interviews mit Bundesfreiwilligen eine quantitative Erhebung an den 17 staatlichen Bildungszentren des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben.

Sara Poma Poma (Dissertation)

Weltmächte als Gegenstand politischer Bildung. Eine empirische Untersuchung zu Vorstellungen über China und die USA

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Das Dissertationsprojekt befasst sich mit Lehr- und Lernangeboten zu Weltmächten am Beispiel der Volksrepublik China und der USA. Kern der Arbeit ist die Erhebung von Alltagsvorstellungen Studierender zur weltpolitischen Bedeutung Chinas und der USA mittels Fragebögen und leitfadengestützter Interviews. Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen werden Implikationen für die Gestaltung politischer Bildungsangebote erarbeitet. Die Dissertation möchte einen Beitrag dazu leisten, die Lernvoraussetzungen politischer Bildung zu klären und das Lernen über internationale Politik zu befördern.

Dr. des. Bianca Roitsch (Dissertation)

Mehr als nur Zaungäste. Soziale Praktiken und Sagbarkeiten von Akteuren im Umfeld nationalsozialistischer Exklusionslager am Beispiel von Bergen-Belsen, Esterwegen und Moringen 1930–1960, Diss., Oldenburg 2015 (erscheint voraussichtlich 2017)

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dietmar von Reeken

Zweitbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Wenngleich der Stacheldrahtzaun als Barriere bis heute die Abgrenzung der nationalsozialistischen Exklusionslager von ihrer Außenwelt wirkmächtig symbolisiert, waren diese totalen Institutionen keineswegs vollständig von der übrigen Gesellschaft abgeschottet. Stattdessen entfaltete sich zwischen Personal, Insassen und Anwohnern ein Verhältnis, das weit über bloße gegenseitige Ahnungen und Mutmaßungen hinausreichte. In diesem Sinne sollten die Türen und Tore der Exklusionslager als spannungsreiche Transferräume begriffen werden, deren tägliche Durchquerung in jedem Fall einkalkuliert war. Entsprechend wählt die Studie einen kumulativ-vergleichend angelegten Zugang, mit dessen Hilfe die charakteristischen Handlungs- und Sprechweisen in drei ländlich geprägten Gemeinden mit einem nationalsozialistischen Exklusionslager zwischen 1933 und 1945 extrahiert und systematisiert werden können. Thematische Schwerpunkte bilden dabei die institutionelle

Zuschaustellung der Lager Bergen-Belsen, Esterwegen und Moringen, wirtschaftliche Kooperationen, die Bedeutung physischer Gewalt, Konfliktpotential sowie Gewöhnungseffekte und die Verfolgung persönlicher Interessen. Dabei verdeutlichen die Verhaltensweisen der „Zaungäste“ nicht nur die Spielräume zwischen Zustimmung und Mitmachen, Distanzierung und Verweigerung in der Interaktion mit den Insassen und dem Personal der Lager vor 1945. Darüber hinaus zeigt die Dissertation, dass „das Lokale“ nicht nur eine enorme Bedeutung für die Ausprägung gesellschaftlicher Bindekräfte und die langfristige Fortschreibung von Gruppenzugehörigkeiten hatte, sondern auch einen wesentlichen – wenn auch nicht den einzigen – Bezugsrahmen für erinnerungspolitische Konstrukte nach 1945 bildete, weil hier das eigene Opfernarrativ sowie Ressentiments gegenüber gesellschaftlichen Außenseitern als kommunikative Ventile tradiert wurden und weitgehend sagbar blieben. Wie die Arbeit zudem anhand von Entnazifizierungsverfahren, dem Umgang mit Gedenkstätten und Haftlingsfriedhöfen sowie der Tradierung lokaler Meistererzählungen zeigt, stellten die Lager nach 1945 aus der Perspektive der Akteure vor Ort sowohl soziale Konfliktherde als auch eine Bedrohung für deren ersehnte Reputation als rechtschaffene Landbewohner dar.

Sven Rößler (Dissertation)

Rationalität, Krise, Gewalt – Prolegomena zu einer Didaktik der Moderne nach Motiven im politischen Denken Hannah Arendts

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Andreas Eis (Kassel)

Mit einem Urbanisierungsgrad von derzeit 50 % der Weltbevölkerung ist die klassische Moderne global überhaupt erst im Begriff, Gestalt anzunehmen. Grund genug, sich im Studium der klassischen Theorien der Moderne zu üben, um zu einem der Gegenwart angemessenen Weltverständnis zu gelangen. – Theorien der Moderne, nicht der Modernisierung wohlgerneht: Kaum verhängnisvoller könnte sein, die in neuzeitlicher Allmachtsphantasie angelegte moderne Apotheose der „Arbeit“ theoretisch, d.h. in der Theorie, nachzuvollziehen. Es gilt vielmehr, im Sinne Benjamins, vom Sturm des Fortschritts unaufhaltsam in die Zukunft getrieben, das Angesicht auf die Toten, Trümmer und das Zerschlagene zu richten – „Daß sich solchen Augen ein einstimmiger, dialektisch einsichtiger, vernünftig deutbarer Prozeß darbieten könnte, davon kann wohl keine Rede sein“ (Arendt). Wie wenig „dialektisch einsichtig, vernünftig deutbar“ die „Kette der Begebenheiten“ des fortwirkenden 20. Jahrhunderts sich darstellt und welche didaktischen Konsequenzen aus ihrer wirkmächtigen Aktualität zu ziehen sind, soll Thema der vorzulegenden Abhandlung sein und ist es in den dieser zugrundegelegten Schriften. Die Umständlichkeit des Titels „Rationalität, Krise,

Gewalt – Prolegomena zu einer Didaktik der Moderne nach Motiven im politischen Denken Hannah Arendts" hat dabei programmatischen Charakter: Sie nimmt in ihrer Selbstbescheidung das Ergebnis eines gebotenen Vorbehaltes gegenüber scheinbaren Evidenzen der Empirie und von Selbstgewissheiten in den Verstandesleistungen bereits vorweg. Eine, im wortursprünglichen Sinne, an Arendt sich in-form-ierende („eine Gestalt gebende“) Didaktik der Moderne kann dabei weniger an Inhalten ausgerichtet sein, meint aber auch keine isolierten Konzepte oder Kompetenzen, sondern ist primär an der Vermittlung, besser noch: Kultivierung einer urteilenden Haltung ausgerichtet, die sich nicht beliebig in ihre Bestandteile zerlegen oder von ihrem Gegenstand ablösen lässt.

Dr. Christine Schoenemakers (Dissertation)

„Die Belange der Volksgemeinschaft erfordern gebieterisch...“ – Bremer Juristen als Akteure lokaler Herrschaftspraxis im Nationalsozialismus

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dietmar von Reeken (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Zweitbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die Dissertation untersucht den Beitrag von Bremer Juristen zur lokalen Durchsetzung von NS-Herrschaft und fragt nach den (Nach-)Wirkungen, die die Idee einer nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ in diesem Kontext gehabt hat. Dies ist für die Hansestadt bislang noch nicht systematisch untersucht worden und die Arbeit schließt daher eine Lücke in der regionalen Forschung um die NS-Zeit in Bremen. Zum einen geht es dabei um die Zusammenhänge zwischen „Volksgemeinschaft“ und Recht bzw. Rechtsprechung. Juristen prägten höchst wahrnehmbar das Bild von „Volksgemeinschaft“ in der Bremer Öffentlichkeit. Dabei bot die NS-Ideologie, und hier ganz im Speziellen die Volksgemeinschaftsidee, den Rahmen für die Mobilisierung und Disziplinierung der örtlichen Gesellschaft für den Nationalsozialismus. Die Arbeit untersucht die Art und Weise, wie die Juristen am Bremer Amts-, Land- und Sondergericht durch das Strafrecht die Grenzziehung zwischen „Volksgenossen“ und „Gemeinschaftsfremden“ und eine Erziehungswirkung im nationalsozialistischen Sinne sicherstellten. Danach gilt der Blick den eigentlichen Akteuren, den Bremer Richtern, Staats- und Rechtsanwälten. Die Idee der „Volksgemeinschaft“ war die Basis für ihre aktive Unterstützung des NS-Regimes. Die Offenheit der NS-Gemeinschaftsidee erlaubte ihnen vielfältige Anknüpfungs- und Integrationsmöglichkeiten im „Dritten Reich“. Es stellen sich Fragen nach den Gründen des Mitmachens und der Selbstgleichschaltung ihrer Berufsgruppe. Hierbei wird herausgearbeitet, welche Angebote die Nationalsozialisten den bremischen Juristen gemacht haben, um Konformität und Zustimmung zu erzeugen. Darüber hinaus werden Konfliktlinien

innerhalb der Bremer Justiz, aber auch zwischen lokaler Gerichtsbarkeit und den vorgesetzten Behörden in Hamburg und Berlin sowie politischen Instanzen auf Gauebene beleuchtet. In diesem Spannungsfeld von Lokalmilieu und Reichsebene verortet die Arbeit individuelle Handlungsspielräume der Akteure. Schließlich beleuchtet die Dissertation das Fortwirken der nationalsozialistischen Ideologie nach 1945. In Bremen überlebte die „Volksgemeinschaft“ das Kriegsende einerseits durch personelle Kontinuitäten, andererseits durch Verklärung und Entlastungsstrategien ihrer Akteure. Es geht daher auch um die Rahmenbedingungen für die gescheiterte Entnazifizierung und Ahndung des Justizunrechts sowie um die mangelhafte Aufarbeitung der NS-Vergangenheit unter den in der unmittelbaren Nachkriegszeit vielfach wiedereingestellten ehemaligen Juristen des „Dritten Reiches“.

Christiane Schröder (Dissertation)

Die Calenberger und die Lüneburger Klöster und ihre Konvente im Nationalsozialismus

Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die elf im Mittelalter gegründeten und noch heute bestehenden evangelischen Frauenklöster (und die in diesem Projekt nicht behandelten vier freiweltlichen Damenstifte) gelten als besonderer kultureller Schatz Niedersachsens. Ihre Architektur und ihre sakralen und textilen Kunstgegenstände – besonders bekannt sind die Bildteppiche aus dem Kloster Wienhausen – werden immer wieder in Bildbänden, Reiseführern sowie TV- und Zeitschriftenbeiträgen dargestellt. Das Leben und Wirken der in den Klöstern lebenden Konventualinnen ist hingegen nur aus frühneuzeitlicher Perspektive erforscht. Das Dissertationsprojekt, zugleich Teil der umfangreichen Untersuchung zur Geschichte der Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus, erschließt mit seinem zeithistorischen Zugriff somit einen weißen Fleck der historischen Frauenforschung. Die Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen sowie die Lüneburger Klöster Ebstorf, Isenhausen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen wurden infolge der Reformation – und dies ist eine Besonderheit im Vergleich zu anderen deutschen Territorien – nicht aufgelöst, sondern säkularisiert und der landesherrlichen Aufsicht unterstellt. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sie sich zu sogenannten Versorgungsanstalten für ledige Töchter von verdienten hannoverschen Staatsbeamten und Militäroffizieren sowie von Geistlichen entwickelt. Damit entstammten die Konventualinnen, noch zu Beginn des nationalsozialistischen Regimes durchweg dem sozialen Milieu des ländersässigen (niederer) Adels, des Lüneburger Patriziats und zu einem geringen Teil des Bürgertums. Die Dissertation analysiert in einem ersten Schritt aus einem sozial-, mentalitäts- und alltagsgeschicht-

lichen Blickwinkel das Leben in den Klöstern: Wie lässt sich die Gruppe der „Insassinnen“ – so ein in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch gebräuchlicher Begriff! – kollektivbiografisch genauer beschreiben? Wie gestaltete sich ihr Leben im Kloster, welches Selbstverständnis hatten sie, welche Wertvorstellungen? Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Betrachtung, wie sich die Nazifizierung der Gesellschaft im Klosteralltag widerspiegelte und wie sich Konventualinnen zum Nationalsozialismus positionierten. Die Bandbreite reichte von graduell unterschiedlich ausgeprägter Zustimmung, insbesondere im Vorfeld der Machtübergabe und den ersten Jahren des NS-Regimes („Damit war der Socialdemokratie das Grab gegraben, hoffentlich für immer“) bis zu deutlicher Kritik, vor allem nach der Kriegswende Anfang 1943 („Man soll Hitler nicht unterstützen, sondern sehen, dass dieser Mensch, der das ganze Elend über Deutschland gebracht hat, möglichst bald beiseite geschafft wird“). Spielten divergierende Einstellungen in das Gemeinschaftsleben hinein? Lassen sich die individuellen Meinungen der Konventualinnen an ihr soziales Herkunftsmilieu zurückbinden? Im einem weiteren Schritt wird nachgezeichnet, welchen institutionellen Herausforderungen und Änderungen sich die Klöster und Konvente nach der nationalsozialistischen Machtübernahme stellen mussten. Das für Klöster und Stifte zuständige Preußische und Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung versuchte beispielsweise, auf die Besetzung freier Konventsstellen in seinem Sinne Einfluss zu nehmen, um die Konvente so langfristig ideologisch zu überformen; NSDAP-Unterorganisationen trachteten danach, die Gebäude für eigene Zwecke zu vereinnahmen. Welche Eingriffe mussten die Oberinnen der Calenberger Klöster und die Äbtissinnen der Lüneburger Klöster hinnehmen, inwiefern konnten sie sich Handlungsspielräume erhalten? Welche Rolle spielte bei den nachzuzeichnenden Aushandlungsprozessen die Klosterkammer Hannover, die ebenfalls dem genannten Ministerium unterstand und als unmittelbarere Verwalterin der Calenberger Klöster bzw. als rechtsaufsehende Instanz für die juristisch eigenständigen Lüneburger Klöster gleichsam eine Scharnierstellung hatte?

Lena Sebening (Dissertation)

Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht. Empirische Fundierungsversuche einer zentralen Kategorie der Geschichtsdidaktik unter Bedingungen gesteigerter schulischer Heterogenität

Erstbetreuung: Prof. Dr. Michele Barricelli

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Carlos Kölbl

Der Gegenwartsbezug ist als geschichtsdidaktisches Prinzip sowohl in den curricularen Vorgaben für den Geschichtsunterricht als auch in den einschlägigen Einführungs-, Hand- und Wörterbüchern der Geschichtsdidaktik fest verankert. Der Gegen-

wartsbezug im Geschichtsunterricht stellt sich also auf den ersten Blick als eine durch und durch anerkannte und wohldefinierte Kategorie dar. Im Zuge gegenwartsbezogenen historischen Lernens sollen die SchülerInnen ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein entwickeln, das sie nicht zuletzt zur Gestaltung ihrer Zukunft als mündige BürgerInnen in einer zunehmend komplexer werdenden demokratischen Gesellschaft befähigt. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe anzunehmen, das Prinzip des Gegenwartsbezugs habe auch längst Einzug in den Schulunterricht gehalten. Das freilich ist keineswegs eine ausgemachte Sache. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine der zahlreichen empirisch offenen Fragen der Geschichtsdidaktik, die erst im Zuge entsprechen der empirischer Rekonstruktionsversuche einer Antwort näher geführt werden kann. Diesem Phänomenfeld möchte sich diese Dissertation widmen. Dabei soll reales Unterrichtsgeschehen mit den Mitteln einer qualitativ-methodisch verfahrenen videobasierten Unterrichtsforschung auf die Frage der Gegenwartsbezogenheit hin analysiert werden. Von Interesse sind sowohl das didaktische Vorgehen der Lehrkraft als auch spontane Äußerungen und Handlungen seitens der Lernenden. Ergänzend sollen Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern der gefilmten Klassen herangezogen werden um deren subjektive Theorien von Geschichte und Gegenwart zu rekonstruieren. Auf auswertungsmethodischer Ebene werden Prozeduren angewandt, die sich an der Dokumentarischen Methode (Bohnsack) bzw. deren Weiterentwicklung als relationale Hermeneutik (Straub) sowie an Vorschlägen aus der Methodologie und Methodik der Grounded Theory (Glaser/Strauss) orientieren. Ziel ist es, anhand einer empirischen Bestandsaufnahme, die geschichtsdidaktische Theoriebildung um eine empirische Perspektive des Gegenwartsbezuges im Geschichtsunterricht zu ergänzen und zu empirisch gesättigten Typisierungen zu gelangen.

Jana Stoklasa (Dissertation)

Wiedergutmachung für NS-Verfolgungsschäden von Arbeiterorganisationen: Rückerstattungsverfahren der hannoverschen Konsumgenossenschaft, SPD und KPD im Vergleich.

Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Wiedergutmachung als Medium zur Herstellung historischer Gerechtigkeit reflektiert das Verhältnis zwischen politischer und moralischer Schuld sowie den materiellen Schulden. Das Berichtigungsdürfnis des vergangenen Unrechts wird ebenso greifbar, wenn die im Wettbewerb stehenden Narrative und somit Identitäten der Täter und Opfer ausgehandelt werden. Nach der Shoa ist die Gegenwartsbedeutung der NS-Verbrechen in Bezug auf die jüdischen Opfer ins Zentrum der Vergangenheitsaufarbeitung gerückt worden. Die Wiedergutmachungspolitik der Deutschen sowie die monetären und erinnerungspolitischen Leistungen für die heute immer

noch mit dem Terminus rassistisch verfolgte NS-Opfer bezeichneten jüdischen Opfer gelten für einige als exemplarisch.

Im historischen Diskurs um das vergangene Unrecht bildet die NS-Zerschlagung von deutschen Arbeiterorganisationen eine Vorbedingung, die zur Etablierung von NS-Unrecht notwendig war. Die materielle Enteignung des Arbeiterorganisationsvermögens in einer geschätzten Höhe von 700 Millionen RM bildete unbestritten einen der größten NS-Vermögensraube. In welcher Relation stehen die Wiedergutmachungsleistungen für politisch verfolgte Organisationen des Nationalsozialismus wie die SPD, KPD und die Konsumgenossenschaften zu den Verfolgungsschäden? Und wie sind diese Wiedergutmachungsverfahren verlaufen? In wie fern kann hier von Konfliktlösung gesprochen werden? Und welche Ergebnisse im Nachklang bahnte diese? Ausgehend von der mikrohistorischen Studie der Rückerstattungsverfahren der Druckereibetriebe Meister & Co. der hannoverschen SPD, der Fortschritt AG sowie Staberow & Co. der hannoverschen KPD und der Konsumgenossenschaft Hannover wird erstmals ein Forschungsbeitrag zur Untersuchung der wiedergutmachungspolitischen Verfahrenspraxis bei der (Nicht-)Rehabilitation von diesen durch die Nationalsozialisten enteigneten Arbeiterorganisationen geleistet. Die Untersuchung der Wiedergutmachungsverfahren beleuchtet gleichzeitig eine bestehende Forschungslücke in der Geschichte der SPD und KPD Hannover sowie der Konsumgenossenschaft Hannover.

Teresa Willenborg (Dissertation)

Nachkriegszeit in Niederschlesien in den Erinnerungen der deutschen Schlesier (1945–1950)

Erstbetreuung: Prof. Michele Barricelli

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Malte Rolf

Auf der Konferenz in Potsdam 1945 haben die Siegermächte die ehemaligen preußischen Ostprovinzen östlich von Oder und Lausitzer Neiße dem polnischen Staat zuerkannt. Die Eingliederung der Nord- und Westgebiete an Polen sowie die Festigung des Polentums in den neuen Gebieten setzten politische und gesellschaftliche Prozesse in Gang, die den deutschen Charakter des niederschlesischen Raums veränderten. Grundlegende

Frage des avisierten Promotionsvorhabens ist, wie Deutsche in Niederschlesien die tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Umbrüche und den Aufbau des polnischen Staates nach 1945 erlebten? Anhand von Briefen, Tagebüchern und Erinnerungsberichten werden Einstellungen, Mentalitäten sowie Selbst- und Situationsbeschreibungen der Deutschen rekonstruiert, um deren Umgang mit dem Wandlungsprozess in Niederschlesien darzustellen. Dabei wird die subjektive Betrachtung der deutschen Niederschlesier, wie: Erwartungen, Hoffnungen, Umbruchserfahrungen, Entwurzlungen in den Blick genommen und in einen breiteren gesellschaftspolitischen Kontext der Nachkriegszeit gestellt. Durch die Betrachtung „von unten“ wird die Prägekraft der Verbundenheit mit dem Vaterland und zugleich die (Zwangs) Anpassung an den polnischen Staat sichtbar. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses ist die subjektive Bedeutung des Heimatverlustes mit den Auswirkungen auf das eigene Selbstbild zu konfrontieren. Die vergessenen Schicksale der deutschen Niederschlesier werden im Kontext der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte verortet.

Christoph Wolf (Dissertation)

Lehrervorstellungen über den Nahostkonflikt

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Antisemitismus ist tief in der deutschen Gesellschaft verankert. Auch bedingt durch soziale Medien wird er in den vergangenen Jahren immer offener und aggressiver geäußert. Das Wort „Jude“ gilt auf vielen Schulhöfen wieder als Schimpfwort. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Vorstellungen Lehrkräfte der Politik und Geschichte von Antisemitismus haben, um diesem im Unterricht angemessen behandeln und begegnen zu können. Ein sehr enges Verständnis des Begriffs, etwa die Vorstellung von Antisemitismus als vor allem historisches Phänomen, wäre demnach kaum in der Lage, Antisemitismus in seinen modernen Ausprägungen zu erkennen und entgegenzuwirken. In einem zweiten Schritt sollen – basierend auf empirischen Ergebnissen – Vorschläge für die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften zum Thema Antisemitismus entwickelt werden.



5. Veranstaltungen

ExpertInnenworkshop: „Die Klosterkammer in der NS-Zeit – Relevante Fragen, Quellenlage, vorläufige Thesen“

16. und 17. April 2015

Die Antragsvorbereitungen für das Projekt „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus“ waren begleitet von der Eruiierung, ob die Quellenlage entsprechende Forschungen überhaupt erlauben würden: Bei dem Bombenangriff vom 8./9. Oktober 1943 war auch das Dienstgebäude der Klosterkammer schwer beschädigt worden und ein großer Teil ihrer Registratur verbrannt. Vor diesem Hintergrund initiierte Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann einen ExpertInnenworkshop, zu dem gut zwanzig Fachfrauen und -männer eingeladen waren. Die Forschungsgruppe des IDD stellte erste Schlussfolgerungen ihrer am Beginn befindlichen

Recherchen vor; weitere ReferentInnen umrissen unterschiedlichste inhaltliche Aspekte der Regional- und Landesgeschichte und der jüngeren Forschungen zur Geschichte von Behörden bzw. Gesellschaft im Nationalsozialismus. Die gemeinsamen Erörterungen wurden maßgeblich unterstützt durch DiskutantInnen, die mit Einzelaspekten aus der Geschichte der Klosterkammer vertraut sind. Der kollegiale und kreative Austausch bestärkte die Forschungsgruppe, richtige Strategien für die Erschließung relevanter archivalischer Gegenüberlieferungen und zentrale Fragestellungen für die Forschung entwickelt zu haben.

Das vom IDD ausgerichtete Panel zu Erinnerungskulturen der internationalen Abschlussstagung des Niedersächsischen Forschungskollegs „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘?“ (Foto: Jan-Christoph Ahrens)



**Internationale Abschlusstagung des Niedersächsischen Forschungskollegs
„Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘?“
25. bis 27. Juni 2015**

Sechs Jahre arbeiteten Mitglieder der Leibniz Universität Hannover, der Georg-August-Universität Göttingen, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Universität Osnabrück intensiv zusammen im Niedersächsischen Forschungskolleg „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘? Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort“, als dessen Sprecher Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann fungierte. Das Kolleg beendet seine Arbeit mit einer der größten internationalen Tagungen der letzten Jahre zum Thema Nationalsozialismus. Rund 130 thematisch ausgewiesene WissenschaftlerInnen nahmen teil, unter ihnen 64 ReferentInnen und Referenten aus der Bundesrepublik, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Österreich, Polen, Tschechien und den USA.

Neben anderen Aspekten stand auch die aktuelle (deutsche) Erinnerungskultur im Fokus. Hierzu richtete das IDD unter Leitung von seinem Direktor Prof. Dr. Michele Baricelli und Prof. Dr. Dietmar von Reeken, Oldenburg, eines der insgesamt 14 Panels aus: Vier ForscherInnen aus Berlin, Oldenburg und Köln beleuchteten unter dem Titel „Bildungs- und Vermittlungsarbeit zum Nationalsozialismus.

Erinnerungskulturen in der post-nationalen Gesellschaft“ Fragen zum Umgang mit privaten Trägern von Erinnerungskultur, zur zunehmenden Politisierung von Gedenkstätten, zu Herausforderungen des digitalen Zeitalters sowie zum Einsatz des Begriffs „Volksgemeinschaft“ im schulischen Geschichtsunterricht.

Ein ausführlicher Tagungsbericht ist erschienen bei HSozKult: www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6193



Internationale Abschlusstagung des Niedersächsischen Forschungskollegs „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘?“ (Foto: Jan-Christoph Ahrens)

**International Workshop on Civic Education
29. Juni 2015**

Das IDD-Direktoriumsmitglied Prof. Dr. Murray Print (University of Sydney) ist seit einigen Jahren in der methodischen Beratung und Supervision von DoktorandInnen und NachwuchsforscherInnen am Arbeitsbereich Politische Bildung engagiert. In diesem Rahmen veranstaltete er am 29. Juni 2015 einen internationalen Workshop zum Themenfeld „Civic Education“, bei dem Promotions- und Forschungsprojekte vorgestellt und didaktisch-methodische Fragestellungen in der Runde diskutiert wurden. Folgende Präsentationen wurden im Workshop vorgestellt und diskutiert:

Florian Fischer:

Students' preconceptions about globalization

Sara Alfia Greco:

„Who's ‚fatherstate‘, who's afraid of the dog?“ – The lifeworld of street culture youth and their comprehension of society and politics. An ethnographic field study with implications for civic education

Dorothee Hermann:

German citizenship and political participation for third-country nationals and the link to a new notion of today „Germanness“

Malte Kleinschmidt:

The postcolonial approach and civic education. An empirical research of students' ideas

Sara Poma Poma:

World powers as a subject of political education. An empirical study on learners' conceptions of China and the USA

Christoph Wolf:

Prior conceptions of teachers about the Arab-Israeli conflict. Evidence of hidden Antisemitism?



Print Murray beim internationalen Workshop on Civic Education im Juni 2015

Digitale Spiele vs. Geschichte: Workshop an der Leibniz Universität Hannover 12. und 13. Dezember 2015

Obwohl sich die geschichtswissenschaftliche Forschung zu digitalen Spielen seit ein paar Jahren intensiviert, sind die Arbeitsweisen immer noch sehr disparat. Dies betrifft vor allem die methodischen Ansätze, die verwendeten Begriffe und die Formen oder die Art und Weise wie Quellen referenziert werden. Bedingt durch das Fehlen methodischer Vorarbeiten beschränken sich die meisten Untersuchungen auf deskriptive Einzelfallstudien, grobe Überblicksversuche und vereinzelte theoretische Betrachtungen, deren isolierte Ansätze nur schwer vergleichbar sind. Die fachliche Behandlung digitaler Spiele bleibt somit weit hinter dem geschichtswissenschaftlich Möglichen zurück. Die Veranstalter (Daniel Giere, Nico Nolden und Tobias Winnerling) wählten das Format eines Workshops, um den Teilnehmern den nötigen Freiraum zu schaffen, konzentriert zusammen zu arbeiten. Ausgehend von bestehenden definitorischen Ansätzen und Forschungsfeldern sollten diese versuchen, das „Historische“ eines digitalen Spieles zu fassen, und auf dieser Basis Arbeitsziele und Methoden zu diskutieren. Hierfür trugen die Teilnehmer ihre Erkenntnisinteressen, methodischen Prägungen und Begriffe zusammen und diskutierten diese offen. Eine solche tiefgreifende Auseinandersetzung kommt auf Tagungen mit Konferenzcharakter üblicherweise viel zu kurz. In den arbeitsintensiven Sitzungen aber verfolgten die Teilnehmer zielgerichtet und engagiert die

Klärung obiger Fragen. Offenbar waren bisher grundsätzliche Diskurse vernachlässigt worden, die jetzt umso deutlicher zutage traten.

Dennoch strebten die Sektionen auch bei strittigen Themen ruhig und effektiv nach gemeinsamen Lösungen. Um die Bearbeitung zu strukturieren, unterteilten die Veranstalter den skizzierten Komplex in drei Sektionen. Das erste Panel befasste sich mit der Frage, was Videospiele als neue historische Form konstituieren könnte. Moderiert von Daniel Giere, suchte die erste Gruppe nach der Relevanz von Geschichte in digitalen Spielen für den geschichtswissenschaftlichen Diskurs. Im zweiten Panel, geleitet von Nico Nolden, erörterten die Teilnehmer, wie digitale Spiele zu einem Untersuchungsgegenstand werden. Unter der Moderation von Tobias Winnerling näherte sich Panel 3 digitalen Spielen als Untersuchungsinstrument.

In der abschließenden Auswertungsrunde am Sonntagmittag wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, einen ständigen Arbeitskreis „Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele“ zu schaffen.

Die Ergebnisse des Workshops wurden inzwischen auf dem Blog des „Arbeitskreises für Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele“ veröffentlicht: http://gespielt.hypotheses.org/manifest_v1-1

Daniel Giere bei der Begrüßung der Workshop-Teilnehmer (Foto: Florian Grumblies)



Vorstellung der Workshopteilnehmer zu Beginn der Veranstaltung (Foto: Florian Grumblies)

IDD-Winterausflug: Zu Gast bei Freunden 11. Januar 2016

MitarbeiterInnen, KollegInnen, FreundInnen und Interessierte nutzten die Möglichkeit, einmal abseits des Forschungsalltags zueinander zu finden, und nahmen am ersten IDD-Winterausflug teil. Ziel war das Museum August Kestner in Hannover. Dessen Leiter, Prof. Dr. Thomas Schwark, führte mit profundem Wissen durch zwei spannenden Sonderausstellungen: Unter dem Motto „ReFORMation“ standen Designobjekte, mit denen Masterstudierende der Fakultät Gestaltung an der HAWK Hildesheim ihrer Auseinandersetzung mit Ursprung und Gegenwart der Luther'schen Reformation Form gaben. Abgegriffene und verkrustete, eben „Verlebte Münzen“ illustrieren, wenn sie von Stephen Sack in großformatigen Fotos dargestellt werden, anschaulich die materiale Fragilität und Vergänglichkeit vermeintlich harter Währungen. Es gab also genug Gesprächsstoff für das anschließende Beisammensein in der Cafeteria des Museums. Alle Anwesenden freuten sich

besonders darüber, neue Kontakte zu knüpfen, ihre Zusammenarbeit zu verstärken und ihre Gedanken auszutauschen. Nicht zuletzt dank der freundlichen Unterstützung durch das Museum August Kestner blicken wir auf einen gelungenen Abend zurück, der Wiederholungsbedarf geweckt hat.



Untersuchung verlebter Münzen beim Winterausflug 2016 (Foto: Lena Sebening)

Winterausflug des Instituts für Diaktik der Demokratie 2016 im Museum August Kestner (Foto: Lena Sebening)



Fachtagung Politik und Wirtschaft

25. Januar 2016

Bessere Kenntnis und Vernetzung der verschiedenen Ausbildungsphasen war Ziel der Fachtagung „Politik-Wirtschaft“, die am 25. Januar 2016 im Leibnizhaus Hannover als eine Kooperationsveranstaltung der Niedersächsischen Landesschulbehörde und dem Institut für Didaktik der Demokratie stattfand. Zahlreiche MultiplikatorInnen, FachberaterInnen und SeminarausbilderInnen des Unterrichtsfaches Politik-Wirtschaft an Gymnasien aus Niedersachsen nahmen an der ganztägigen Veranstaltung teil. Neben der Volkswirtin Dr. Sabine Stephan, die zu zentralen Aspekten der neuen Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP referierte, hielt Dr. Moritz Peter Haarmann, Mitarbeiter des Instituts für Didaktik der Demokratie, einen Vortrag zum Thema „Kompetenzorientierte

Unterrichtsplanung zum Themenbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen“. Dabei zeigte er, mit Blick auf die laut dem Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe zu berücksichtigenden Kompetenzen, praktische Ansatzpunkte auf, dieses Schwerpunktthema für die schriftliche Abiturprüfung im Sinne einer schüler(innen)orientierten Didaktik zu strukturieren. In einem anschließenden Workshop befassten sich die TeilnehmerInnen mit der Frage „Was tragen die jeweiligen Phasen der Lehrerbildung zum Kompetenzerwerb für das Gelingen einer Unterrichtseinheit in dieser Thematik bei?“. Die Vorstellung ihrer anregenden Ergebnisse und der Ausblick auf eine weitere Zusammenarbeit rundeten die Tagung ab.

Jahrestreffen der FachleiterInnen für das Unterrichtsfach Politik an berufsbildenden Schulen

10. Februar 2015 und 09. Februar 2016

Schon seit 2014 kommen die niedersächsischen FachleiterInnen des Unterrichtsfaches Politik an berufsbildenden Schulen regelmäßig, auf Einladung des Instituts für Didaktik der Demokratie, zu einem gemeinsamen fachdidaktischen Austausch in Hannover zusammen. Auch in den Berichtsjahren fanden zwei Jahrestreffen in Hannover statt. Das Treffen im Februar 2015 stand ganz im Zeichen der neuen Rahmenrichtlinie Politik für das berufsbildende Schulwesen in Niedersachsen. Nach Einführung der Rahmenrichtlinie Politik im Oktober 2011, waren Verbesserungen und Ergänzungen notwendig geworden. Seit Schuljahresbeginn 2015 ist nun eine überarbeitete Fassung der Rahmenrichtlinie verbindlich. Die Veränderungen und entsprechende Materialien zu der neuen Rahmenrichtlinie stellten die Fachberater Politik in Niedersachsen Gerd Roggenbrot und Knut Schoolmann bei diesem Treffen vor. Gegenstand

des Treffens 2016 war das für das Unterrichtsfach Politik an berufsbildenden Schulen für Studierende vorgesehene Fachpraktikum mit begleitender Lehrveranstaltung. Dies soll in enger Kooperation mit den entsprechenden FachleiterInnen der Studienenseminare sowie den Fachberatern Politik unter Einbeziehung der Fachkräfte der Standortschulen und der Studierenden durchgeführt werden. Die Mitarbeiter des Instituts für Didaktik der Demokratie, Ullrich Ballhausen und Roland Freitag stellten die Modularitäten vor, wie das Fachpraktikum Politik im regulären Studiengang für das Lehramt zu absolvieren ist. Die Verfahrensweise wird auf das Modul 7 – Fachpraktikum der Sondermaßnahme übertragen und spezifiziert. Nach ausführlicher Diskussion einigten sich die SitzungsteilnehmerInnen auf einen gemeinsamen Strategieplan.

Vertrieben, geflohen – angekommen?! – Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht. 5. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik

04. und 05. Februar 2016

Täglich erreichen tausende Menschen die Europäische Union. Flüchtlinge und Vertriebene aus den Kriegsgebieten im Nahen Osten, aber auch aus Afrika und Südosteuropa suchen bei uns Schutz und menschenwürdige Lebensperspektiven. Die Bilder in den Medien erinnern an die Trecks der Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg. Es sind Menschen, die ihre Heimat aus Angst vor Gewalt und Elend verlassen müssen und oft nicht mehr

besitzen als sie am Leibe tragen; viele von ihnen haben ihre Angehörigen verloren oder sind von Kreislageereignissen traumatisiert. Die aufnehmenden Länder stellt dies vor enorme Herausforderung bei der Integration der Menschen in den Städten und Gemeinden, am Arbeitsplatz, in sozialen Einrichtungen und Schulen. Von dem Hintergrund dieser Problemlage fand am 4. und 5. Februar 2016 die 5. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik

unter dem Titel „vertrieben, geflohen – angekommen?! Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht“ in Hannover statt. Veranstaltet wurde die Tagung vom Institut für Didaktik der Demokratie in Kooperation mit dem Niedersächsischen Kultusministerium, dem Niedersächsischen Geschichtslehrerverband, dem Niedersächsischen Landesverband der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) sowie dem Niedersächsischen Landesverband des Volksbunds für Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Den Schwerpunkt bildeten die historisch-politischen Hintergründe des Themas. Der historisch geprägte Teil der Tagung zielte darauf ab, die Erinnerung an die Ereignisse der Flucht und Vertreibung der Deutschen ab 1933 in einer europäischen Perspektive zu beleben. Die his-

torisch-politische Analyse zeigt, wie Mechanismen der Gewaltmigration funktionieren, aber auch, wie Opfer dort, wo sie ankommen mit ihrer neuen Situation zurechtgekommen sind. Im Tagungsteil der politischen Bildung wurden die Herausforderungen an die Gegenwart in den Blick genommen. Dazu gehören Betrachtungen der politischen Situation der Krisengebiete und der Flüchtlinge, aber auch der Umstände der Flucht und eine Beschreibung und Analyse der gesellschaftlichen Realität. In einem parallelen Programm wurden jeweils für die Fächer Politik und Geschichte unterrichtspraktische Modelle und Materialien vorgestellt und diskutiert. Zahlreiche Lehrkräfte aller Schultypen, sowie Mitarbeiter der außerschulischen Bildung und der Erwachsenenbildung nahmen an der zweitägigen Veranstaltung teil.

Non-formale Bildung macht Schule – Die Anerkennung non-formaler Bildung als Chance für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler 31. August 2016

Wie können leistungsschwache Schülerinnen und Schüler dazu motiviert werden, nicht frühzeitig die Schule zu verlassen und welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang non-formales Wissen? Dies waren zentrale Fragen, mit denen sich die 54 Lehrerinnen und Lehrer in einem Workshop des IDD unter Leitung von Prof. Dr. Dirk Lange befassten. Dr. Helle Becker, Bildungsexpertin aus Essen, zeigte in ihrem Impulsreferat die Potentiale non-formaler Bildung auf und wies zudem auf das Spannungsverhältnis zwischen non-formalen Angeboten und dem eng getakteten formalen Schulwesen hin. Christoph Wolf griff diese Fragen auf und präsentierte vor diesem Hintergrund das eTool „MyKey“, welches im Rahmen des von ihm koordinierten Erasmus+ Projektes „Non-formal

learning can prevent early school leaving“ entwickelt wurde. Es versucht die eingangs genannten Fragen nach Motivation und non-formalem Wissen zu beantworten und zielt darauf ab, außerhalb des Unterrichts erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Wissen im schulischen Alltag zu berücksichtigen. Konkret bedeutet dies, dass junge Menschen mit Hilfe von MyKey ihre außerschulischen Aktivitäten dokumentieren können. Dabei müssen sie ihre Aktivitäten möglichen Schlüsselkompetenzen zuordnen. Somit erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ein extracurriculares Profil zu entwickeln. Lehrkräften fällt die Aufgabe zu, diese Aktivitäten zu evaluieren. Am Ende hat ein Schüler oder eine Schülerin die Möglichkeit, ein Zertifikat zu generieren, das eine Übersicht über



Dr. Helle Becker während ihres Vortrags (Foto: Christoph Wolf)

alle Aktivitäten sowie die dadurch erworbenen Kompetenzen ermöglicht. Diese Herangehensweise, so erläuterte Wolf, biete mehrere Chancen für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler. Einerseits steigere es das Selbstvertrauen, da ihnen bewusst wird, „dass sie doch viel mehr können, als man aus dem Zeugnis vielleicht schließen würde“, denn „lernen funktioniert häufig beiläufig, als eine Art Nebeneffekt“. Viele seien sich dessen nicht bewusst und empfänden diese Selbsterkenntnis als Erfolgserlebnis. „Das kann zu erstaunlichen Motivationssteigerungen führen, diese Jugendlichen empfinden einen ganzheitlichen Blick auf ihre Persönlichkeit als große Wertschätzung“. Wie Studien zeigen, können derartige Motivationschübe viele junge Menschen davon überzeugen, nicht frühzeitig die Schule zu verlassen. Darüber hinaus eignet sich das Zertifikat für Bewerbungen auf Praktika, Ausbildungen oder andere Schulen.

Gerade Jugendliche mit schwachen Noten könnten hier „Boden gutmachen“, so Wolf. Die Lehrkräfte zeigten großes Interesse an „MyKey“, viele von ihnen kämen aus Berufs- und Hauptschulen, wo sie täglich mit dem Problem Schulabbruch konfrontiert seien, so ein Teilnehmer. Der große Vorteil von „MyKey“ wurde in einer Demonstrationsphase schnell deutlich: Trotz der oben beschriebenen Möglichkeiten beschränkt sich der Zeitaufwand für Lehrkräfte auf wenige Stunden im Monat und die Schülerinnen und Schüler können nahezu selbstständig ihr Profil stetig mit Inhalten zu füllen und weiterentwickeln.

Das Interesse an „MyKey“ war so groß, dass auch nach Ende der Veranstaltung noch interessante Gespräche zu Stande kamen und erste Umsetzungen in einzelnen Schulen vereinbart wurden.

Zukunft Europa!? Aktuelle Herausforderung für die Politische Bildung – 24. Niedersächsischer Tag der Politischen Bildung **29. September 2016**

Die Frage nach der Zukunft Europas und die Diskussion aktueller Herausforderungen standen im Mittelpunkt des 24. Niedersächsischen Tages der Politischen Bildung. Die Fachtagung, die am 29. September 2016 in Hannover stattfand, wurde vom Niedersächsischen Landesverband der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB) in Kooperation mit dem Institut für Didaktik der Demokratie (IDD) und unipus veranstaltet. Nick Leake, Botschaftsrat und Leiter der Abteilung EU und Wirtschaft der Britischen Botschaft, griff in seinem Vortrag das Votum der Briten für einen EU-Austritt am 23. Juni 2016 auf und zeigte Perspektive zur zukünftige Zusammenarbeit der EU und Großbritannien auf. Bernd Lange, Mitglied

des EU-Parlaments, sprach in seinem Vortrag mit der Flüchtlingssituation in Europa eine weitere aktuelle Herausforderung Europas an. Er forderte eine gemeinsame Organisation von Ankunft, Verteilung und Aufnahme der Flüchtlinge in Europa. Im Anschluss an die Vorträge folgte eine Workshopphase, in der sich die TeilnehmerInnen mit der Bedeutung der Digitalen Wirtschaft für die EU und der Menschenrechtspädagogik auseinandersetzen konnten. Die Tagung brachte viele interessante Diskussionen hervor und bot verschiedene Perspektiven auf die Zukunft Europas. Die von Bernd Lange in seinem Vortrag aufgeworfene Frage „Quo vadis – Europa“ blieb weitgehend offen.

Links: Tag der Politischen Bildung in Hannover. Rechts: MdEP Bernd Lange während seines Vortrages



**Auftakttagung des Forschungsverbundprojekts „Cultural Heritage als Ressource? (CHER).
Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen
Erbes im 21. Jahrhundert“: „Cultural Heritage: Konzeptionelle Debatten und empirische Forschung“
20. und 21. Oktober 2016**

Drei Wochen nach dem offiziellen Start des Verbundprojektes fand vom 20.-21. Oktober in Hannover die von Jana Stoklasa und Marius Lahme organisierte Auftakttagung unter dem Titel „Cultural Heritage: Konzeptionelle Debatten und empirische Forschung“ statt. In dem interdisziplinären Forschungsverbundprojekt sind sechs Teilprojekte gebündelt, die aus verschiedenen Perspektiven Forschungsfelder rund um Cultural Heritage untersuchen. Angesichts dieser Diversität lag der Fokus der Auftakttagung darauf, sich über grundlegende konzeptionelle Debatten und bereits vorhandene Forschungserfahrungen auszutauschen. Vorab erfolgte am Donnerstagnachmittag die erste Sitzung des Beirates, bei der sich der wissenschaftliche Beirat konstituierte sowie ausführlich und konstruktiv Kritik und Anmerkungen zum Forschungsverbund und einzelnen Teilprojekten vortrug. Das Abendprogramm sah schließlich eine kulturelle Reise durch das kulinarische Kulturerbe vor: Beim gemeinsamen Kochen unter Anleitung in einer Kochschule ergab sich weiterer Raum für Gespräche und Diskussionen. Die eigentliche Tagung fand dann am Freitag im Schloss Herrenhausen statt. Nach einem Grußwort durch Elfriede Billmann-Mahecha, Vizepräsidentin für Lehre und Studium an der Leibniz Universität Hannover, eröffneten Sybille Frank (Darmstadt) und Markus Tauschek (Freiburg) mit zwei Beiträgen zu den kontroversen Debatten um Cultural Heritage die

inhaltliche Diskussion. Auch die Mittagspause stand ganz im Zeichen von ‚Kulturerbe‘: Thomas Schwark, Leiter der kulturgeschichtlichen Museen Hannovers, führte durch das Museum und die wechselhafte Geschichte von Schloss Herrenhausen sowie der angrenzenden Barockgärten. Der Nachmittag beinhaltete schwerpunktmäßig Vorträge zu praktischen Erfahrungen mit Projekten rund um das Themenfeld Cultural Heritage. Martin Kemkes, Leiter des Limesmuseums Aalen,



Dirk Lange (links) und Detlef Schmiechen-Ackermann (rechts)

referierte über die Probleme und Chancen, die sich durch die Auszeichnung des Limes als UNESCO-Welterbe eröffnen, während Rupert Schaab von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbi-

Auftakttagung des Forschungsverbundprojekts CHER
(Foto: Marius Lahme)



bliothek Göttingen die Hintergründe des Online-Portals Kulturerbe Niedersachsen beleuchtete. Im letzten Panel des Tages schlug Stefan Winghart, Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, einen inhaltlichen Bogen zum Denkmalschutz und dessen Rolle zur Erzeugung von ‚kulturellem Erbe‘, bevor Winfried Speitkamp (Kassel) aus dem bereits abgeschlossenen Projekt „Lost in Translation? Europabilder und ihre Übersetzungen“ berichtete.

Schon die Auftakttagung verspricht mit ihren vielfältigen Themen, fruchtbaren Forschungsansätzen und Erfahrungsberichten einen interessanten, interdisziplinären Fortgang des Projekts, sodass gespannt auf die weiteren Ergebnisse geblickt werden darf.

Interessengemeinschaft Demokratiebildung – Interdisziplinäre Ringvorlesung

Die Interessengemeinschaft Demokratiebildung besteht seit 2014 als eine Initiative aus Mitgliedern des Instituts für Didaktik der Demokratie (IDD) und Partnern von DVPB e.V., DeGeDe, Förderprogramm „Demokratisch Handeln“, Bertelsmann Stiftung (Projekt „Jugend bewegt“) und weiteren Wissenschaftlern und MultiplikatorInnen im Feld der Politikdidaktik, Schulpädagogik, Menschenrechts- und Demokratiebildung. In regelmäßigen Arbeitstreffen werden interdisziplinäre Fragen und Aufgaben politisch-sozialen Lernens im Kontext von gesellschaftlichem Wandel und herausgeforderter Demokratie diskutiert. Ein wesentliches Ziel der Interessengemeinschaft

ist die Stärkung der Demokratiebildung in der allgemeinen LehrerInnen(aus)bildung. Aktuelle Projekte sind die Durchführung einer interdisziplinären Ringvorlesung mit GastreferentInnen (u.a. Oskar Negt, Roland Roth, Monika Waldis Weber) zu demokratispezifischen Themen. Weiterhin ist die Entwicklung eines MOOC zum Schwerpunkt „Demokratiebildung“ in Planung, der als Online-Lernplattform mit Modulen zu „Demokratische Schulentwicklung“, „Inklusion“, „Bürgerschaftliches Engagement“ u.a. künftig als fächerübergreifendes Angebot in der LehrerInnenbildung genutzt werden kann.



6. Publikationen

Ulrich Ballhausen

- Ballhausen, U. (2016): 14 Anmerkungen aus der Praxisperspektive der politischen Bildung zu: „Opa war in Ordnung!“ Erinnerungspolitik der extremen Rechten. In: Killguss H.-P./ Langebach M. (Hrsg.): „Opa war in Ordnung!“ Erinnerungspolitik der extremen Rechten. Köln, S. 239 – 242.
- Ballhausen, U. (2016): Politische Dimensionen in der internationalen Jugendarbeit. In: Böttger G./ Frech S./ Thimmel A. (Hrsg.): Politische Dimensionen internationaler Begegnungen. Schwalbach/Ts., S. 130 – 138.
- Ballhausen, U./ Lange, D. (2016): Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche. In: Gürlevik, A. / Hurrelmann, K./ Palentien, Chr. (Hrsg.): Jugend und Politik – Bilanz zur politischen Bildung und Beteiligung von Jugendlichen. Wiesbaden, S. 373–385.
- Ballhausen, U. (2015): Zäsur? Politische Bildung nach dem NSU. In: Langebach M./ Habisch C. (Hrsg.): Zäsur? Politische Bildung nach dem NSU. Bonn, S. 75 – 85.

Dr. Norah Barongo-Muweke

- Barongo-Muweke, N. (2016): Decolonizing Education. Towards Reconstructing a Theory of Citizenship Education for Postcolonial Africa. Wiesbaden.

Prof. Dr. Michele Barricelli

- Barricelli, M. (2016): Narrationen für den Raum. Geschichtsbewusstsein als Hinsicht geographischen Handelns – eine Chance für fächerverbindendes Lernen. In: Sauer, M. u.a. (Hrsg.): Geschichte im interdisziplinären Diskurs. Grenzübergänge, Grenzüberschreitungen, Grenzverschiebungen. Göttingen.

Barricelli, M. (2016): Historisches Erzählen als Kern historischen Lernens. Wege zur narrativen Sinnbildung im Geschichtsunterricht. In: Buchsteiner, M./Nitsche, M. (Hrsg.): Historisches Erzählen und Lernen. Historische, theoretische, empirische und pragmatische Erkundungen. Wiesbaden, S. 45–68.

Dieser Band versammelt Beiträge, die sich dem Zusammenhang zwischen historischem Erzählen und Lernen von Jugendlichen aus verschiedenen Blickwinkeln nähern.



- Barricelli, M. (2016): Öffentlich historisierte Leitbilder: Die biographischen Ausstellungen der Politikergedenkstätten in geschichtsdidaktischer Perspektive. In: Hertfelder, T./ Lappenküper, M./ Lillteicher, J. (Hrsg.): Erinnern an Demokratie in Deutschland. Demokratiegeschichte in Museen und Erinnerungsstätten der Bundesrepublik. Göttingen.
- Barricelli, M. (2016): Mitarbeit. In: Leibniz Universität Hannover (Hrsg.): Nationalsozialistische Unrechtsmaßnahmen an der Technischen Hochschule Hannover. Beeinträchtigungen und Begünstigungen von 1933–1945. Petersberg.
- Barricelli, M. (2016): Didaktik der Demokratie in der Migrationsgesellschaft. In: Quentmeier, M./ Stupperich, M./ Wernstedt, Rolf (Hrsg.): Vertrieben, geflohen – angekommen? Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht. Schwalbach/Ts., S. 179–188. (zus. m. Dirk Lange)
- Barricelli, M. (2016): Szenen aus dem Großen Krieg: Interkulturelles narratives Lernen im bilingualen Geschichtsunterricht Französisch unter besonderer Berücksichtigung des Mediums Comic. In: Losfeld, C./ Leitzke-Ungerer, E. (Hrsg.): Hundert Jahre danach... La Grande Guerre: Konzepte und Vorschläge für den Französischunterricht und den bilingualen Geschichtsunterricht. Stuttgart, S. 207–231.
- Barricelli, M. (2016): Die Reaktualisierung von Tageszeitungen zum Ersten Weltkrieg. Ein Versuch anhand eines Beispiels aus Belgien mit Lernhinweisen. In: Kuchler, C./ Städter, B. (Hrsg.): Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht. Göttingen.
- Barricelli, M. (2016): Sektionsbericht auf H/Soz/ Kult zum Historikertag Hamburg 2016/Didaktik „Die Shoah im schulischen Alltag. Zur Pragmatik und Empirie des Einsatzes von videografierten Zeitzeugeninterviews im Geschichtsunterricht. [<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6767>]
- Barricelli, M. (2015): Wie hat sich das „Narrativ Deutschland“ nach dem Mauerfall geändert? Interview mit Irmhild Schrader. In: Schrader, I. u.a. (Hrsg.): Vielheit und Einheit im neuen Deutschland. Leerstellen in Migrationsforschung und Erinnerungspolitik. (Bildung in der Weltgesellschaft 8). Frankfurt/Main, S. 45–57.
- Barricelli, M. (2015): „A new, less tolerant period“. Zur Darstellung der Kreuzzüge in deutschen sowie britischen, französischen und italie-

nischen Schulgeschichtsbüchern. In: Hinz, F. (Hrsg.): *Kreuzzüge des Mittelalters und der Neuzeit. Realhistorie – Geschichtskultur – Didaktik.* Hildesheim/Zürich/New York, S. 237-254.

Barricelli, M. (2015): *Worte zur Zeit. Historische Sprache und narrative Sinnbildung im Geschichtsunterricht.* In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, Jg. 14, S. 25-46.

Barricelli, M./ Sebening, L. (2015): *Subjektorientierung im historischen Lernen zur Zeitgeschichte. Theoretische Erwägungen und ein Unterrichtsbeispiel.* In: Ammerer, H./ Hellmuth, T./ Kühberger, C. (Hrsg.): *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik.* Schwalbach/Ts., S. 319-339.

Barricelli, M./ Sauer, M. (2015): *Empirische Lehr-Lern-Forschung im Fach Geschichte.* In: Weißeno, G./ Schelle, C. (Hrsg.): *Empirische Forschung in gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken. Ergebnisse und Perspektiven.* Wiesbaden, S. 185-200.

Dominik Dockter

Dockter, D. (2016): *Neue Lehrstühle für alte Nazis? Personelle Kontinuitäten an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur Hannover.* In: Dopke, L./ Heinemann, J./ Lahme, M. u.a. (Hrsg.): *Deutsche Kontinuitäten. Beiträge zur interdisziplinären studentischen Tagung an der Leibniz Universität Hannover im März 2016, Hannover.* (i.E.)

Florian Fischer

Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): *Globalisierung und Politische Bildung. Eine didaktische Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung.* Wiesbaden.

Fischer, S. / Kleinschmidt, M./ Fischer, F./ Lange, D. (2016): *Politik oder Kompetenz. Empirisch fundierte Zugänge zur Gestaltung von Globalem Lernen.* In: *POLIS. Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung*, Heft 1, S. 15-17.

Kleinschmidt, M./ Fischer, S./ Fischer, F./ Lange, D. (2015): *Globalisierung, globale Ungleichheit und Entwicklung in den Vorstellungen von Schüler/innen.* Die empirische Untersuchung von Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt für die Gestaltung Globalen Lernens. In: *ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, Heft 3, S.26-30.

Fischer, S./ Kleinschmidt, M./ Fischer, F./ Lange, D. (2015): *Was SchülerInnen über Globalisierung denken – Anhaltspunkte für die Gestaltung sozioökonomischer Bildung.* In: *GWP. Gesellschaft – Wirtschaft – Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung*, Heft 2, S.199-210.

Fischer, F./ Fischer, S./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): *Denkweisen der Globalisierung.* In: *Politik unterrichten. Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung Niedersachsen*, Heft 2, S.65-72.

Sebastian Fischer

Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): *Globalisierung und Politische Bildung. Eine didaktische Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung.* Wiesbaden.

Fischer, S./ Lange, D. (2016): *Migrationspolitische Bildung. Empirische Befunde und didaktische Ansatzpunkte.* In: Goll, T./ Oberle, M./ Rappenglück, S. (Hrsg.): *Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft, Schriftenreihe der GPJE.* Schwalbach/Ts., S.61-68.

Lange, D./ Fischer, S. (2016): *Didaktik der Demokratie. Ein demokratiepolitisches Konzept.* In: Bartels, H.-P./ Friedrichs, W./ Lange, D. (Hrsg.): *Demokratiepolitik. VERMESSUNGEN – ANWENDUNGEN – PROBLEME – PERSPEKTIVEN.* Wiesbaden, S.11-129.

Fischer, S. (2015): *Die empirische Untersuchung der Lernvoraussetzungen von SchülerInnen – Möglichkeiten der Adaption sozialpsychologischer Untersuchungsverfahren.* In: Petrik, A.: *Formate fachdidaktischer Forschung.* Schwalbach/Ts., S.125-135.

Fischer, S. (2015): *Erinnerungspädagogik und Rechtsextremismus.* In: Widmaier, Benedikt/ Steffens, Gerd: *Politische Bildung nach Auschwitz. Erinnerungsarbeit und Erinnerungskultur heute.* Schwalbach/Ts., S.137-148.

Fischer, S./ Lange, D. (2016): *Migration und Integration als Herausforderung für die Politische Bildung.* In: *Forum Politikunterricht. Deutsche Vereinigung für Politische Bildung – Landesverband Bayern*, Heft 2, S.6-8.

Fischer, S./ Kleinschmidt, M./ Fischer, F./ Lange, D. (2016): *Politik oder Kompetenz. Empirisch fundierte Zugänge zur Gestaltung von Globalem Lernen.* In: *POLIS. Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung*, Heft 1, S.15-17.

Kleinschmidt, M./ Fischer, S./ Fischer, F./ Lange, D. (2015): *Globalisierung, globale Ungleichheit und Entwicklung in den Vorstellungen von Schüler/innen.* Die empirische Untersuchung von Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt für die Gestaltung Globalen Lernens. In: *ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, Heft 3, S.26-30.

Fischer, S./ Kleinschmidt, M./ Fischer, F./ Lange, D. (2015): *Was SchülerInnen über Globalisierung denken – Anhaltspunkte für die Gestaltung sozioökonomischer Bildung.* In: *GWP. Gesellschaft – Wirtschaft – Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung*, Heft 2, S.199-210.

Fischer, S. (2015): *Was denken Schüler über Rechtsextremismus? Empirische Befunde und didaktische Ansatzpunkte.* In: *Paukos*, Heft 1, S.24-31.

Fischer, F./ Fischer, S./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): *Denkweisen der Globalisierung.* In: *Politik unterrichten. Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung Niedersachsen*, Heft 2, S.65-72.

Daniel Giere

- Giere, D. (2016): Beworbene Vergangenheit: Eine terminologische Annäherung an Geschichte in digitalen Spielen. In: Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, Jg. 19. [Erscheint voraussichtlich im Dezember 2016, ca. 24 Seiten]. Arbeitskreis Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele (Hrsg.) (2016): Manifest für geschichtswissenschaftliches Arbeiten mit Digitalen Spielen. In: gespielt – Blog des Arbeitskreises Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele. [https://gespielt.hypothesen.org/manifest_v1-1] (Mitarbeit).
- Giere, D. (2016): kahoot.it: Ein etwas anderes Spiel für historisches Lernen! In: gespielt – Blog des Arbeitskreises Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele. [<https://gespielt.hypothesen.org/490>]
- Giere, D. (2016): „Eine verpasste Chance der Geschichtswissenschaft? Eine historische Perspektive des Jahres 2049 auf damals.“ In: Pfister, E.: Spiel-Kultur-Wissenschaften. [<http://spielkult.hypothesen.org/870>]
- Giere, D. (2016): Globale Migration erforschen. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Geflohen – Vertrieben – Angekommen!? Aspekte der Gewaltmigration im 20. Und 21. Jahrhundert. Kassel, S. 9.
- Giere, D. (2016): Swinemünde 1945 – eine Flüchtlingskatastrophe. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Geflohen – Vertrieben – Angekommen!? Aspekte der Gewaltmigration im 20. Und 21. Jahrhundert. Kassel, S. 35–39.
- Giere, D. (2016): Willkommen in Deutschland? In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Geflohen – Vertrieben – Angekommen!? Aspekte der Gewaltmigration im 20. Und 21. Jahrhundert. Kassel, S. 45–49.

Sara Alfia Greco

- Lange, D./ Greco, S. (Hrsg.) (2017): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der politischen Bildung, Reihe Politik und Bildung. Schwalbach/Ts. (i.E., 300 S.)
- Greco, S. (2017): Das Vollzugsziel „Resozialisierung“ im Kontext politischer Mündigkeit. Zur Politischen Bildung im Jugendstrafvollzug. In: Lange, D./ Greco, S. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. (i.E., 15 S.)
- Greco, S./ Lehner, J. (2017): Medienmündigkeit in der Politischen Bildung. In: Lange, D./ Greco, S. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. (i.E., 15 S.)
- Greco, S. (2017): Politisch-gesellschaftliches Lernen in alternativen Beschulungsformen. In: Politik unterrichten, Heft 01, Hannover. (i.E.)
- Lange, D./ Greco, S. (2017): „Politische Bildung ... weil Kritikfähigkeit gelernt werden muss.“ In: Reinhardt, V. (Hrsg.): Wirksamer Politikunterricht, Buchreihe Effektiver Fachunterricht.

Hohengehren. (i.E., 10 S.)

- Greco, S. (2017): „Street Capital“ als Habitus-Konzept. Jugendliche aus dem Straßenkulturmilieu und ihr Verständnis von Gesellschaft und Politik. In: Engartner, T./ Krisanthan, B. (Hrsg.): Politische und ökonomische Bildung – Integration oder Separation?. Schwalbach/Ts. (i.E.)
- Greco, S. (2017): Vollzugsziel „Resozialisierung“?! Kritische politische Bildung im Jugendstrafvollzug. In: Görtler, M./ Lotz, M.; Partetzke, M./ Poma Poma, S./ Winkler, M. (Hrsg.): Standpunkte und Perspektiven zur kritischen politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S.174–186. (i.E.)
- Greco, S. (2015): Welt im Wandel – Politische Bildung im Kontext von Migration. In: DVPB. 50 Jahre im Interesse Politischer Bildung, POLIS Heft 04, Schwalbach/Ts.
- Greco, S. (2015): Ungleichheiten in der Demokratie. In: Handlungsorientierung – Politische Bildung durch politische Aktion?, POLIS Heft 02/2015, Schwalbach/Ts.
- Greco, S. (2015): Jugendliche aus dem Straßenkulturmilieu und ihr Verständnis von Gesellschaft und Politik. Eine ethnographische Untersuchung mit Implikationen für die Politische Bildung. In: Petrik, A. (Hrsg.): Formate fachdidaktischer Forschung in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S.233–234.

Dr. Moritz Peter Haarmann

- Haarmann, M. P./Lange, D. (2016): Emanzipation als Kernaufgabe politische Bildung. Überlegungen zum Beutelsbacher Konsens. In: Widmaier, B./ Zorn, P. (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung Bd. 1793. Bonn, S. 166–71.
- Haarmann, M. P. (2016): Wirtschaft ist politisch! Die Wirtschaftsordnung und ihre Zusammenhänge. In: POLIS, Jg. 20, Heft 4, S. 17–21.
- Haarmann, M. P. (2016): Teilhabemöglichkeiten von Beschäftigten – ein Unterrichtsmagazin. Themenheft Mitbestimmung. Düsseldorf, 72 S.
- Haarmann, M. P. (2016): E-Citizenship?! Impulse zum Ausbruch aus einer digitalen Unmündigkeit. In: POLIS, Jg. 20, Heft 3, S. 22–25 (zzgl. eines dreiseitigen, online abrufbaren unterrichtspraktischen Beitrags „Meine Daten – ein gutes Geschäft?“).
- Haarmann, M. P./Thorweger, J. E. (2016): Engagiert für Solidarität: Der Weltflüchtlingstag. In: Der Engagementkalender. Unterrichtsmaterialien zur Engagementförderung. Internetpräsenz „jungbewegt“, 36 S. (Internetpublikation)
- Haarmann, M. P./Drinkuth, L. (2016): Engagiert für Solidarität: Nelson Mandela. In: Der Engagementkalender. Unterrichtsmaterialien zur Engagementförderung. Internetpräsenz „jungbewegt“, 19 S. (Internetpublikation)
- Haarmann, M. P./Bauch, C. (2016): Engagiert für Gleichberechtigung: Der internationale Frauentag. In: Der Engagementkalender. Unter-

richtsmaterialien zur Engagementförderung. Internetpräsenz „jungbewegt“, 19 S. (Internetpublikation)

Haarmann, M. P. (2015): Wirtschaft – Macht – Bürgerbewusstsein. Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung. Wiesbaden.

Haarmann, M. P. (2015): Auf Tuchfühlung mit der Geschichte. Strategien und Ideen zur Vorbereitung von Gedenkstättenbesuchen. Couragiert. Magazin für demokratisches Handeln und Zivilcourage, 3. Jg., Heft 1.

Haarmann, M. P./Lange, D. (2015): Politische Bildung oder politische Öffentlichkeitsarbeit? Zur Kritik des Einsatzes von Jugendoffizieren an allgemeinbildenden Schulen. In: POLIS, 19. Jg., Heft 1, S. 22-25.

Haarmann, M. P. et al. (2015): Politik und Wirtschaft. Sekundarstufe II. Berlin.

Haarmann, M. P. et al. (2015): Politik und Wirtschaft. Nordrhein-Westfalen, Qualifikationsphase. Berlin.

Inken Heldt

Heldt, I. (2016): Wie Schüler/-innen Menschenrechte verstehen. Eine empirische Typologie. In: Ziegler, B. (Hg.): Politische Bildung in der Demokratie. SFN. (i.E.).

Heldt, I./ Lange, D. (2016): Demokratisches Bürgerbewusstsein und Inclusive Citizenship Education – Herausforderungen der europäischen Zivilgesellschaften. In: Institut für Berufsbildung (Hg.): Bildung für Europa, Jg. 24, S.9-10.

Heldt, I. (2016): L'educazione alla cittadinanza nella scuola tedesca (Schulische politische Bildung in Deutschland). In: Educare a vivere con gli altri nel XXI secolo: cosa può fare la scuola? I casi di Francia Germania Italia Polonia e la ‚global citizenship‘, Jg. 11 (3), S. 156 – 171.

Heldt, I. (2015): Europäische Rahmungen der Erwachsenenbildung. In: Hufer, K.-P/ Lange, D. (Hg.): Handbuch Erwachsenenbildung – Politische Bildung mit Erwachsenen. Schwalbach/Ts., S. 99-107.

Heldt, I./ Lange, D. (2016): Citizenship Education in Germany. In: Bundeszentrale für Politische Bildung: The Making of Citizens in Europe and North Africa. [<http://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/nece/206127/country-profile-germany>]

Heldt, I. (2015): Erfahrungsorientierte Aktivitäten im urbanen Raum zur Stärkung der Schlüsselkompetenzen von Auszubildenden. Handbuch. Multilaterals Kooperationswerk im Rahmen des EU-Projektes IVET-Venture.

Heldt, I. (2015): „Wovon spricht, wer, von den Menschenrechten spricht? Eine Typologie“. In: Petrik, A. (Hg.): Formate fachdidaktischer Forschung in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts., S. 235-236.

Michael Jung

Jung, M. (2016): Verdrängte Vergangenheit: Nachkriegsrektoren der Technischen Hochschule Hannover in der NS-Zeit. In: Hannoversche Geschichtsblätter NF 70.

Jung, M./ Barricelli, M./Butenschön, H./ Kühne, J.-D./ Nebelung, L/ Perels, J. (2016): Nationalsozialistische Unrechtsmaßnahmen an der Technischen Hochschule Hannover. Beeinträchtigungen und Begünstigungen von 1933 bis 1945. Hrsg. vom Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Petersberg.

Jung, M.; Barricelli, M. (2016): Tagungsbericht: Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus. Konferenz an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover 11./12. Mai 2015. In: Jahrbuch für Universitätsgeschichte (JbUG), Jg. 18, S. 343-351.

Jung, M. (2015): Professoren der Technischen Hochschule Hannover und der Große Krieg: Einstellungen und ihre politischen Wirkungen bis in die 1930er Jahre. In: Hannoversche Geschichtsblätter NF 69, S. 131-139.

Jung, M./ Butenschön, H. (2015): Rezension zu: Helmut Maier, Chemiker im „Dritten Reich“. Die Deutsche Chemische Gesellschaft und der Verein Deutscher Chemiker im NS-Herrschaftsapparat, im Auftrag der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Weinheim 2015. In: Chemkon, Jg. 22 (4), S. 204-205.

Eva Kalny

Kalny, E. (Hrsg.) (2015): "Boletín de la AFEHC no 65: abril-junio de 2015. América Central y la Primera Guerra Mundial". [http://www.afehc-historia-centroamericana.org/?action=bul_aff&tid=65]

Kalny, E. (Hrsg.) (2015): "Historia de un Tat Kaqchikel. Celso Cuxil Sotz". Guatemala.

Kalny, E. (2016): Soziale Bewegungen in Guatemala. Eine kritische Theoriediskussion. Frankfurt am Main. (Habilitationsschrift)

Steve Kenner

Kenner, S./ Kastner, K. (2016): Demokratie und Teilhabe. Reihe: Problemorientierung im Politikunterricht. Hamburg.

Kenner, S. (2016): Aktion statt Resignation: Den aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen mit politischer Bildung begegnen. In: POLIS, Heft 2, S. 16-18.

Malte Kleinschmidt

Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Demokratie, Identität und Bürgerschaft jenseits des Nationalstaats. Inclusive Citizenship Education als neuer Ansatz der Politischen Bildung. In: Informationen zur Politischen Bildung, Jg. 26, S. 13-19.

Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Inclusive Citizenship. Exklusion und Praxen inklusiver Bürgerschaft als Ausgangspunkt einer emanzipatorischen politischen Bildung. In: Lange, D./ Greco,

- S. (Hrsg.): Leitbild Emanzipation? Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung. (i.E.)
- Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Inclusive Citizenship Education. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In: Schriftenreihe der IGPB. Schwalbach/Ts. (i.E.)
- Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Empirische Forschungsergebnisse subjektiver Vorstellungen von Lernenden. Eine Kartographie. Reihe: Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie. Hannover.
- Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Inclusive Citizenship Education. Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. [http://blog.arbeit-wirtschaft.at/inclusive-citizenship-education]
- Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2016): Politik statt Kompetenz. Empirisch fundierte Zugänge zur Gestaltung von Globalem Lernen. In: Polis. Report der Vereinigung für politische Bildung, Jg. 8, S. 15-17.
- Kleinschmidt, M. (2015): Migrationspolitische Bildung und Lernendenvorstellung. Didaktische Implikationen der empirischen Studie „Denkweisen der Globalisierung“. In: Politik unterrichten, Jg. 30, S. 26-32.
- Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): Globalisierung, globale Ungleichheit und Entwicklung in den Vorstellungen von SchülerInnen. Die empirische Untersuchung von Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt für die Gestaltung Globalen Lernens. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Heft 3, S. 26-30.
- Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): Was SchülerInnen über Globalisierung denken. Eine empirische Untersuchung von Lernvoraussetzungen und ihre Implikationen für die sozioökonomische Bildung. In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik (GWP), Heft 2, S. 199-210.
- Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): Denkweisen der Globalisierung. In: Politik Unterrichten, Jg. 30, S. 65-72.
- Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): Globalisierung und politische Bildung – Eine vergleichende Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung durch Schülerinnen und Schüler in unterschiedlicher sozialer Lage. Wiesbaden.

Prof. Dr. Dirk Lange

Monographien und Editionen

Lange, D./ Hufer, K.-P. (2016): Handbuch Politische Erwachsenenbildung. Schwalbach/Ts.

Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M./ Lange, D. (2015): Globalisierung und Politische Bildung. Eine didaktische Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung. Wiesbaden.

Lange, D./ Harles, L. (2015): Zeitalter der Partizipation. Paradigmenwechsel in Politik und politischer Bildung? Schriftenreihe der DVPB. Schwalbach/Ts.

Beiträge in Sammelbänden

Lange, D./ Barricelli, M. (2016): Didaktik der Demokratie in der Migrationsgesellschaft. In: Quentmeier, M./ Stupperich, M./ Wernstedt, R. (Hrsg.): „Vertrieben, geflohen- angekommen? Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht“. Schwalbach/Ts., S. 179-188.

Lange, D./ Fischer, S. (2016): Migrationspolitische Bildung. Empirische Befunde und didaktische Ansatzpunkte. In: Goll, T./ Oberle, M./ Rappenglück, S. (Hrsg.): „Herausforderung Migration. Perspektiven der politischen Bildung. Schriftenreihe der GPJE“. Schwalbach/Ts., S.61-68.

Lange, D. (2016): Das Bürgerbewusstsein wandelt sich in Lernprozessen und ist durch Politische Bildung zu aktivieren. In: Pohl, K. (Hrsg.): „Positionen der Politischen Bildung 2“. Schwalbach/Ts., S. 336-353.

Lange, D./ Friedrichs, W. (2016): Zugänge zu einer zukünftigen Demokratiep politik. In: Lange, D./ Friedrichs, W. (Hrsg.): „Demokratiepolitik, Vermessungen-Anwendungen-Probleme-Perspektiven“. Wiesbaden, S. 3-7.

Lange, D./ Fischer, S. (2016): Didaktik der Demokratie. Ein demokratiepolitisches Konzept. In: Lange, D./ Friedrichs, W. (Hrsg.): „Demokratiepolitik, Vermessungen-Anwendungen-Probleme-Perspektiven“. Wiesbaden, S. 111- 119.

Lange, D./ Ballhausen, U. (2016): Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche. In: Gürlevik, A./ Hurrelmann, K./ Palentien, K. (Hrsg.): „Jugend und Politik. Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen“. Wiesbaden, S. 375-385.

Lange, D. (2016): Projekt. In: Reinhardt, S./ Richter, D. (Hrsg.): Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, 3. Aufl. Berlin, S. 78-82.

Lange, D./ Harles, L. (2015): Vorwort. In: Lange, D./ Harles, L. (Hrsg.): „Zeitalter der Partizipation. Paradigmenwechsel in Politik und politischer Bildung?“. Schwalbach/Ts., S.7-8.

Lange, D./ Ballhausen, U. (2015): Aktuelle Diskurse und Entwicklungsstrategien zur Internationalisierung von Schule. In: Oonk, H. (Hrsg.): „Startdossier Internationalisierungsagenda voor het onderwijs 2015-2020“. Hannover, S. 52-59.

Lange, D./ Hermann, D. (2015): Narrative im „neuen Deutschland“ – Welche Zugehörigkeitskonzepte wirken in der deutschen Einwanderungsgesellschaft? In: Schrader, I./ Joskowski, A./ Diaby, K./



Friedrichs, Werner/ Lange, Dirk (2016): Demokratiepolitik. Vermessungen – Anwendungen – Probleme – Perspektiven, Wiesbaden.

Über Metapolitik und Metademokratie als elaborierte Formen der Ausgestaltung von Politik nachzudenken, ist gegenwärtig vor allem Gegenstand der Sozialphilosophie. Diese Felder werden hier auch mit Blick auf eine demokratiepolitische Bildung thematisch konkretisiert.

Griese, H. M. (Hrsg.): „Vielheit und Einheit im neuen Deutschland. Leerstellen in Migrationsforschung und Erinnerungspolitik“. Frankfurt a. M., S. 58-73.

Lange, D. (2015): Detlef Schmiechen-Ackermann. Eine Alltagsgeschichte der Didaktik der Demokratie. In: Hauptmeyer, C.-H./ Schröder, C. (Hrsg.): „Ideen werden Projekte. Detlef Schmiechen-Ackermann zum 60. Geburtstag“. Hannover, S. 14-16.

Lange, D./ Friedrichs, W. (2015): Demokratie, Demokratiepädagogik und Politikdidaktik. In: Berkessel, W./ Beutel, W. (Hrsg.): „Jahrbuch Demokratiepädagogik 3. Demokratiepädagogik und Rechtsextremismus. 2015/16“. Schwalbach/Ts. S. 142-149.

Beiträge in Handbüchern und Lexika

Lange, D./ Meints-Stender, W. (2016): Das Politische in der politischen Bildung. In: Lange, D./ Hufer, K.-P. (Hrsg.): „Handbuch Politische Erwachsenenbildung“. Schwalbach/Ts., S. 43-51.

Lange, D./ Hufer, K.-P. (2016): Einleitung Handbuch Politische Erwachsenenbildung. In: Lange, D./ Hufer, K.-P. (Hrsg.): „Handbuch Politische Erwachsenenbildung“. Schwalbach/Ts., S. 7-9.

Beiträge in Zeitschriften

Lange, D./ Fischer, S. (2016): Migration und Integration als Herausforderung für die Politische Bildung. In: Forum Politikunterricht, Heft 2, S. 6-8.

Lange, D./ Heldt, I. (2016): Demokratisches Bürgerbewusstsein und Inclusive Citizenship Education. Herausforderungen der europäischen Zivilgesellschaften. In: Bildung für Europa. Journal der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Jg. 24, S. 9-10.

Lange, D./ Heldt, I. (2016): L'educazione alla cittadinanza in Germania. In: Quaderno der Associazione TREELLLE: Educare a vivere con gli altri nel XXI secolo: cosa può fare la scuola? I casi di Francia Germania Italia Polonia e la „global citizenship“, Jg. 11 S. 156-171.

Lange, D./ Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M. (2016): Globales Lernen: Politik statt Kompetenz. In: POLIS, Heft 1, S. 15-17.

Lange, D./ Fischer, F./ Fischer, S./ Kleinschmidt, M. (2015): Globalisierung, globale Ungleichheit und Entwicklung in den Vorstellungen von Schüler/innen. Die empirische Untersuchung von Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt für die Gestaltung Globalen Lernens. In: ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Heft 3, S. 26-30.

Lange, D./ Lindmeier, B. (2015): Die Lehrerbildung im Fokus. Neue Forschungsansätze. In: Unimagazin, Heft 3-4, S. 44-47.

Lange, D./ Fischer, S./ Fischer, F./ Kleinschmidt, M. (2015): Was SchülerInnen über Globalisierung denken – Anhaltspunkte für die Gestaltung sozioökonomischer Bildung. In: GWP, Jg. 64, Heft 2, S. 199-210.

Autorengruppe Fachdidaktik (Besand, Anja/ Grammes, Tilman/ Hedtke, Reinhold/ Henkenborg, Peter/ Lange, Dirk/ Petrik, Andreas/ Reinhardt, Sibylle/ Sander, Wolfgang) (2016): Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/Ts.

Wie sieht guter Politikunterricht aus? Wer kann was wie verbessern? Der neue Band gibt ganz konkrete Antworten auf diese Kernfragen modernen politischen Unterrichts.



Schulbücher und Bildungsmedien (Editionen und Monographien)

Lange, D./ Jöckel, P. (2015): Politik und Wirtschaft 2, Oberstufe: Qualifikationsphase Nordrhein-Westfalen. Berlin.

Lange, D./ Jöckel, P. (2015): Politik und Wirtschaft Sekundarstufe II. Berlin.

Lange, D. (2015): Lernen an Stationen. In: Praxis Geschichte extra „Unterrichtspraxis, Methoden-Medien- Anleitungen“. Braunschweig.

Lange, D./ Jöckel, P. (2015): Politik und Wirtschaft. Kursthemen für die Sekundarstufe II, Bd.4: Wirtschaftspolitik. Stabilität als Ziel. Berlin.

Sara Poma Poma

Poma Poma, S. (2016): „Weltmächte als Gegenstand politischer Bildung“. In: Barth, M. / Rieckmann, M. (Hrsg.), Empirische Forschung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung – Themen, Methoden und Trends. Leverkusen, S. 196.

Häusle, I. / Janssen, M. / Klaczinski, B. / Poma Poma, S. / Resenberger, C. (2016): „Lessons learnt: Lernprozesse und Ergebnisse der Summer School“. In: Barth, M. / Rieckmann, M. (Hrsg.), Empirische Forschung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung – Themen, Methoden und Trends. Leverkusen, S. 141-146.

Prof. Dr. Murray Print

Print, M./ Tan, C. (2016): Cultivating good citizens for the twenty-first century. Hangzhou.

Print, M. (2016): The recent history of teaching civics and citizenship education in Australia, 1989-2015. In: Peterson, A./ Tudball, L. (Eds.), Civics and citizenship education in Australia: Challenges, practices and international perspectives. London.

Print, M./ Tan, C. (2015): Educating „Good“ Citizens in a Globalising World for the Twenty-First Century. Rotterdam.

Print, M. (2015): A global citizenship perspective through a school curriculum. In: Reynolds, R./ Bradbery, D./ Brown, J./ Carroll, K./ Donnelly, D. et al. (Eds.), Contesting and Constructing International Perspectives in Global Education, pp. 187-198.

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Schmiechen-Ackermann, D. (2016): Gemeinschaftspolitik und Mitmach-Bereitschaft in Diktaturen als Themenfeld für eine ‚Didaktik der Demokratie‘. Grundlegende Überlegungen und konkrete Fallbeispiele. In: Danker, U. u.a. (Hg.), *Der fachdidaktische Gehalt eines wissenschaftlichen Analysekonzeptes – Zum Vermittlungspotential der ‚NS-Volksgemeinschaft‘*. (i.E.)

Schmiechen-Ackermann, D. (2016): Selbstverständlich lügen Bilder! In: *Lügen Bilder? Thomas Schwark zum 60. Geburtstag*. [<http://www.demokratiedidaktik.de/allgemein/selbstverstaendlich-luegen-bilder>, letzter Abruf am 25.11.2016]

Schmiechen-Ackermann, D. (2015): Zwischen völkischer Prägung und reaktionärem Modernismus: Politische Herkunft und Karriereverläufe führender NS-Funktionäre in den Gauen Südhannover-Braunschweig und Osthannover. In: Schmidt, D. u.a. (Hg.): *Wegbereiter des Nationalsozialismus. Personen, Organisationen und Netzwerke der extremen Rechten zwischen 1918 und 1933*. Essen, S. 161-179.

Schmiechen-Ackermann, D. (2015): Institutionelle Anpassung und religiöser Dissens: die Kirchen und das Kirchengemeindevolk unter den beiden deutschen

kontinuitäten-in-der-bremer-justiz-nach-1945]

Schoenmakers, C. (2015): Rezension von Matthias Herbers: *Organisationen im Krieg, Die Justizverwaltung im Oberlandesgerichtsbezirk Köln 1939-1945*, Tübingen 2012. In: Hachtmann, R. / Reichardt, S. (Hrsg.): *Detlev Peukert und die NS-Forschung (=Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Bd. 31, Göttingen)*, S. 204-207.

Schoenmakers, C. (2015): Rezension von Claudia Bade / Michael Viebig / Lars Skowronski (Hrsg.): *NS-Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg. Disziplinierungs- und Repressionsinstrument in europäischer Dimension*, Göttingen 2015. In: *sehepunkte* (online), Jg. 15, Heft 7/8, [<http://www.sehepunkte.de/2015/07/26829.html>]

Schoenmakers, C. (2015): „Die Belange der Volksgemeinschaft erfordern...“. Rechtspraxis und Selbstverständnis von Bremer Juristen im Dritten Reich. Paderborn. (Dissertation)

Schoenmakers, C. (2015): The Jurisdiction as Precursor for the Financial and Economic Exploitation of the Jewish Minority in the Altreich. In: Fiamová, M. (Hrsg.): *Anti-Semitic Legislation in Slovakia and Europe*, S. 50-67.

Schoenmakers, C. (2015): Rezension von Pamela E. Swett: *Selling under the Swastika. Advertising and Commercial Culture in Nazi Germany*, Stanford 2013. In: *Francia-Recensio* (online) 1 [http://www.perspectivia.net/content/publikationen/francia/francia-recensio/2015-1/ZG/swett_schoenmakers]

Schoenmakers, C. (2015): Artikel „Familien Friedmann“. In: *Stadtarchiv Jena* (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Arbeitskreis Judentum: *Jüdische Lebenswege in Jena. Erinnerungen, Fragmente, Spuren, (=Bausteine zur Jenaer Stadtgeschichte, Band 18, Jena)*, S. 252-257.

Christiane Schröder

Hauptmeyer, C.-H./ Schröder, C. (Hrsg.) (2015): *Ideen werden Projekte*. Detlef Schmiechen-Ackermann zum 60. Geburtstag. Hannover.

Schröder, C. (2015): Zur Universalität von Frauen- und Geschlechtergeschichte oder: Verschlungene Wege, die Detlef Schmiechen-Ackermann zu Frauenklöstern führten. In: Hauptmeyer, C.-H./ Schröder, C. (Hrsg.): *Ideen werden Projekte*. Detlef Schmiechen-Ackermann zum 60. Geburtstag. Hannover, S. 44-48.

Schröder, C. (2016): *Von Grenzen im Kopf*. [<http://www.demokratiedidaktik.de/allgemein/von-grenzen-im-kopf>]

apl. Prof. Dr. Axel Schulte i.R.

Schulte, A./ Franklin, V./ Ortmann, S. (2016): *Entwicklung – global und lokal, im Norden und im Süden. Zum zivilgesellschaftlichen Engagement des Freundeskreises Tambacounda e.V.*, Hannover. In: *Migration und Soziale Arbeit*, Heft 4, S. 318-324.

Schulte, A. (2016): Diversity, ethnisch-kulturelle Vielfalt und Integrationspolitik. Politikwissenschaftliche Überlegungen mit Blick auf die Menschenrechte und die Demokratie. In: Genkova, P./ Ringeisen, T.



Schmiechen-Ackermann, D. (2016): **Rassismus, politische Verfolgung und Migration: Ausgrenzung und Austreibung »unerwünschter« Gruppen aus dem nationalsozialistischen Deutschland, in: Oltmer, J. (Hg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin/Boston, S. 573-642.**

Das Handbuch überblickt die Genese des Verhältnisses von Staat und Migration in Deutschland.

Diktaturen. In: Mager, I. (Hg.): *Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 113, Festschrift für Hans Otte zum 65. Geburtstag, S. 361-372.

Schmiechen-Ackermann, D. (2015): Diktaturforschung und Diktaturenvergleich zwischen „Streitgeschichte“ und systematischer Analyse. In: Andreas Kötzting u.a. (Hg.): *Vergleich als Herausforderung*. Festschrift zum 65. Geburtstag von Günther Heydemann, Göttingen, S. 45-58.

Schmiechen-Ackermann, D./ Döschner-Gebauer, S./ Schmid, H.-D. (2015): *Linkssozialistischer Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Hannover*, Hannover.

Christine Schoenmakers

Schoenmakers, C. (2016): Die Rückkehr der „Ehemaligen“: Personelle und ideologische Kontinuitäten in der Bremer Justiz nach 1945. In: *Deutschland Archiv* (online) [<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/227352/die-rueckkehr-der-ehemaligen-personelle-und-ideologische>]

- (Hrsg.): Handbuch Diversity Kompetenz. Band 1: Perspektiven und Anwendungsfelder. Wiesbaden, S. 205-219.
- Schulte, A. (2016): Politische Partizipation und Demokratie in der Einwanderungsgesellschaft: Auf dem Weg zur gleichen politischen Freiheit? In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3, S. 196-205.
- Schulte, A. (2016): Integrationspolitik zwischen den nicht eingehaltenen Versprechen und der Demokratisierung der Demokratie. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Demokratietheorie von Norberto Bobbio. In: Rother, S. (Hrsg.): Migration und Demokratie. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik. Wiesbaden, S. 49-83.
- Schulte, A. (2015): Politische Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft. Auf dem Weg zu mehr Demokratie? In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Heft 11-12, S. 381-391.
- Schulte, A. (2015): Religionen als Akteure in der Einwanderungsgesellschaft. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Heft 5-6, S. 176-181.
- Schulte, A. (2015): Religionen als Akteure in der Einwanderungsgesellschaft: Freiheitsrechte, gesellschaftliche Funktionen und menschenrechtliche Anforderungen. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 1, S. 4-11.

Lena Sebening

- Barricelli, M./ Sebening, L. (2015): Subjektorientierung im historischen Lernen zur Zeitgeschichte – Theoretische Erwägungen und ein Unterrichtsbeispiel. In: Ammerer, H./ Hellmuth, T./ Kühberger, C. (Hrsg.): Subjektorientierte Geschichtsdidaktik. Schwalbach/Ts., S. 319-339.

Rita Seidel

- Hinz, U./ Keidel, T./ Seidel, R./ Strümpel, J. (2016): Messen mit Mahr. Geschichte eines Familienunternehmens seit 1861. Göttingen.
- Seidel, R./ Stühling, C./ Hauptmeyer, C.-H. u. a. (aktual. Neuaufl. 2016): Leibniz Universität Hannover. Geschichte, Gebäude und Personen. Hannover.

Jana Stoklasa

- Stoklasa, J. (2015): Zur Wiedergutmachung von NS-Verfolgungsschäden der Konsumgenossenschaft Hannover – Eine Quellenstudie. In: 125 Jahre Genossenschaftsgesetz, 100 Jahre Erster Weltkrieg, Beiträge zur 9. Tagung zur Genossenschaftsgeschichte am 7.-8. November 2014 im Hamburger Gewerkschaftshaus. Norderstedt, S. 164-184.



7. Vorträge

Prof. Dr. Michele Barricelli

2016

- „Freiheitskampf? Protest? Revolution? Zur Geschichte und Aktualität der Reformation.“ Eine Tagung für Schüler/innen der SEK II Zeitenwende – Die Reformation und die Zeit, in der sie geschah Evangelische Akademie Loccum, 17.10.2016.
- „Vom Wandel des kulturellen Gedächtnisses und den Möglichkeiten des historischen Lernens.“ Archive als Orte des Vertrauens in der Migrationsgesellschaft, AK Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit, 86. Deutscher Archivtag, Koblenz 28.09.2016.
- „Geschichte(n) Schreiben macht Schule. Zur Bedeutung von Sprachhandeln im diversitätssensiblen Geschichtsunterricht“ KGD Tagung „Sprachsensibler Geschichtsunterricht“, Hamburg, 19.09.2016.
- „Analytische Schärfe oder emotionale Tiefe? Erzähltheoretische Sinnfragen im und für den Geschichtsunterricht“ Geschichtsdidaktisches Forschungskolloquium, Universität Essen, 06.07.2016.
- „Hohe Ziele und schwierige Bildungswirklichkeit.“ Der neue KMK-Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung und das Fach Geschichte, Universität Paderborn, 10.04.2016.
- „Geschichte(n) erzählen. Narrativität im Geschichtsunterricht. Schüler lernen. Geschichte durch Erzählen.“ Fortbildung des Bayerischen Geschichtslehrerverbandes e.V., Nürnberg, 04.03.2016.

2015

- „Geschichtsbewusstsein und politische Bildung in der Migrationsgesellschaft“ Workshop „Aus der Geschichte lernen? Migration und Flucht nach Niedersachsen“, HiKo Niedersachsen/Bremen, AK 19./20. Jh., Hannover, 28.11.2015.
- „Erinnern und Vergessen 70 Jahre nach Kriegsende. Dynamische Aufarbeitungskulturen zu Nationalsozialismus und Holocaust im generationellen Wandel. Die Perspektive der Geschichtsdidaktik.“ Tagung „70 Jahre zwischen Aufklärung und Verklärung (...)“, Kochel am See, 21./22.11.2015.
- „Vorbilder der Demokratie und was sie uns geben. Potenziale für die Demokratieentwicklung heute und Schwierigkeiten von Vorbildern.“ Workshop „Vorbilder und Zeitzeugen der Demokratie“, Wolfsburg, 08.10.2015.
- „The Past is Ours. Schools as Powerful Public History Agents.“ Section: School as an institution of public history. Conference #PHI15 – Basel, 02.10.2015.
- „Erinnern heißt erzählen. Zu Theorie und Praxis kooperativer Bildungsprozesse aus erinnerungs-

kultureller Sicht.“ 6. Bildungspartnerkongress

- „Memory – Erinnern will gelernt sein“, 25.09.2015.
- „Narrationen für den Raum. Geschichtsbewusstsein als Aspekt geographischen Handelns – eine Chance für fächerverbindendes Lernen“ XXI. Zweijahrestagung der KGD – „Geschichte im interdisziplinären Diskurs“, Aachen, 23.09.2015.
- „Lebensgeschichte und Geschichte. (Selbst)Bewusstsein junger Erwachsener.“ Cusanus-Ferienakademie „Früher war mehr Lametta“. Erinnerung und Identität, Regensburg, 07.08.2015.
- „Die Aufarbeitung der NS-Zeit und die Erinnerungskultur heute.“ Workshop „Die Klosterkammer in der NS-Zeit“, Hannover, 17.04.2015.
- „Krieg und Frieden als Gegenstand historisch-politischer Jugendbildung. Die geschichtsdidaktische Perspektive.“ Jahreskonferenz der evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung, Münster, 21.01.2015.

Dominik Dockter

2016

- „Neue Lehrstühle für alte Nazis? Personelle Kontinuitäten an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur Hannover.“ Vortrag bei der interdisziplinären studentischen Tagung „Deutsche Kontinuitäten“ an der Leibniz Universität Hannover, Hannover, 2016.

2015

- „Täter, Zuschauer, Widerstehende. Die Spannweite individuellen Verhaltens von verschiedenen Personen in den Einrichtungen der Klosterkammer.“ Vortrag im Rahmen des Workshops „Die Klosterkammer Hannover in der NS-Zeit. Relevante Fragen, Quellenlage, vorläufige Thesen“, Hannover, 2015.

Sebastian Fischer

2015

- „Didaktik der Sozialwissenschaften. Fachdidaktische Forschung als Grundlage für die Entwicklung von nachhaltigen Bildungsangeboten.“ Vortrag an der Ruhr Universität Bochum, 11.12.2015.
- „Politikdidaktik als Wissenschaft vom politischen Lernen. Genese und Struktur einer noch jungen Disziplin.“ Vortrag an der Leibniz Universität Hannover, 09.12.2015.
- „Wirkungsforschung in der Politischen Bildung – Am Beispiel eines sächsischen Modellprojekts gegen

Rechtsextremismus". Vortrag auf der Tagung „Politische Bildung verstehen lernen. Auf dem Weg zu einer Wirkungsanalyse politischer Bildung" im Bildungszentrum HVHS Hustedt e.V., 07.11.2015.

„Arm, dumm, ungebildet“ – Untersuchungen zur Wahrnehmung des Rechtsextremismus als Grundlage für die Entwicklung von nachhaltigen Bildungsangeboten." Vortrag an der Leibniz Universität Hannover, 21.10.2015.

„Migrationspolitische Bildung. Empirische Befunde und didaktische Ansatzpunkte" im Rahmen der 16.Jahrestagung der GPJE an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München, 12.06.2015. (mit Dirk Lange)

„Rechtsextremismus" – eine angemessene Bezeichnung des Gegenstandsbereichs? Eine Problematisierung aus didaktischer Perspektive." Vortrag an der Medizinischen Hochschule Hannover, 04.05.2015.

„Globalisierung und Politische Bildung. Eine vergleichende Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung durch SchülerInnen in unterschiedlicher sozialer Lage." Vortrag auf dem 13. Bundeskongress Politische Bildung an der Universität Duisburg-Essen, 20.03.2015. (mit Malte Kleinschmidt)

Daniel Giere

2016

„Geschichtsbewusste Computerspieler" Vortrag im geschichtsdidaktischen Forschungskolloquium der Leibniz Universität Hannover, 28.11.2016.

„Rezeption historischer Repräsentationen digitaler Spielwelten" Vortrag an der Public History der Uni Hamburg, 23.11.2016.

„Hinter dem digitalen Vorhang" Eröffnungsvortrag zur Veröffentlichung des Manifests im Rahmen des Historikertages 2016 in Hamburg in der Public History, 21.09.2016.

„Digitale Spiele – Historisches Lernen mit einer neuen historischen Form?" Vortrag beim Campus Cultur Themenabend an der Uni Hannover, 18.03.2016.

2015

„Geschichtsbewusste Computerspieler" Vortrag im geschichtsdidaktischen Forschungskolloquium der Leibniz Universität Hannover, 17.12.2015.

„Digitale Spiele vs. Geschichte" Leitung des Workshops des Arbeitskreises Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele, Leibniz Universität Hannover, 12. bis 13.12.2015.

„Ok Google, wie lehre ich Geschichte? Historisches Lernen und digitale Medien." Diskussion beim Histocamp 2015, Bonn, 27. bis 28.11.2015.

„How to examine processes of transfer and effects of historical representations in digital games?" Vortrag bei der internationalen Tagung „Challenge the Past / Diversify the Future", Lindholmen Science Park Göteborg, 11. bis 13.03.2015.



„Verspielte Vergangenheit: Geschichte als digitale Spielform" Vorlesung bei der Ringvorlesung: More than Games an der Uni Kassel, 28.4.2016.

Sara Alfia Greco

2016

„Youth culture, urban space occupation and political action – Implications for sociocultural learning and civic education", Vortrag, Panel „Struggles in and over public space", European Sociological Association (ESA), RN 37 – Urban Sociology, Midterm Conference „Moving Cities", Jagiellonian University Krakau, Polen (gem. mit Alexander Wohnig), 30.06.2016.

„Islamismus und Salafismus als Herausforderung für Schule und Jugendarbeit", Vortrag, Nachwuchstagung der Gesellschaft für politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE), Goethe Universität Frankfurt/M., 16.06.2016.

„Membership roles in ethnographic research. A field study about street culture youth", Posterpräsentation, 6th Ethnography & Qualitative Research Conference, Il Mulino / Etnografia e Ricerca Qualitativa (EQR), Università di Bergamo, Italien, 10.06.2016.

„Das Vollzugsziel „Resozialisierung" im Kontext politischer Mündigkeit. Zur Politischen Bildung im Jugendstrafvollzug", Vortrag, GPJE-Nachwuchstagung „Kritische Politische Bildung", Zentrum für die Didaktiken der Sozialwissenschaften (ZeDiS), Universität Bremen, 20.02.2016.

2015

„Migrant Youth in Utrecht. Fieldwork in Overvecht", Präsentation, Panel „Participant Observation", Summer School „Advanced Qualitative & Legal Methods in Criminology", Faculty of Law, Economics and Governance, University of Utrecht, Niederlande (gem. mit Tina Ma), 09.07.2015.

"Who's father state? Who's afraid of the dog?" – The lifeworld of street culture youth and their comprehension of society and politics. An ethnographic study with implications for civic education", Posterpräsentation, International Workshop on Civic Education, Leibniz Universität Hannover, 29.06.2015.

„Zwischen Verräumlichung und Fluktuation. Drogenhandel im jugendlichen Straßenkulturmilieu", Vortrag, Tagung „Sichtbarkeit / Unsichtbarkeit in der Stadt – Aushandlungspraktiken urbaner Raumwahrnehmung und -besetzung", 13. Treffen

des Nachwuchsnetzwerk Stadt-Raum-Architektur, Sektion Stadt- und Regionalentwicklung der DGS, Bauhaus-Universität Weimar, 30.05.2015.

„Zur Rezeption von Castingshows und anderen TV-Formaten in der Politischen Bildung – Jugendliche zwischen Identitätsfindung, Medienmündigkeit und politischer Urteilsbildung“, Workshop, Bundeskongress Politische Bildung „Ungleichheiten in der Demokratie“, Universität Duisburg (gem. mit Judith Lehner), 20.03.2015.

„Politikdidaktische Hochschullehre – Anwendung und Reflexion eines Planungsmodells zum politischen Lernen“, Vortrag, Nachwuchstagung der Gesellschaft für politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE), Universität Gießen (gem. mit Alexander Wohnig), 19.02.2015.

Dr. Moritz Peter Haarmann

2016

„Partizipationsbefähigung durch Schülerfirmen?!“. Leibniz Universität Hannover: Fortbildung für Lehrkräfte an UNESCO-Projektschulen, 20.09.2016

„Das Politik-Labor. Politische Bildung forschend erschließen“. Universität Duisburg-Essen (Campus Duisburg): Impulsvortrag, Workshop ‚Forschendes Lernen‘ der Themengruppe Hochschullehre der DPWW, 14.09.2016.

„Politik und Wirtschaft unterrichten – viel mehr als ‚Bundestag‘ und ‚DAX‘. Volkshochschule Rinteln: 11. Sommeruni für SchülerInnen, Tagesseminar für SchülerInnen, 19.07.2016.

„Die Ordnung der Wirtschaft. Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung.“ Goethe-Universität Frankfurt/Main: Jahrestagung der GPJE, 17.06.2016.

„Schülerfirma 2.0: Bestimmt mitbestimmt“. Köln Messe: didacta 2016, 19.02.2016.

„Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung am Beispiel des Abiturthemas ‚Internationale Wirtschaftsbeziehungen‘“. Leibnizhaus Hannover: Fachseminarleitertagung, 25.01.2016.

2015

„Politik und Wirtschaft unterrichten – Aufgaben und Herausforderungen“. Volkshochschule Rinteln: 10. Sommeruni für SchülerInnen, Tagesseminar für SchülerInnen, 14.07.2015.

„Von der ‚Employability-Education‘ zur sozioökonomischen Bildung“. IG-Metall Bildungszentrum Berlin: FachlehrerInnenfortbildung „Lernen für die Arbeitswelt“, 15.06.2015.

„Ökonomisches Lernen an Schule und Hochschule: Bildung oder Erziehung?“ Leibniz Universität Hannover: Ringvorlesung „Plurale Ökonomik“, 20.05.2015.

„Die Idee einer machtfeindlichen Marktwirtschaft und ihre Bedeutung für das politisch-ökonomische Lernen“. Leibniz Universität Hannover: Workshop im Anschluss an die Ringvorlesung „Plurale Ökonomik“, 20.05.2015.

„Die Idee einer machtfeindlichen Marktwirtschaft und ihre Bedeutung für die politisch-ökonomische Bildung“. Ruhr Universität Duisburg: 13. Bundeskongress politische Bildung, 20.03.2015.

„Wirtschaft in der Schule – Was sollen Kinder und Jugendliche lernen?“ Messe Hannover: didacta 2015, 26.02.2015.

Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer

2016

„Gesellschaftliche Ungleichheiten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Ein europäischer Längsschnitt“, Ringvorlesung Leibniz Universität Hannover „Weltgeschichte von Ungleichheit“, 07.11.2016.

„Haben wir etwas gelernt? Energie in der Geschichte der Menschheit“, EffizienzTagung Bauen + Modernisieren, KongressCentrum Hannover, 04.11.2016.

„Das Wedemarker NS-Geschichtsprojekt als Meilenstein der historischen Regionalforschung“, Präsentation Forschung zur NS Zeit in der Wedemark, Amtshaus Brelingen, 19.09.2016.

„Dörfliche Geschichte im regionalgeschichtlichen Längsschnitt: 800 Jahre Lemmie, Festveranstaltung im Rittergut Lemmie, 04.09.2016.

„Hierarchie und Zwang in der europäischen Gesellschaft des Mittelalters und der Neuzeit, Tagung soziale Ungleichheiten in der Geschichte, Verein für Geschichte des Weltsystems, Leibniz Universität Hannover, 11.06.2016.

„Warum Hannover bisher nicht ‚Nabel der Welt‘ war und hoffentlich auch nicht werden wird. Ein Überblick zu 775 Jahren Stadtgeschichte“, Eröffnungsveranstaltung zu 775-Jahre Hannover, Museum August Kestner, Hannover, 02.06.2016.

„1000 Jahre niedersächsische Geschichte – und die niedersächsische Küste?“ Sonderveranstaltung Heimatverein und Kurverwaltung Baltrum, Baltrum 26.04.2016.

2015

„Geschichte Niedersachsens. Immer etwas zurück, aber zukunftsfähig!“ Vortragsreihe Lions-Club, Alfeld, 30.11.2015.

„Warum sollte ein Sportverein seine Geschichte bewahren?“ Symposium Sportgeschichte, Stadthaus Hannover, 18.11.2015.

„Die Integration der Heimatvertriebenen Schlesier in Niedersachsen nach 1945“, Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen, Tagung Arbeitskreis 19./20. Jahrhundert, Historisches Museum Hannover, 28.10.2015.

„Nie Nabel der Welt, aber... Ein Längsschnitt durch 1200 Jahre ‚Niedersächsischer‘ Geschichte, Jour Fixe, Historisches Museum Hannover, 06.10.2015

„Was wissen wir vom Mittelalter? Kirche, Politik und Wirtschaft im Calenberger Land vor der Reformation“, Tag des Denkmals, St. Marienkirche Springe-Lüdersen, 13.09.2015.

„Der Raum Hannover im Verkehrsnetz vom Mittelalter bis heute“, IDEEN-EXPO, Hannover-Messege-

lände, 8.07.2015.

„Zukunft braucht Herkunft – Ist das Dorf ein Modell?“, Urban-Lab, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmold, 20.05.2015.

„Die Klosterkammer in der NS-Zeit“, Zeitgeschichtlicher Forschungsworkshop der Klosterkammer Hannover, Hannover, 16.04.2015.

„Zwischen Hildesheim und Hannover: Wie sich Herrschaft im Mittelalter entwickelte“, Vortragsreihe zum Jubiläum der Kirche in Wilkenburg, Hemmingen, 20.03.2015.

Inken Heldt

2016

„Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Menschenrechtsbildung als Kritik“. Herbsttagung der DVPB: Politische Bildung als Kritik, Berlin, 17.11.2016.

„Außerschulische politische Jugendbildung und politische Erwachsenenbildung im Spiegel europäischer Bildungsprogrammatik“, Vortrag auf der Jahrestagung der Arbeitsgruppe „Außerschulische politische Jugendbildung und Politische Erwachsenenbildung“ (AJEB) der GPJE, Leuphana Universität Lüneburg, 16.11.2016.

„Die subjektive Dimension von Menschenrechten – alltägliche Deutungsmuster menschenrechtlicher Prinzipien im Spannungsfeld von Flucht, Migration und Gleichheit“, Vortrag im Rahmen der Tagung: Transit, Flucht, Asyl. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein europäisches Versprechen. Universität Bonn, 22.09.2016.

„Menschenrechtsbildung als Aufgabe der Schule“. Impulsreferat auf der Fachtagung „Brennpunkt Zukunft“ der UNESCO-Projektschulen Deutschland, Hannover, 20.09.2016.

„Clashing Views – Building on Learners' Thinking in Human Rights Education“, Vortrag im Rahmen der Georg Arnhold International Summer School 2016, Georg Eckert Institut, Braunschweig, 26.07.2016.

„Civic education and Citizenship – conceptual frameworks for practice“. Impulsreferat auf der Transnational Cooperation Activity „Education, Participation, Integration – Erasmus+ and Refugees“ der deutschen EU-Nationalagenturen, Essen, 19.04.2016.

2015

„Human rights under challenge. An empirical typology of learners' approaches to human rights“, Vortrag auf der 11th International IACSEE Conference, Göttingen, 03.07.2015.

Michael Jung

2016

„Werner Osenberg's Visions of the „Totaleinsatz“ of the entire German Research Potential in Total War“. Estonian War Museum's 7th Annual Military

History Conference: Visions of War: Experience, Imagination and Predictions of War in the Past and the Present, Tallinn, 2016.

2015

„Organisierung, parteipolitisches Engagement und Parteikarrieren von Hochschullehrern in der NS-Zeit: das Beispiel der Technischen Hochschule Hannover im Vergleich mit anderen Hochschulen“. Gottfried Wilhelm Leibniz Universität, Konferenz Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus, Hannover, 2015.

Eva Kalny

2016

„From sexual exuberance to the loss of desire: the German debate on male Muslim circumcision.“ Zweite Internationale Islamophobie-Konferenz, Fribourg, Schweiz, Oktober 2016.

„Politische und strukturelle Bedingungen der Migration in und aus Zentralamerika.“ RomeroHaus Luzern, 19.10.2016.

„Erkämpft – umkämpft – universell.“ Einführung in die Geschichte der internationalen Frauenrechte. Einführungsmodul des Kurses allEs erREICHT? Basiswissen Frauenrechte. WIDE-Lehrgang, Wien, 05.10.2016.

„Social movements and the State in Latin America.“ Summer School: Protest and social movements in historical and contemporary perspectives. Bochum, September 2016.

„Migration in und aus Zentralamerika.“ Ursachen, Charakteristika und Folgen. VHS Bonn, 26.09.2016

„Flucht und Vertreibung: eine intersektionale Perspektive.“ ›mittwochs um vier‹, Leibniz Werkstatt, Hannover, Juni 2016.

„¿A dónde vamos? – Flucht und Migration in Zentralamerika: Ursachen und Auswirkungen.“ Nicaragua Forum Heidelberg, 28.04.2016.

„Fremder“ Islam? Antimuslimische Vorstellungen im Vergleich.“ Veranstaltungsreihe Flucht – Asyl – Rassismus. Fremdenfeindlichkeit in der Mitte der Gesellschaft, Ada und Theodor Lessing Volkshochschule, Leitung: Prof. Dr. Rolf Pohl, 27. April 2016.

„Menschenrechte als Grundlage der Flüchtlingsarbeit.“ Projekt Leibniz Werkstatt, Zentrum für Lehrerbildung & Deutsches Seminar, Leibniz Universität Hannover. Januar & März 2016.

2015

„Teaching about Human Rights and Anti-Muslim Racism in Social Science: challenges and strategies.“ 6th International Human Rights Education Conference, Middelburg, Niederlande, Dezember 2015.

„Teorías sobre movimientos sociales y el Estado en América Central.“ XXX Congreso de ALAS / Asociación Latinoamericana de Sociología, San José, Costa Rica, Dezember 2015.

- „Defining and controlling the Muslim subject: debates, legal decisions and violence in Germany". 5th Research Conference "Democracy and Islam", Wien, November 2015.
- „Soy502 – Ich bin Guatemala". Kulturzentrum Pavillon, Hannover, 17.11.2015.
- „Inseguridad, Estado y violencia (Insecurity, State and Violence)." Tagung des Guatemala Scholars Network GSN, Antigua, Guatemala, Juli 2015.
- „Frauenbewegungen in Guatemala." Solidaridad e.V., Halle an der Saale, 10.06.2015.
- „MuslimInnenfeindlichkeit und Kulturrassismus." Projektwochen der Hochschule Hannover, Mai & November 2015.
- „Und immer wi(e)der Gewalt. 20 Jahre solidarische Begleitung in Guatemala." Podiumsdiskussion, Guatemala Solidarität Österreich, Wien, 23.04.2015.
- Organisation des Panels Interventionsmöglichkeiten seitens der Kultur- und Sozialanthropologie angesichts von MuslimInnenfeindlichkeit, Antiziganismus und verwandter Rassismen. 10. Tage der Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien, April 2015.
- „Cambios y constantes en el derecho consuetudinario indígena a base del ejemplo de Sacapulas, Guatemala." Vortrag im Rahmen des MA Interdisziplinäre Lateinamerika-Studien, Universität Wien, April 2015.
- „Lehre als Interventionsmöglichkeit anhand des Beispiels der deutschen ‚Beschneidungsdebatte'." 10. Tage der Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien, April 2015.

Steve Kenner

2016

- „Wirkungskraft politischer Bildung in der Praxis – ein Plädoyer für eine Stärkung (rassismuskritischer) politischer Bildung", Vortrag bei der Herbsttagung der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB), Berlin, 16.11.2016.

Malte Kleinschmidt

2015

- „Migrationspolitische Bildung. Einblicke in die empirische Studie ‚Denkweisen der Globalisierung'." DVPB Herbsttagung 2015. Welt im Wandel – Politische Bildung im Kontext von Migration. Berlin-Kreuzberg, Armony Hotel, 2015.
- „Migrationspolitische Bildung und Schülervorstellungen. Didaktische Implikationen der empirischen Studie ‚Denkweisen der Globalisierung'." 23. Niedersächsischer Tag der Politischen Bildung. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Leibnizhaus, Hannover, 2015.
- „Globalisierung und Politische Bildung. Eine vergleichende Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung durch Schüler_innen in unterschiedlicher sozialer Lage."

Bundeskongress Politische Bildung, Bochum, 2015. (gemeinsam mit Sebastian Fischer)

Prof. Dr. Dirk Lange

2016

- „Demokratisches Bürgerbewusstsein" bei der Vortragsreihe „Demokratiebildung", Leibniz Universität Hannover, 14.11.2016.
- „Civic Education in Germany" an der Faculty of Education & Social Work, University of Sydney, Australien, 15.09.2016.
- „Inclusive Citizenship. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft" auf der Tagung „Politische Bildung empirisch 2016. Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft" Zentrum für Demokratie Aarau, 09.09.2016.
- „Inclusive Citizenship. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft" im Rahmen der 7. Jahrestagung der IGPB „Gleichheit und Differenz in der politischen Bildung" Technisch-Gewerbliche Abendschule des BFI Wien, 25.02.2016.
- „Didaktik der Demokratie in der Migrationsgesellschaft" – ein akademisches Gespräch zwischen Prof. Dirk Lange und Prof. Michele Barricelli im Rahmen der 5. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik zum Thema „vertrieben, geflohen – angekommen?! Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht", 05.02.2016.

2015

- „Facetten der politischen Bildung" bei der FSJ-Trägertagung in Berlin, Veranstalter: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 09.12.2015.
- Teilnahme an Podiumsdiskussion, Veranstaltung des MISO-Netzwerks Hannover e.V. „MiSO und Politik im Dialog – ein Gespräch auf Augenhöhe zwischen MigrantInnen und KommunalpolitikerInnen" zum Thema „MiSO und PolitikerInnen im Dialog – ein Gespräch auf Augenhöhe zwischen MigrantInnen und den Ratsfraktionen über politische und gesellschaftliche Teilhabe von MigrantInnen und über die aktuelle Situation der Flüchtlinge in Hannover", Neues Rathaus Hannover, 05.09.2015.
- „Migrationspolitische Bildung. Empirische Befunde und didaktische Ansatzpunkte" auf der GPJE-Jahrestagung „Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft", München, 12.06.2015. (gem. mit Dr. Sebastian Fischer)
- „Die Bedeutung des Alltags für die Didaktik der Demokratie." im Rahmen des Seminars „Erinnern- Urteilen- Handeln. Historisch- politische und kulturelle Bindung und Demokratieerziehung." Fridtjof- Nansen- Akademie für politische Bildung im WBZ Ingelheim. (11.06.2015)
- Eröffnung der Vorstellung der Projektergebnisse der Abschlussveranstaltung „Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Teilhabe als Ziel der Integration" gemeinsam mit amfn e.V., Kulturzent-

rum Pavillon, Hannover, 08.06.2015.

„Brauchen wir ein Zentrum für Demokratie in Deutschland?“ bei der AG Demokratie der SPD-Bundestagsfraktion in der Schweizerischen Botschaft, Berlin, 19.05.2015.

Moderation der Podiumsdiskussion zur Keynote „Menschenrechtsbildung“ Symposium „Die Verantwortung der Bildung für Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung“ Otto- von- Guericke Universität Magdeburg, Roncalli Haus, Magdeburg, 24.02.2015.

Vortrag im Rahmen der „TRUST- lectures“ „Denkweisen der Globalisierung. Zum Bürgerbewusstsein von Schülerinnen und Schülern“ am Institut für Umweltplanung Hannover, 22.01.2015. (gemeinsam mit Malte Kleinschmidt)

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann **2016**

Einführung in die Tagung „Cultural Heritage: Konzeptionelle Debatten und empirische Forschung“. Kick-Off-Meeting des Forschungsverbundprojektes „Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert“, Schloss Herrenhausen in Hannover, 21.10.2016.

„Die Bedeutung der ‚Volksgemeinschaft‘ als ideologische und gesellschaftliche Grundlage für NS-Verbrechen.“ Vortrag auf dem 62. bundesweiten Gedenkstättenseminar der Bundeszentrale für politische Bildung, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, 17.06.2016.

Podiumsdiskussion „Welche historischen Orte brauchen wir? Die Bedeutung historischer Lernorte für die öffentliche Debatte und historische Aufklärung“ im Rahmen des 62. bundesweiten Gedenkstättenseminars der Bundeszentrale für politische Bildung, „Gutzmann am Dutzendteich“, Nürnberg, 16.06.2016.

Einführung und Moderation zum Thema „Wege der didaktischen und medialen Aufarbeitung“ im Rahmen des Symposiums der Enquetekommission „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“, Interims-Plenarsaal des Niedersächsischen Landtages, Hannover, 09.04.2016.

2015

„Polnische Arbeitsmigranten in Misburg 1870–1930: Integrationsleistungen und verpasste Chancen.“ Vortrag beim Workshop „Aus der Geschichte lernen? Migration und Flucht nach Niedersachsen“ des Arbeitskreises für die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Historisches Museum Hannover, 28.11.2015.

„NS-Geschichte und Erinnerungsorte: Aktuelle wissenschaftliche Diskurse und Forschungstrends“. Vortrag bei der Tagung „Erinnerungskultur und

Vergangenheitspolitik – die Folgen der NS-Herrschaft und der gesellschaftliche Wandel im Umgang mit den NS-Verbrechen“ der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Hannover, 10.10.2015.

„Politik mit der Gemeinschaft. Perspektiven aus der Sicht der vergleichenden Diktaturforschung.“ Vortrag auf der Internationalen Abschlusskonferenz des Niedersächsischen Forschungskollegs „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘“ im Haus der Region, Hannover, 25.06.2015

„Gemeinschaftspolitik und Mitmach-Bereitschaft in Diktaturen als Themenfeld für eine ‚Didaktik der Demokratie‘. Grundlegende Überlegungen und konkrete Fallbeispiele.“ Vortrag bei der Tagung „Vermittlungspotential der ‚NS-Volksgemeinschaft‘ – Der fachdidaktische Gehalt eines wissenschaftlichen Analysekonzepts des Institutes für schleswig-holsteinische Zeit und Regionalgeschichte (IZRG), Im Landesarchiv Schleswig, 29.06.2015.

„Einführung in das Thema ‚Niedersächsische Erinnerungsorte‘.“ Workshop „Niedersächsische Erinnerungsorte“ des Arbeitskreises für die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Historisches Museum Hannover, 25.04.2015.

„Die Klosterkammer Hannover und ihr Präsident Albrecht Stalman 1931–1955. Überlegungen und Fragen aus der Perspektive einer Gesellschaftsgeschichte der NS-Zeit“, Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Hannover, 16.04.2015.

Christine Schoenmakers

2016

„Verbrecher in Richterroben“ – NS-‚belastete‘ Juristen im Fokus des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit“, Symposium der Enquetekommission „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“ des Niedersächsischen Landtages, Hannover, 2016.

2015

„Volksgemeinschaft als Kampfbegriff. Die NS-Ideologie als Maßstab für richterliches Handeln und Entscheiden“, Tagung „Nationalsozialismus und Recht“. Babelsberger Gespräche III, Universität Rostock, Rostock, 2015.

„Rechtspraxis und Selbstverständnis von Bremer Juristen im Dritten Reich“, Tag der offenen Tür der Justiz, Bremen, 2015.

„NS-Justiz und Volksgemeinschaft. Rechtspraxis und Selbstverständnis von Bremer Juristen im Dritten Reich“, Tagung „Der Ort der Volksgemeinschaft in der deutschen Gesellschaftsgeschichte“ (Niedersächsisches Forschungskolleg), Hannover, 2015.

Christiane Schröder

2016

„Input zum schweizerischen Frauennetzwerk P, A, F. (1994–2012).“ Vortrag im Rahmen des 8. ForschungsForum des Forums für GenderKompetenz in Architektur Landschaft Planung (gender archland) an der Leibniz Universität Hannover „Frauennetzwerke – (un)planbar?“, Hannover, 15.06.2016.

„Das ehemalige Frauennetzwerk P,A,F. – Planung, Architektur, Frauen. 1994–2012.“ Vortrag vor dem Netzwerk Frau und SIA, Regionalgruppe Zürich, Zürich, 28.06.2016.

2015

„Einflussnahmen von außen – Positionierungen im Inneren (erweiterte Fassung).“ Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz „Der Ort der ‚Volksgemeinschaft‘ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte“, Hannover, 26.06.2015.

„Einflussnahmen von außen – Positionierungen im Inneren (erweiterte Fassung).“ Vortrag vor Äbtissinnen der niedersächsischen evangelischen Damenklöster und -stifte, Hannover, 08.06.2015

„An die Delphi-Methode angelehnte Umfrage zu Erinnerungsorten in Niedersachsen und Bremen.“ Präsentation im Workshop „Niedersächsische Erinnerungsorte“ des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Hannover, 25.04.2015.

„Einflussnahmen von außen – Positionierungen im Inneren: Schlaglichter auf die Damenklöster und -stifte im Bereich der Klosterkammer Hannover.“ Vortrag im Rahmen des Expert_innen-Workshops „Die Klosterkammer in der NS-Zeit – Relevante Fragen, Quellenlage, vorläufige Thesen“, Hannover, 17.04.2015.

Jana Stoklasa

2015

„My father was not a criminal! – The contested narrative of the double victimization of German Communists – 70 years after the End of WWII“. Vortrag auf der „Fifth Annual Conference of the Dialogues on Historical Justice and Memory Networks. The Politics of Memory: Victimization, Violence and Contested Narratives of the Past“ an der Columbia Universität New York, USA, 04.12.2015.

„The Disqualification of Communists from reparations in post-WWII-Germany – 70 years after the End of the WWII“. Vortrag auf der International Commemorative Conference „The Second World War: Interpretations and Perspectives: A Re-visit After Seventy Years, 1945–2015“ an der Nationaluniversität von Malaysia, Bangi, 09.10.2015.

„Wiedergutmachungsverfahren für NS-Verfolgungsschäden der Konsumgenossenschaft Hannover“. Vortrag auf der XIX. Nachwuchswissenschaftlertagung der Arbeitsgemeinschaft Genossenschaftswissenschaftlicher Institute, 10.4.2015.

Jan Eike Thorweiger

2016

„Politikunterricht in der inklusiven Schule“, Posterpräsentation, Jahrestagung der GPJE, Frankfurt/M., 2016.

„Arbeit an UNESCO-Projektschulen mit heterogener SchülerInnenenschaft“, Workshop Fachtagung der UNESCO-Projektschulen Deutschland, Goslar 2016.

„Politikunterricht und neue Medien“, Workshop, Herbstakademie Medienbildung in der Schule, Dresden, 2016.

„Sozialforschung mit SchülerInnen“, Workshop, Herbstakademie Medienbildung in der Schule, Dresden, 2016.



8. Kooperationen

Internationale Kooperationspartner:

Demokratiezentrum Wien, Austria
 Boltzmann Institut für Menschenrechte, Austria
 The Jaan Tõnisson Institute, Estonia
 Tallinn English College, Estonia
 Center for Citizenship Education, Slovakia
 Commercial High School Maribor, Slovakia
 Selçuk Üniversitesi Konya, Turkey
 Konya il Milli Eğitim Müdürlüğü, Turkey
 Artemiszió Foundation, Hungary
 Losonci Téri Általános Iskola Hungary
 Slovenian Migration Institute, Slovenia
 Brezovica pri Ljubljani Primary School, Slovenia
 European Centre of Studies and Initiatives CE.S.I.E
 Palermo, Italy
 G.E. Nuccio Palermo, Italy
 Malta Regional Development and Dialogue
 Foundation (MRDDF), Malta
 Black&Ethnic Minorities Infrastructure, Scotland
 Provincia di Parma, Italy
 University of Nicosia, Department of Education,
 Cyprus
 Society of Citizens Assisting Migrants, Czech
 Republic
 Folkuniversitetet Kristianstad, Sweden
 Zentrum für Demokratie Aarau/Schweiz

Nationale Kooperationspartner:

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
 Niedersachsen
 Arbeitsstelle Regionale Geschichtskulturen an der
 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
 Bertelsmannstiftung
 Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung, Berlin
 Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb)
 Center für Digitale Systeme (CeDiS), Freie Universi-
 tät Berlin
 Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik
 (DeGeDe)
 Deutsche Vereinigung für Politische Bildung
 (DVPB)
 Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart
 Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
 Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung
 Braunschweig
 Grenzlandmuseum Eichsfeld, Teistungen
 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusfor-
 schung e.V. an der Technischen Universität
 Dresden
 Hans-Böckler-Stiftung
 Historischer Verein für Niedersachsen, Hannover
 Historisches Museum Hannover
 Integrationsbeirat Niedersachsen
 Institut für Migrationsforschung und Interkultu-
 relle Studien an der Universität Osnabrück
 Körber-Stiftung
 Körber-Stiftung, Hamburg (Geschichtswettbewerb
 des Bundespräsidenten)
 Künstlerhof Schreyahn
 Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM)
 Berlin-Brandenburg, Ludwigsfelde-Struveshof
 Leibniz-Gemeinschaft, Berlin
 Museum Das Alte Zollhaus Hitzacker
 Museum Grenzdurchgangslager Friedland
 Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und
 Zukunft“, Berlin
 Stiftung Niedersachsen, Hannover
 Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (SNG),
 Celle
 Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
 Landesverband Niedersachsen, Hannover

Institut für Didaktik der Demokratie
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
Tel. +49 511 762-17317

www.demokratiedidaktik.de

